



EUROPA-UNIVERSITÄT  
VIADRINA  
FRANKFURT (ODER)

Band 2

Viadrina-Schriftenreihe zu Mediation und Konfliktmanagement

**Martin Hauser**

# **Wirtschaftsmediation in Frankreich und Deutschland im Vergleich**

Konzepte, Ziele, Grundlagen,  
Interkulturelles, Unterschiede



Wolfgang Metzner Verlag

Band 2

---

Viadrina-Schriftenreihe zu Mediation und Konfliktmanagement

**Viadrina-Schriftenreihe zu Mediation und Konfliktmanagement**

Herausgegeben von

Dipl.-Psych. Nicole Becker, M. A.

Prof. Dr. Ulla Gläßer, LL. M.

Dipl.-Psych. Kirsten Schroeter

Dr. Felix Wendenburg, M. B. A.

---

Martin Hauser

# **Wirtschaftsmediation in Frankreich und Deutschland im Vergleich**

Konzepte, Ziele, Grundlagen,  
Interkulturelles, Unterschiede



Wolfgang Metzner Verlag

Master-Studiengang Mediation  
Masterarbeit  
Studiengang 2014/2015



EUROPA-UNIVERSITÄT  
VIADRINA  
FRANKFURT (ODER)

© Wolfgang Metzner Verlag, Frankfurt am Main 2015

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-943951-56-1 (Print)

ISBN 978-3-943951-57-8 (Online)

ISSN 2365-4155

*Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

# Inhalt

Inhalt **1**

Zum Sinnen **5**

Vorwort **7**

Abkürzungsverzeichnis **9**

Abstract **11**

A. Einleitung **13**

B. Wirtschaftsmediation in Frankreich und Deutschland **14**

I. Begriffsbestimmung und Abgrenzungen **14**

1. Außergerichtliche Mediation **15**

a) Gerichtsferne vertragliche Mediation (*médiation conventionnelle*) **15**

b) Gerichtsnahе Mediation (*médiation judiciaire*) **16**

2. Gerichtsinterne Mediation **19**

a) Richterliche „Mediation“ (*Güterichtersystem*) **19**

b) Richterliche Schlichtung (*conciliation*) **25**

3. Inanspruchnahme von Wirtschaftsmediation **29**

II. Wesensmerkmale **32**

1. Geschichtlicher Ursprung und philosophischer Hintergrund der  
neuzeitlichen Mediation **32**

a) Aus französischer Sicht **33**

b) Aus deutscher Sicht **38**

c) Vergleichendes Ergebnis **43**

2. Zielvorstellungen der Mediation **45**

a) Aus französischer Sicht **45**

b) Aus deutscher Sicht **50**

c) Vergleichendes Ergebnis **53**

3. Kulturelles Umfeld von Mediation **54**

- a) Kulturelle Prägung der Sicht auf Geschichte und Zielverständnis von Mediation **55**
- b) Kulturelle Prägung der Medianden (Beziehungsorientierung, Sachorientierung, Emotionen) **61**

### III. Mediationsphasenmodelle in Frankreich und Deutschland **64**

- 1. Phasenmodelle **64**
  - a) Konflikt als Problem oder als Chance **64**
  - b) Juristisches und psychologisches Mediationsmodell (Emotionen) **65**
  - c) Theoretische Grundlagen der Mediationsmodelle **67**
  - d) Phasen und Ablauf der Mediation **69**
- 2. Eröffnung der Mediation (*ouverture de la médiation*) **70**
  - a) Aus französischer Sicht **70**
  - b) Aus deutscher Sicht **74**
  - c) Vergleichendes Ergebnis **75**
- 3. Themensammlung (*inventaire des points à traiter – Quoi?*) **76**
  - a) Schilderung der zu behandelnden Themen **77**
  - b) Verhandlungsmacht (*pouvoir de négociation*) **78**
  - c) Recht in der Mediation (*le droit dans la médiation*) **79**
- 4. Interessenklärung, Hintergrunderkundung (*exploration et clarification des intérêts – Pourquoi?*) **80**
  - a) Trennen von Positionen und Interessen (*séparer les positions et intérêts*) **80**
  - b) Einzelgespräche (*entretiens séparés*) **82**
  - c) Katharsis, Empathiebrücke, Perspektivenwechsel (*catharsis, reconnaissance réciproque, accord sur le désaccord*) **83**
- 5. Kreative Suche nach Lösungsoptionen (*Recherche créative de solutions – Comment?*) **86**
- 6. Bewertung und Auswahl von Lösungsoptionen (*évaluation et sélection des options de solution – Comment finalement?*) **87**

### IV. Grundprinzipien der Wirtschaftsmediation in Frankreich und Deutschland **88**

- 1. Freiwilligkeit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortlichkeit (*Principe de liberté, principe de l'autonomie de la volonté des parties, responsabilité*) **88**
- 2. Unabhängigkeit (*indépendance*) **91**

3. Unparteilichkeit (*impartialité*) **92**
  4. Neutralität, Allparteilichkeit (*neutralité, multipartialité*) **92**
  5. Vertraulichkeit (*confidentialité*) **94**
  6. Dilatorischer Klageverzicht, Hemmung von Verjährungs- und Ausschlussfristen (*fin de non-recevoir, suspension des délais de prescription et de forclusion*) **98**
  7. Vollstreckbarkeitserklärung der Vereinbarung (*homologation de l'accord*) **101**
  8. Jederzeitige Beendigung der Mediation (*possibilité de mettre fin à tout moment à la médiation*) **102**
  9. Wirksamkeitsvoraussetzungen der Mediationsklausel (*conditions de validité de la clause de médiation*) **104**
  10. Autonomie der Mediationsklausel (*autonomie de la clause de médiation*) **105**
  11. Auf grenzüberschreitende Mediationen anwendbares Recht (*droit applicable aux médiations transfrontalières*) **105**
  12. Pflichten des Mediators und Haftung (*obligations du médiateur et responsabilité*) **106**
- C. Schluss **107**
- Literaturverzeichnis **110**
- Anhang I **126**
- Über den Autor **127**

Der deutsch-französischen  
und europäischen Freundschaft

## Zum Sinnem

*„Ein Miteinander zweier Menschen ist eine Unmöglichkeit und, wo es doch vorhanden scheint, eine Beschränkung, eine gegenseitige Übereinkunft, welchen einen Teil oder beide Teile ihrer vollsten Freiheit und Entwicklung beraubt.*

*Aber, das Bewusstsein vorausgesetzt, dass auch zwischen den nächsten Menschen unendliche Fernen bestehen bleiben, kann ihnen ein wundervolles Nebeneinanderwohnen erwachsen, wenn es ihnen gelingt, die Weite zwischen sich zu lieben, die ihnen die Möglichkeit gibt, einander immer in ganzer Gestalt und vor einem großen Himmel zu sehen!“*

*(« Le partage total entre deux êtres est impossible et chaque fois que l'on pourrait croire qu'un tel partage a été réalisé, il s'agit d'un accord qui frustre l'un des partenaires, ou même tous les deux, de la possibilité de se développer pleinement.*

*Mais lorsque l'on a pris conscience de la distance infinie qu'il y aura toujours entre deux êtres humains, quels qu'ils soient, une merveilleuse vie « côte à côte » devient possible : il faudra que les deux partenaires deviennent capables d'aimer cette distance qui les sépare et grâce à laquelle chacun des deux aperçoit l'autre entier, découpé dans le ciel !»)*

Rainer Maria Rilke, Brief an Emanuel von Bodman,  
Westerstede bei Bremen, am 17. August 1901

*« Je pense, donc je suis! »  
(„Ich denke, also bin ich!“)*

René Descartes

*« Je doute, donc je suis médiateur »  
(„Ich zweifle, also bin ich Mediator“)*

Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson

*„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die Du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde!“*

*(« Agis seulement d'après la maxime grâce à laquelle tu peux vouloir en même temps qu'elle devienne une loi universelle! »)*

Immanuel Kant

*„Deutsche wollen überzeugt – Franzosen verführt werden!“*

*(« Les Allemands veulent être convaincus, les Français veulent être séduits ! »)*

*„In Deutschland zählt zunächst der Sachverstand – in Frankreich der Menschenverstand!“*

*(« En Allemagne compte d'abord l'esprit technique, en France l'esprit humain! »)*

Jochen Peter Breuer & Pierre de Bartha

*„Die Deutschen „lieben“ die Franzosen, nehmen sie aber nicht wirklich ernst; die Franzosen bewundern die Deutschen, „lieben“ sie aber nicht wirklich. Die Franzosen möchten ernst genommen werden, und die Deutschen möchten geliebt werden. Wer nicht ernst genommen wird, neigt dazu, sich aufzuplustern. Wer nicht geliebt wird, reagiert oft überempfindlich.“*

*(« Les Allemands « aiment » les Français, mais ne les prennent pas vraiment au sérieux ; les Français admirent les Allemands, mais ne les « aiment » pas vraiment. Les Français veulent être pris au sérieux, et les Allemands veulent être aimés. Celui qui n'est pas pris au sérieux a tendance à se parer de quelques plumes. Celui qui n'est pas aimé, a une sensibilité souvent à fleur de peau. »)*

Brigitte Sauzay

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit lag in etwas kürzerer Fassung im Wintersemester 2014-2015 der Juristischen Fakultät der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) als Masterarbeit im Rahmen des Master-Studiengangs Mediation vor.

An dieser Stelle möchte ich meiner Freude darüber Ausdruck verleihen, dass ich an diesem Studium der Mediation teilnehmen konnte, um in Wirtschaftsverhandlungen und Wirtschaftsmediationen im internationalen Geschäftsverkehr erworbene praktische Erfahrungen theoretisch zu hinterfragen, zu vertiefen und zu untermauern.

Den Verantwortlichen für Inhalt und Durchführung dieses spannenden Studiengangs, Frau Prof. Dr. Ulla Gläßer, Herrn Prof. Dr. Lars Kirchhoff, Frau Nicole Becker und Herrn Dr. Felix Wendenburg, möchte ich an dieser Stelle danken. Ohne die Teilnahme der Kommiliton(e)(inne)n und Freund(e)(innen), insbesondere die Unterstützung von Frau Romy Orthaus, wäre der Studiengang nicht zu denken gewesen. Den Anstoß zu diesem Studium und dem Pendeln zwischen Paris und Frankfurt (Oder) habe ich Frau Hannah Tümpel zu verdanken.

Weiterer Dank richtet sich an die Herausgeber, insbesondere an Frau Prof. Dr. Ulla Gläßer und Herrn Dr. Felix Wendenburg, und an den Wolfgang Metzner Verlag für die Aufnahme dieser Arbeit in zwei Sprachen in ihre Reihe, sowie an Frau Françoise Buschinger, Frau Anne Lingemann und Frau Sarah Marniquet für das aufmerksame Lesen der Manuskripte.

Bedanken möchte ich mich auch bei meinen anwaltlichen Mitarbeitern, Frau Anne Loiseau und Herrn Stephane Dassonville, sowie meinen Partnern und Mitarbeitern von **BMH AVOCATS**, für Verständnis und Unterstützung. Auch zwei, aus nachvollziehbaren Gründen, „anonymisierte“ Mandanten, K.M. und B.T., dürfen hier nicht unerwähnt bleiben.

Für zahlreiche Gespräche rund um Praxis und Theorie von Mediation und für die Unterstützung möchte ich auch dem CMAP (Centre de Médiation et d'Arbitrage de Paris), insbesondere Frau Sophie Henry, Frau Bérangère Clady, Frau Mélanie Germain, Frau Fanny Bloy, Frau Sarah Marniquet und Frau Bernadette Renaudat danken.

Besonderer Dank gebührt ferner Herrn Jacques Salzer und Herrn Thierry Garby für nachhaltige Anregungen in den praktischen Mediationsausbildungen und Gesprächen.

Ich möchte meiner langjährigen Anwaltsfreundin, Frau Patricia Courtheoux, gedenken, die uns im Oktober 2014 überraschend verlassen hat und mit der ich gerne insbesondere die kulturellen Erkenntnisse dieser Arbeit diskutiert hätte.

Meine Eltern lasen im hohen Alter sämtliche von mir im Mediationsstudium verfassten „KEs“ (Kurzeessays) und haben mich ebenso wie meine Schwester und mein Schwager in meinem Studienunterfangen moralisch unterstützt.

Abschließend möchte ich von Herzen meinem Freund Herrn Iñaki Rotaache danken, der meine während der Studienzeit zunehmend „mediative Sichtweise“ der Welt, weg vom *homo oeconomicus* und hin zum „emotionalen Verhandlungsdilemma“, in zahllosen Gesprächen geduldig mit mir teilte und meinen Wissendrang tatkräftig unterstützte.

Ilbarritz, den 15. August 2015

Martin Hauser

## Abkürzungsverzeichnis

### A

Anm. Anmerkung zu

### B

BB Betriebs-Berater

BGB Bürgerliches Gesetzbuch

### C

Cass. ch. Mixte Große Kammer des Kassationsgerichtshofs  
(*Cour de cassation – Chambre mixte*)

Cass. com. Kammer für Wirtschaftsangelegenheiten des Kassationsgerichtshofs  
(*Cour de cassation – Chambre commerciale*)

Cass. soc. Kammer für Sozialangelegenheiten des Kassationsgerichtshofs  
(*Cour de cassation – Chambre sociale*)

CMAP Centre de Médiation et d'Arbitrage de Paris,  
[www.cmap.fr](http://www.cmap.fr)

Comm. comm. électr. Revue Communication Commerce électronique

Con. Conc. Cons. Revue Contrats Concurrence Consommation

CPC Französische Zivilprozessordnung  
(*Code de procédure civile*)

### D

D Dalloz

**E**

EGZPO                      Einführungsgesetz zur Zivilprozessordnung

**G**

Gaz. Pal.                  Gazette du Palais  
GG                          Grundgesetz

**J**

JCP E                      La semaine juridique – entreprise et affaires  
JCP G                      La semaine juridique – édition générale  
JCP S                      La semaine juridique – social

**L**

LG                          Landgericht  
LJA                        Lettre des juristes d'affaires

**R**

RDAI/IBLJ                Revue de droit des affaires internationales/ International  
business law journal

**S**

SchiedsVZ                Zeitschrift für Schiedsverfahren

**Z**

ZKM                      Zeitschrift für Konfliktmanagement  
ZPO                      Zivilprozessordnung

## Abstract

Üblicherweise wird ein einheitliches sogenanntes „westliches Mediationsmodell“, das aus den USA kommt und Frankreich und Deutschland einschließen soll, einem sogenannten „östlichen Mediationsmodell“ gegenübergestellt. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob Mediation in Frankreich und Deutschland identisch ist oder Ausdruck jeweils französischer und deutscher Kultur, und ob Zielverständnis und Praxis der Wirtschaftsmediation von nationaler Kultur geprägt sind. Zunächst werden die unterschiedlichen Formen der außergerichtlichen und der gerichtlichen Mediation in beiden Ländern dargestellt und abgegrenzt. Sodann wird in beiden Kulturen das geschichtliche und philosophische Verständnis von Mediation, das deren jeweiliges Zielverständnis prägt, erforscht. Daran anschließend werden die jeweiligen Phasenmodelle und die Praxis der Wirtschaftsmediation in beiden Ländern verglichen. Die wesentlichen Grundprinzipien von Mediation in Frankreich und Deutschland werden abschließend betrachtet.

On oppose habituellement un « modèle de médiation occidentale » unique, qui vient des Etats-Unis et comprendrait la France et l'Allemagne, à un modèle de médiation dit « oriental ». Le présent travail s'intéresse à la question de savoir si la médiation commerciale est identique en France et en Allemagne ou l'expression de chaque culture, française et allemande, et si la finalité de la médiation commerciale et sa pratique sont influencées par la culture nationale. Les différentes formes de médiation extra-judiciaire et judiciaire dans les deux pays seront tout d'abord décrites et différenciées. Ensuite, sera explorée, dans les deux cultures, la compréhension historique et philosophique de la médiation, qui façonne l'objectif poursuivi par la médiation en France et en Allemagne. Puis, on comparera les modèles et la pratique de la médiation commerciale dans les deux pays. Enfin, les principes fondamentaux de la médiation en France et en Allemagne seront examinés.

Usually, a single “Western mediation model” which comes from the USA and includes France and Germany is opposed to a so-called “Eastern mediation model”. The present work is concerned with the question of whether mediation in France and Germany is identical or an expression of each French and German culture, and whether purpose and practice of commercial mediation are influ-

enced by national culture. First, the different forms of extra-judicial and court internal mediation in both countries will be shown and distinguished. Then, the historical and philosophical understanding of mediation in both cultures, that shapes their respective purpose, will be explored. Subsequently, the respective phase models and the practice of commercial mediation in both countries will be compared. Finally, the fundamental principles of mediation in France and Germany will be examined.

## A. Einleitung

Häufig liest man, dass es sich bei der uns bekannten Form der Mediation um ein Modell der „westlichen Welt“ handle, das ab den 1970er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts von den Vereinigten Staaten von Amerika ausgehend Europa erfasst habe. Im weltweiten Vergleich zum Beispiel mit Asien, insbesondere China, wird die Mediation der westlichen Welt gewissermaßen als Einheit vorgestellt<sup>1</sup>. Französische und deutsche Mediationsmodelle wurden bisher nicht verglichen<sup>2</sup>.

Im vorliegenden Beitrag soll mit Schwerpunkt auf der Wirtschaftsmediation untersucht werden, ob es, wie zu erwarten wäre, in Frankreich und Deutschland Unterschiede im Mediationsverständnis und in der Mediationspraxis gibt, die unter anderem mit kulturellen Verschiedenheiten zwischen beiden Ländern im Zusammenhang stehen.

Die vorliegende Ausarbeitung stützt sich hierzu im Wesentlichen auf Veröffentlichungen in beiden Ländern zum Thema Mediation und Wirtschaftsmediation, soweit sie dem Autor bis zum 31. August 2015 zugänglich waren. Genauer gesagt, sie bedient sich französischsprachiger und deutschsprachiger Literatur. Es möge ihm nachgesehen werden, dass er nicht sämtliche in Frankreich und in Deutschland seit den 1970er Jahren erschienenen Veröffentlichungen berücksichtigen konnte, sondern sich im Rahmen dieser Arbeit beschränken musste. Ergänzend lässt der Beitrag langjährige Erfahrungen des Autors aus der französischen und grenzüberschreitenden Mediation sowie der anwaltlichen, zumeist interkulturellen Verhandlungs- und Berufspraxis einfließen.

---

<sup>1</sup> *Jean-François Six, Véronique Mussaud, Médiation, Vorwort von Raymond Barre und Michel Rocard*, Paris 2002, S. 32, 34; *Anne Isabel Kraus, Vermittlung in Verfahrenskonflikten zwischen europäischen und chinesischen Parteien*, ZKM 2008, S. 20-24

<sup>2</sup> Hierzu jüngst *Steffen Jänicke, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris*, Hagen November 2014

## B. Wirtschaftsmediation in Frankreich und Deutschland

Es werden nachfolgend schrittweise die Begriffsbestimmung und Abgrenzungen (B.I.), die Wesensmerkmale (B.II.), die Phasenmodelle (B.III.) und die Grundprinzipien (B.IV) der Mediation in Frankreich und Deutschland herausgearbeitet, bevor die Ergebnisse zusammengefasst werden (C.).

### I. Begriffsbestimmung und Abgrenzungen

In Umsetzung der Europäischen Mediationsrichtlinie 2008/52/EG vom 21. Mai 2008 stimmen die Definitionen von Mediation in beiden Ländern sinngemäß weitgehend überein<sup>3</sup>. Gemäß Artikel 21 des französischen Gerichtsverfassungsgesetzes in der Fassung von 2011 ist Mediation *„jedes strukturierte Verfahren gleich welcher Bezeichnung, in dem zwei oder mehrere Parteien versuchen, eine Einigung zu erzielen, um ihre Streitigkeiten einvernehmlich zu lösen, mit Hilfe eines Dritten, dem von ihnen gewählt oder mit ihrem Einverständnis von dem mit dem Rechtsstreit befassten Richter ernannten Mediator“*<sup>4</sup>. Laut § 1 des deutschen Mediationsgesetzes vom 21. Juli 2012 ist Mediation definiert als *„ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mithilfe eines oder mehrerer Mediatoren freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben“*<sup>5</sup>.

Im Folgenden steht die Wirtschaftsmediation (*médiation commerciale, médiation interentreprises*) im Vordergrund. Hiermit sind Streitigkeiten zwischen Kaufleuten, vorwiegend Unternehmen, aber auch Freiberuflern gemeint, die sich

---

<sup>3</sup> Zur Rechtslage in Frankreich mit Stand 1. Mai 2008 vor der Umsetzung der Mediationsrichtlinie vgl. das vom deutschen Bundesministerium der Justiz beim Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg in Auftrag gegebene rechtsvergleichende Gutachten zur Mediation, *Katrin Deckert*, Mediation in Frankreich, in: *Klaus Hopt, Felix Steffek*, Mediation, Tübingen 2008, S. 183-258

<sup>4</sup> Artikel 21 der *Loi n° 95-125 du 8 février 1995 relative à l'organisation des juridictions et à la procédure civile, pénale et administrative* (in der Fassung der in Umsetzung der Europäischen Mediationsrichtlinie 2008/52/EG vom 21. Mai 2008 ergangenen *Ordonnance n°2011-1540 du 16 novembre 2011*): *« [...] tout processus structuré, quelle qu'en soit la dénomination, par lequel deux ou plusieurs parties tentent de parvenir à un accord en vue de la résolution amiable de leurs différends, avec l'aide d'un tiers, le médiateur, choisi par elles ou désigné, avec leur accord, par le juge saisi du litige. »*

<sup>5</sup> Mediationsgesetz vom 21. Juli 2012 (BGBl. I S. 1577) [www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/mediationsg/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/mediationsg/gesamt.pdf)

aus der Teilnahme am Wirtschafts- und Geschäftsverkehr ergeben (B2B)<sup>6</sup>. Die Besonderheiten innerbetrieblicher, innerorganisatorischer Mediationen (*médiation en entreprise, médiations intraentreprises*) können, trotz ihrer Nähe<sup>7</sup> zur Wirtschaftsmediation, keine Berücksichtigung finden, ebenso wenig wie arbeitsrechtliche und erbrechtliche, Unternehmen betreffende Streitigkeiten.

Nachfolgend sollen zunächst außergerichtliche (1.) und gerichtliche (2.) sowie die Inanspruchnahme von Wirtschaftsmediation (3.) in Frankreich und Deutschland dargestellt werden.

## **1. Außergerichtliche Mediation**

Es werden nachfolgend die gerichtsferne vertragliche (a) und die gerichtsnahe (b) Mediation unterschieden.

### **a) Gerichtsferne vertragliche Mediation (*médiation conventionnelle*)**

Zur Umsetzung der Europäischen Mediationsrichtlinie vom 21. Mai 2008 wurden per Dekret Nr. 2012-66 vom 20. Januar 2012<sup>8</sup> in die französische Zivilprozessordnung die Artikel 1530 bis 1535 über zwischen den Streitparteien vertraglich vereinbarte Mediationen eingefügt, die unabhängig von einem Gerichtsverfahren durchgeführt werden.

In Deutschland regelt das Mediationsgesetz vom 21. Juli 2012 allein die von den Parteien vertraglich vereinbarte, außergerichtliche Mediation.

Entgegen der jüngsten restriktiven Rechtsprechung in Frankreich zu Wirksamkeit und Durchsetzbarkeit von vertraglichen Mediationsvereinbarungen (vgl. unten B.IV.9) wird in Deutschland Vereinbarungen, denen zufolge im Konfliktfalle der Versuch einer Beilegung auf dem Verhandlungswege unternommen

---

<sup>6</sup> Jacques Faget, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 259; ähnlich *Steffen Jänicke*, *Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris*, Hagen November 2014, S. 62; zur Einrichtung eines Wirtschaftsmediators beim französischen Industrieministerium im Jahr 2010, vgl. *Alexandra Berg-Moussa, Chloé Minet*, *La médiation des relations inter-entreprises industrielles et de la sous-traitance : premier bilan d'activité*, Con. Conc. Cons. n°1 Januar 2012, étude 2

<sup>7</sup> Das *Centre de Médiation et d'Arbitrage de Paris* (CMAP) bietet Mediationen für Inter- und Intra-Wirtschaftsstreitigkeiten an, [www.cmap.fr](http://www.cmap.fr)

<sup>8</sup> Das Dekret erging in Ausführung der Ordonnance n°2011-10540 vom 16.11.2011, deren Ermächtigungsgrundlage Art. 198 des Gesetzes vom 17.05.2011 bildet; vgl. *Friedrich Niggemann*, *Die Umsetzung der EU-Mediationsrichtlinie 2008 in Frankreich*, *SchiedsVZ* 2012, S. 258-266, der zu Recht auf die Unübersichtlichkeit der gesetzlichen Regelungen hinweist (S. 265).

werden soll, die Wirkung des vorübergehenden Ausschlusses der Klagbarkeit (*dilatorischer Klageverzicht*) eingeräumt (vgl. unten B.IV.6.).

Da sich beide Mediationsbegriffe auf das einvernehmliche Lösen von Streitigkeiten (*différends, Konflikte*)<sup>9</sup> beziehen, erstrecken sich die gesetzlichen Bestimmungen über eine vertraglich vereinbarte Mediation auf sogenannte kurative und nicht präventive Verfahren. Weder in Frankreich noch in Deutschland werden drittunterstützte Verhandlungen bei Vertragsschluss (*médiation de projet, deal mediation*), z.B. die mediative Begleitung von Projekten oder Restrukturierungen, in denen es (noch) keine Streitigkeit zu regeln gilt, es sei denn, es läge bereits ein latenter Konflikt vor, von den gesetzlichen Bestimmungen erfasst. Im Zweifel sollten die Parteien deshalb zusätzliche vertragliche Vereinbarungen zur Durchführung eines projektbegleitenden Mediationsverfahrens treffen, insbesondere was die Vertraulichkeit anbelangt<sup>10</sup>.

## b) Gerichtsnaher Mediation (*médiation judiciaire*)

Als „gerichtsnah“ kann man außergerichtliche Mediationen bezeichnen, die während eines Gerichtsverfahrens durchgeführt werden<sup>11</sup>. In Frankreich wurde bereits 1995<sup>12</sup> gesetzlich die gerichtlich, mit Zustimmung der Parteien (hierzu unten B.IV.1) angeordnete Mediation geschaffen. 1996 wurden die Artikel 131-1 bis 131-15 der französischen Zivilprozessordnung (*Code de procédure civile* –

---

<sup>9</sup> Zum Konfliktbegriff bereits *Hubert Touzard*, *La médiation et la résolution des conflits – étude psychosociologique*, Paris 1977, S. 19 ff.; *Martin Hauser*, *Relevanz des Konfliktverständnisses für die Konfliktanalyse in der Wirtschaftsmediation*, ZKM 2014, 97-99 mit Nachweisen; vgl. *Steffen Jänicke*, *Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris*, Hagen November 2014, S. 243 ff., der die Mediationseignung eines Wirtschaftskonflikts beleuchtet.

<sup>10</sup> *Ulrich Hagel*, 2, § 1, Rdnr. 18-19, in: *Jürgen Klowait, Ulla Gläßer*, *Mediationsgesetz – Handkommentar*, Baden-Baden 2014

<sup>11</sup> Zur gerichtlichen Mediation *Jacques Faget*, *L’articulation entre médiation et justice face aux défis de la post-modernité*, *Les Annonces de la Seine* 10. Juni 2015, S. 4-5; *Fabrice Vert*, *Le juge et la médiation : un oxymore ?*, *Les Annonces de la Seine* 10. Juni 2015, S. 13-15; *Fabrice Vert*, *Des avantages de la médiation judiciaire*, *Gaz. Pal.* 24.05.2014 n°144, S. 21; *Thierry Garby*, *Le juge et la médiation, partie II*, *Gaz. Pal.* 21.12.2013 n°355, S. 8 ff.; ausführlich, *Katrin Deckert*, *Mediation in Frankreich*, in: *Klaus Hopt, Felix Steffek*, *Mediation*, Tübingen 2008, S. 185, 189; *Steffen Jänicke*, *Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris*, Hagen November 2014, S. 101 ff.

<sup>12</sup> Eingeführt durch Artikel 21 bis 26 des französischen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 8. Februar 1995 (*Loi n° 95-125 du 8 février 1995 relative à l’organisation des juridictions et à la procédure civile, pénale et administrative*)

CPC) eingeführt<sup>13</sup>, die es einem französischen Richter erlauben, mit Zustimmung der Parteien eine Mediation außerhalb des Gerichts anzuordnen, einen Mediator zu ernennen und das weiterhin anhängige Gerichtsverfahren zunächst auszusetzen: „Der mit einem Rechtsstreit befasste Richter kann, nachdem er die Zustimmung der Parteien eingeholt hat, eine dritte Person ernennen, damit sie die Parteien anhört und deren Gesichtspunkte konfrontiert, um es ihnen zu ermöglichen, eine Lösung für ihren Konflikt zu finden“<sup>14</sup>. Die französische, gerichtlich angeordnete Mediation ist detailliert geregelt<sup>15</sup>. Es sind vorgesehen: die Anforderungen an den Mediator (*Artikel 131-4, 5 CPC*), die Dauer der Mediation (*Artikel 131-3 CPC*), deren Beendigung durch den Richter von Amts wegen, auf Antrag einer Partei oder des Mediators (*Artikel 131-10 CPC*)<sup>16</sup>, die Unterrichtung des Gerichts durch den Mediator, die sich auf den Verlauf der Mediation unter Ausschluss inhaltlicher Angaben beschränkt (*Artikel 131-9, -11 CPC*), die Vertraulichkeit des Mediationsverfahrens für alle Beteiligten (*Artikel 131-14 CPC*), auf Antrag der Parteien gegebenenfalls die gerichtliche Verbindlichkeits- und Vollstreckbarkeitsklärung (*homologation*) des Vergleichs (*Artikel 131-12 CPC*) und schließlich das Festsetzen der Vergütung des Mediators (*Artikel 131-6, -13 CPC*). Die gerichtliche Mediation hat sich bislang nicht in größerem Umfang durchsetzen können. Die Zahlen könnten sogar rückläufig sein. In der gerichtlichen Praxis hat sich gezeigt, dass sie informierte und engagierte Richter voraussetzt, die anhängige Fälle nach speziellen Kriterien filtern und sowohl die Parteivertreter selbst als auch deren Rechtsanwälte zu einem Gespräch vorladen.

---

<sup>13</sup> Eingeführt durch Dekret vom 22. Juli 1996 (*Décret n°96-652 du 22 juillet 1996 relatif à la conciliation et à la médiation judiciaires*)

<sup>14</sup> Artikel 131-1 der französischen Zivilprozessordnung: « *Le juge saisi d'un litige peut, après avoir recueilli l'accord des parties, désigner une tierce personne afin d'entendre les parties et de confronter leurs points de vue pour leur permettre de trouver une solution au conflit qui les oppose* »; zur « *médiation judiciaire* », *Martine Bourry d'Antin, Gérard Phuyette, Stephen Bensimon*, Art et techniques de la médiation, Paris 2004, S. 153 ff., 160 ff.; *Tatjana Šruc*, Die in den Zivilprozess integrierte Mediation im französischen Recht, Berlin 2009

<sup>15</sup> Im Einzelnen, *Katrin Deckert*, Mediation in Frankreich, in: *Klaus Hopt, Felix Steffek*, Mediation, Tübingen 2008, S. 211; vgl. *Martin Hauser*, Die Vergütung von Mediatoren in Wirtschaftsmediationen in Frankreich - aus der Sicht eines Rechtsanwalts, [http://bib.cmap.fr/verguetung-wirtschaftsmediation-frankreich\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/verguetung-wirtschaftsmediation-frankreich_Martin-Hauser.php)

<sup>16</sup> Die Beendigung einer gerichtlich angeordneten Mediation setzt zwingend das Laden zu einem Gerichtstermin (*audience*) voraus, *Cass. soc.* 14. Januar 2014, Anm. *Alexis Albarian*, *Droit et pratique de la médiation et de la négociation commerciale, économique et sociale*, *Petites Affiches* 6.10.2014 n°199, S. 5 ff.; *Lucien Flamant*, Comment le juge peut-il mettre fin à la médiation ?, *JCP S* n°26 1.07.2014, 1285

Stimmen die Parteien dann dem gerichtlichen Mediationsvorschlag zu, kann der Richter eine gerichtliche Mediation anordnen<sup>17</sup>.

In Deutschland sieht § 278a der deutschen Zivilprozessordnung (ZPO) vor: „Das Gericht kann den Parteien eine Mediation oder ein anderes Verfahren der außergerichtlichen Konfliktbeilegung vorschlagen. Entscheiden sich die Parteien zur Durchführung einer Mediation oder eines anderen Verfahrens der außergerichtlichen Konfliktbeilegung, ordnet das Gericht das Ruhen des Verfahrens an.“ Es gelten für eine solche gerichtlich angeregte Mediation die Bestimmungen des deutschen Mediationsgesetzes. Ein deutsches Gericht kann jedoch im Gegensatz zu einem französischen, selbst wenn die Parteien sich für eine Mediation entscheiden, diese weder anordnen noch einen Mediator ernennen. Es erscheint allenfalls sinnvoll, dass das Gericht die Namen von Organisationen nennt, die Mediatorenlisten führen, auf denen die Parteien ihren Mediator wählen können<sup>18</sup>. Das deutsche Gericht kann im Falle einer von ihm angeregten Mediation nur das Ruhen des Verfahrens anordnen. Die Möglichkeit einer solchen „Hinausverweisung“ eines Konfliktfalles aus einem laufenden Gerichtsverfahren an außergerichtliche Mediatoren wird in Deutschland bislang wenig genutzt. Das Verweisen in die außergerichtliche Mediation wäre gerade in Konfliktfällen sinnvoll, die absehbar so komplex, eskaliert oder aus anderen Gründen langwierig bzw. aufwändig sind, dass sie den innerhalb der gerichtlichen Mediation sinnvollerweise zur Verfügung stehenden Zeitrahmen sprengen würden<sup>19</sup>.

Die von einem französischen Gericht „angeordnete“ gerichtsnahe Mediation (*médiation judiciaire*) findet in der von einem deutschen Gericht „angeregten“ Mediation keine Entsprechung. *Steffen Jänicke* entwickelt Vorschläge, um in Deutschland *de lege ferenda* eine Verbindung von Gerichtsverfahren und gerichtsnaher Mediation ähnlich der französischen „*médiation judiciaire*“ zu

---

<sup>17</sup> Siehe *Inspection Générale des Services Judiciaires*, Rapport sur le développement des modes amiables de règlement des différends, April 2015,

[www.justice.gouv.fr/publication/2015\\_THEM\\_Rapport\\_definitif\\_reglement\\_conflits.pdf](http://www.justice.gouv.fr/publication/2015_THEM_Rapport_definitif_reglement_conflits.pdf), S. 16 ff.; *Philippe Bertrand*, Bilan provisoire de l'expérimentation de la médiation à la chambre commerciale de la cour d'appel de Pau – 2011-2013, in: *Béatrice Blohorn-Brenneur*, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 35-51; *Jean-Pierre Mattei*, Quel intérêt pour la justice commerciale ?, *Petites Affiches* 13.07.1999, S. 8 ff.

<sup>18</sup> *Lambert Löer*, 2, § 278a ZPO, Rdnr. 11, in: *Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

<sup>19</sup> *Ulla Gläßer, Nicole Becker, Heidi Ittner*, Begleitforschung zur Pilotierungsphase der Gerichtlichen Mediation in Brandenburg, November 2011, S. 85, [https://www.ikm.europa.uni.de/de/publikationen/Abschlussbericht\\_Evaluation-Ger\\_Med\\_Bbg\\_.pdf](https://www.ikm.europa.uni.de/de/publikationen/Abschlussbericht_Evaluation-Ger_Med_Bbg_.pdf)

schaffen<sup>20</sup>. Die in Frankreich gerichtlich angeordnete Mediation, die zwar während, aber außerhalb des Gerichtsverfahrens stattfindet, weist allenfalls eine gewisse Ähnlichkeit mit der deutschen gerichtlichen Mediation (Güterichtersystem) auf, obwohl letztere gerichtlich von Güterichtern und nicht außerhalb von Mediatoren durchgeführt wird (vgl. unten B.I.2.a).

## **2. Gerichtliche Mediation**

Als gerichtliche Mediationssysteme, die während eines französischen<sup>21</sup> und deutschen Gerichtsverfahrens eingesetzt werden, sollen die (a.) richterliche Mediation (Güterichtersystem) und die (b.) richterliche Schlichtung (*conciliation*) untersucht werden.

### **a) Richterliche „Mediation“ (Güterichtersystem)**

Eine gerichtliche richterliche Mediation ist in Frankreich gesetzlich nicht vorgesehen. Gleichwohl bestimmt Artikel 21 der französischen Zivilprozessordnung (CPC): „*Es gehört zu den Aufgaben des Richters, zwischen den Parteien zu vermitteln*“<sup>22</sup>. Kurzfristiges Ziel des richterlichen Entscheidens sei es, den Rechtsstreit zu beenden, langfristiges jedoch zwischen den Parteien Frieden zu stiften. Es wird die Frage aufgeworfen, ob Richter ohne Friedensstiftung überhaupt Gerechtigkeit sei<sup>23</sup>. Französische Gerichtsverfahren hätten sich zunehmend zu „*gerichtliche[n] Duelle[n]*“ zugespitzt, wobei die vermittelnde Tätig-

---

<sup>20</sup> Steffen Jänicke, *Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris*, Hagen November 2014, S. 291 ff.; Tatjana Štruc, *Die in den Zivilprozess integrierte Mediation im französischen Recht*, Berlin 2009, S. 235-236, 241-244

<sup>21</sup> Katrin Deckert, *Mediation in Frankreich*, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, *Mediation*, Tübingen 2008, S. 194, vertritt einerseits die Ansicht, in Frankreich finde in zivilen und handelsrechtlichen Angelegenheiten grundsätzlich keine gerichtliche Mediation statt, bemerkt aber andererseits, dass die Entwicklung der gerichtlichen Mediation speziell im Handelsrecht von einem Gericht zum anderen anders sei, wobei sie in Paris öfter vorgeschlagen werde als in der Provinz (S. 248).

<sup>22</sup> Artikel 21 CPC: « *Il entre dans la mission du juge de concilier les parties* »; Yves Lelièvre, *Conciliation et médiation et temps de crise – les défis d’un tribunal de commerce*, in: Béatrice Blohorn-Brenner, *Conciliation et médiation commerciales*, Paris 2013, S. 26 weist auf die Spannung hin, die aus der Gegenüberstellung von Art. 21 und Art. 12 CPC entsteht („*Der Richter entscheidet den Rechtsstreit nach den anwendbaren Rechtsvorschriften*“, « *Le juge tranche le litige conformément aux règles de droit qui lui sont applicables* »).

<sup>23</sup> Béatrice Brenner, *Stress et souffrance au travail – un juge témoigne*, Paris 2010, S. 132, 158: Während 1850 im Gütermitteln (*audience de conciliation*) noch in 85% aller Arbeitsrechtsstreitigkeiten erfolgreich vermittelt werden konnte, sei diese Zahl heute auf 10% gefallen.

keit des Richters ins Hintertreffen geraten sei<sup>24</sup>. In der französischen zivilrechtlichen Praxis, die sich der Kultur des römischen Rechts verpflichtet sieht, konnte die richterliche Vermittlung sich in der Vergangenheit nicht bewähren. Ein wesentlicher Grund dürfte in dem Zeitmangel der überlaufenen französischen Gerichte liegen, aber auch in den französischen Richtern selbst. Selten beherrschten sie Kommunikationstechniken. Nicht selten hielten sie an ihren Verfahrensgewohnheiten fest. Mit ein Grund könnte auch darin liegen, dass die französischen Richter die Beweisunterlagen erst am Ende des Verfahrens erhalten und sich zuvor kaum eine Meinung in der Sache bilden und einen Vergleichsvorschlag entwickeln könnten<sup>25</sup>. Eine gewisse Ausnahme stellt die von der Zivilgerichtsbarkeit unterschiedene Handelsgerichtsbarkeit dar<sup>26</sup>. Die Handelsgerichte (*tribunaux de commerce*) sind ausschließlich mit Unternehmern (*dirigeants d'entreprises*) als gewählten Laienrichtern (*juges consulaires*) besetzt, die in ihrer Gerichtspraxis durchaus Vergleichsgespräche zwischen den Parteien anregen. In der jüngeren Praxis der Zivil- und insbesondere Handelsgerichte entsinnen die berichterstattenden und erkennenden Richter sich in zunehmendem Maße ihrer Vermittlerrolle gemäß Artikel 21 CPC<sup>27</sup>. Dies kann darauf hinauslaufen, dass sie ihre Vermittlerrolle während eines Schlichtungsversuchs unter Einsatz auch von Methoden aus der Mediation wahrnehmen („*la nouvelle conciliation judiciaire*“)<sup>28</sup>. Es wird auch die Ansicht vertreten, ein Handelsrich-

---

<sup>24</sup> *Martine Bourry d'Antin, Gérard Phuyette, Stephen Bensimon*, Art et techniques de la médiation, Paris 2004, S. 103-104, 111, so die ehemalige Generalstaatsanwältin am Kassationsgerichtshof, *Huguette Foyer de Costil*, und der ehemalige Präsident des Pariser Berufungsgerichtshofs, *Jean-Claude Magendie*.

<sup>25</sup> *Friedrich Niggemann*, Die Umsetzung der EU-Mediationsrichtlinie 2008 in Frankreich, *SchiedsVZ* 2012, S. 258-266 (259 Fussn. 12); *Martine Bourry d'Antin, Gérard Phuyette, Stephen Bensimon*, Art et techniques de la médiation, Paris 2004, S. 157; a. A. *Marianne Lassner*, Juge puis médiateur, une convergence logique, *D.* 2013, S. 2707; siehe auch *Hélène Gebhardt*, Le juge tranche, le médiateur dénoue, *Gaz. Pal.* 16.04.2013 n°106, S. 9 ff.

<sup>26</sup> Abgesehen von einem Teil von Elsass-Lothringen (*départements français du Bas-Rhin, du Haut-Rhin et de la Moselle, regroupés sous le nom générique d'Alsace-Moselle*) kennen die französischen Landgerichte (*tribunaux de grande instance*) keine Kammern für Handelssachen, wie in Deutschland üblich. Die Kammern für Handelssachen in diesen drei Départements sind spezialisiert und ihren Vorsitz hat jeweils ein Berufsrichter inne, dem zwei für vier Jahre gewählte Kaufleute als Laienrichter zur Seite stehen.

<sup>27</sup> *Yves Lelièvre*, Conciliation et médiation et temps de crise – les défis d'un tribunal de commerce, in: *Béatrice Blohorn-Brenneur*, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 26; *Béatrice Brenneur*, Stress et souffrance au travail – un juge témoigne, Paris 2010, S. 172, 173, 177, 179

<sup>28</sup> *Jean-Bertrand Drummen*, conciliation et médiation, in: *Béatrice Blohorn-Brenneur*, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 23; *Frédéric Peltier, Viguié Schmidt Peltier*, Conciliation. Le juge commercial conciliateur : un juge engagé, *JCP G* 9.01.2012, doct. 32; *Béatrice Brenneur*, Stress et souffrance au travail – un juge témoigne, Paris 2010, S. 172, 179 : « *la nouvelle conciliation judiciaire* »; *Béatrice Blohorn-Brenneur*, La nouvelle conciliation judiciaire, *Petites Affiches* 9.12.2005 n°245, S. 3

ter dürfe selbst gerichtsintern eine Mediation unter der Voraussetzung durchführen, dass er von dem mit dem Verfahren befassten Streitrichter als Mediator einer „gerichtlichen Mediation“ ernannt werde. Ein Handelsrichter habe demnach heute die Wahl, entweder selbst einen Schlichtungsversuch mit mediativen Elementen durchzuführen, einen „*gerichtlichen Schlichter*“ zu ernennen (vgl. unten B.I.2.b) oder aber eine gerichtsnahe, aber außergerichtliche Mediation gerichtlich (*médiation judiciaire*) anzuordnen, deren Mediator nicht nur ein außergerichtlicher Mediator sein müsse, sondern auch ein anderer Handelsrichter als der Streitrichter sein dürfe<sup>29</sup>. Theoretisch würden kleinere handelsrechtliche Streitigkeiten der Schlichtung zugeführt und bedeutendere, komplexere der gerichtsnahen Mediation, wobei die zitierten Beispiele belegen, dass auch Rechtsstreitigkeiten über 3.000.000 Euro durch Schlichtung beigelegt wurden<sup>30</sup>. Sollte eine richterliche Vermittlungstätigkeit scheitern, würde der Streitrichter sich als erkennender bzw. berichterstattender Richter aus dem fortlaufenden Gerichtsverfahren zurückziehen, und ein anderer Richter würde den Rechtsstreit fortführen und entscheiden. Der vermittelnde Richter müsse die Vertraulichkeit respektieren, weshalb die Parteien eingangs darauf hingewiesen werden können, dass ein anderer Richter den Rechtsstreit entscheiden werde, falls sie keine Einigung erzielen<sup>31</sup>. Das Pariser Handelsgericht setzt zunehmend auf die gerichtsinterne Schlichtung und kündigte das Einrichten einer speziellen, der Schlichtung gewidmeten Kammer an<sup>32</sup>. Trotz dieser wieder- bzw. neuentdeckten Vermittlungsaufgabe des französischen Zivil- und Handelsrichters, der auch interessen-

---

<sup>29</sup> Jean-Bertrand Drummen, conciliation et médiation, in: Béatrice Blohorn-Brenneur, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 23-25

<sup>30</sup> Yves Lelièvre, Conciliation et médiation et temps de crise – les défis d’un tribunal de commerce, in: Béatrice Blohorn-Brenneur, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 31, 33

<sup>31</sup> Béatrice Brenneur, Stress et souffrance au travail – un juge témoigne, Paris 2010, S. 173

<sup>32</sup> Olivia Dufour, La conciliation remporte un franc succès au tribunal de commerce de Paris, LJA n°1181 – 27. Oktober 2014, S. 5: „Vor dem Hintergrund des unerwarteten Erfolgs der Schlichtung in Rechtsstreitigkeiten kündigt der Präsident des Pariser Handelsgerichts, Frank Gentin, das Einrichten einer besonderen Kammer an“; z. B. wurde am 3. September 2014 auf Vermittlung des Pariser Handelsgerichtspräsidenten in dem fast vierjährigen Rechtsstreit zwischen LVMH und HERMES ein Vergleich geschlossen; das Vermittlungsverfahren wird in den französischen Medien sowohl als „*médiation*“ als auch als „*conciliation*“ gepriesen, [www.lemonde.fr/economie/article/2014/09/03/lvmh-reduit-sa-participation-dans-hermes\\_4480893\\_3234.html](http://www.lemonde.fr/economie/article/2014/09/03/lvmh-reduit-sa-participation-dans-hermes_4480893_3234.html); [www.challenges.fr/entreprise/20140904.CHA7334/l-histoire-secrete-de-la-paix-signée-entre-lvmh-et-hermes.html](http://www.challenges.fr/entreprise/20140904.CHA7334/l-histoire-secrete-de-la-paix-signée-entre-lvmh-et-hermes.html); Fabrice Vert, Des avantages de la médiation judiciaire, Gaz. Pal. 24.05.2014 n°144, S. 21; Olivia Dufour, Entretien avec Frank Gentin, président du Tribunal de commerce de Paris, Nous avons besoin de l’aide du législateur pour développer la médiation, Petites Affiches 24.04.2014 n°82, S. 4 ff.: « *C’est également dans un cadre négocié que se traitent désormais les affaires les plus importantes en termes sociaux et financiers* ».

basierte Vermittlungsmethoden einsetzt, spricht man in Frankreich, anders als in Québec, (noch) nicht vom „Richtermediator“ (*juge médiateur*), sondern vom „*juge conciliateur*“<sup>33</sup>. Diese unmittelbar von den Richtern selbst durchgeführte Vermittlungstätigkeit nimmt in jüngster Zeit insbesondere in Wirtschaftsstreitigkeiten vor den französischen Handelsgerichten zu.

Die deutsche Zivilprozessordnung sieht in § 278 ZPO vor: „*Das Gericht soll in jeder Lage des Verfahrens auf eine gütliche Beilegung des Rechtsstreits oder einzelner Streitpunkte bedacht sein*“. Dem Wortlaut nach ist gütliche Streitbeilegung immer vorzugswürdig und eine gerichtliche Entscheidung *ultima ratio*<sup>34</sup>. Obwohl die deutschen Gerichte von dieser Vorschrift immer schon häufiger Gebrauch machten als die französischen Gerichte von Artikel 21 CPC, wurde in Deutschland eine unzureichende Streitschlichtungskultur festgestellt. Es wurde deshalb 2002 in die ZPO eine obligatorische Güteverhandlung vor jeder mündlichen Verhandlung eingeführt, in der die Parteien persönlich gehört werden sollen, um den Schlichtungsgedanken zu institutionalisieren<sup>35</sup>. Dieser wurde im Vergleich zur bereits bestehenden Vermittlertätigkeit des Streitrichters kein besonderer Erfolg zuteil. Von dieser richterlichen Vermittlertätigkeit ausgehend, wurden verschiedene Modellprojekte zur Einbindung der Mediation in anhängige Gerichtsverfahren gestartet. Allerdings wurden die deutschen Streitrichter in derselben Sache nicht als Richtermediator tätig. Bei gescheiterten gerichtsisernen Mediationen mussten sie sich nicht aus dem Verfahren zurückziehen. Sie gaben vielmehr in ihrer Eigenschaft als erkennende Richter die Sache zuvor an einen anderen Richtermediator ab. Die gerichtsiserne Mediation wurde kurz vor Erlass des Mediationsgesetzes 2012 in fast allen Bundesländern und Gerichtsbarkeiten während laufender Gerichtsverfahren angeboten und wurde zu einem festen Bestandteil einer modernen und bürgernahen Justiz. Die Einigungsquoten beliefen sich auf 70% und mehr und die gerichtsiserne Mediation erfreute sich hoher Akzeptanz und Zufriedenheit bei den Beteiligten. Als großer Vorteil der gerichtsisernen Mediation blieb das neutrale Forum des Gerichtsverfahrens für das Zusammentreffen erhalten, sowie die Moderation durch den

---

<sup>33</sup> *Béatrice Brenneur*, *Stress et souffrance au travail – un juge témoigne*, Paris 2010, S. 201; *Christophe Caron*, *Le juge conciliateur en droit d’auteur*, *Comm. comm. électr.* N°2 Februar 2004, comm. 15

<sup>34</sup> *Lambert Löer*, 3, 7, Rdnr. 3, in: *Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer*, *Mediationsgesetz – Handkommentar*, Baden-Baden 2014; *Martin Zwickel*, *Bürgernahe Ziviljustiz: die französische juridiction de proximité aus deutscher Sicht*, Tübingen 2010, S. 84

<sup>35</sup> *Martin Zwickel*, *Bürgernahe Ziviljustiz: die französische juridiction de proximité aus deutscher Sicht*, Tübingen 2010, S. 90 ff.

als neutral anerkannten Richter in Form des Richtermediators<sup>36</sup>. Die gerichtsinterne Mediation habe entschieden dazu beigetragen, die Mediation auch als außergerichtliches Konfliktbeilegungsverfahren in Deutschland bekannt zu machen, auch wenn nach wie vor wenig auf sie zurückgegriffen wird. Das deutsche Mediationsgesetz hat jedoch im Jahre 2012 die gerichtsinterne Mediation unter dieser Bezeichnung als förmliches Verfahren abgeschafft, da die gerichtsinterne die außergerichtliche Mediation zu erdrücken drohte. Es gehe nicht um Entlastung der Gerichte, sondern durch die subventionierte gerichtsinterne Mediation um eine wettbewerbswidrige Preisunterbietung seitens der öffentlichen Hand, die mit dem Subsidiaritätsprinzip nicht vereinbar sei<sup>37</sup>. Mediation ist fortan unter dieser Bezeichnung ausschließlich der außergerichtlichen Streitbeilegung vorbehalten, wobei jedoch mediative Methoden, vor allem Kommunikationsmethoden, weiterhin gerichtsintern verwendet werden dürfen. Interessenorientierte Konfliktbearbeitung wird seither nur noch von dem 2012 eingeführten, sich vom Streitrichter unterscheidenden „Güterichter“ („*juge de bonté*“) durchgeführt, der sich nicht mehr „Richtermediator“ nennen darf<sup>38</sup>. Seit 2012 kann der Streitrichter die Parteien auch ohne deren Zustimmung zur Durchführung der Güteverhandlung sowie weiterer Güteversuche an einen gesonderten Güterichter verweisen (§ 278 V ZPO). Dieser gehört nicht der entscheidenden Kammer, wohl aber dem Gericht an. Er ist nicht Mediator, sondern wird in Richterfunktion tätig, und das Mediationsgesetz findet keine direkte, höchstens eine analoge Anwendung<sup>39</sup>. Der Güterichter ist frei, die anzuwendende Konfliktbeilegungsmethode zu wählen, allerdings kann er freiwillige und interessenbasierte Verfahren wie die Mediation, ohne diese als solche zu bezeichnen, nur mit Zustimmung der Parteien (hierzu unten B.IV.1) als Konfliktbeilegungsmethode einsetzen<sup>40</sup>. Zur Absicherung der Vertraulichkeit soll der Güterichter den Inhalt der Prozess-

---

<sup>36</sup> Lambert Lör, 3, 7, Rdnr. 8-10, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

<sup>37</sup> Guido Rasche, Kritik an der Gerichtsmediation, Betrachtungen und Anregungen eines Prozessanwalts, S. 159 ff. (S. 165), in: Ulla Gläßer, Kirsten Schroeter, Gerichtliche Mediation, Baden-Baden 2011; Reinhard Greger, Abschlussbericht zur Evaluation des Modellversuchs Güterichter, Juli 2007, S. 123, [www.reinhard-greger.de/dateien/gueterichter-abschlussbericht.pdf](http://www.reinhard-greger.de/dateien/gueterichter-abschlussbericht.pdf)

<sup>38</sup> Thomas Steiner, Kapitel 8 Das Güterichterverfahren, Rdnr. 1 ff., in: Horst Eidenmüller, Gerhard Wagner, Mediationsrecht, Köln 2015; Lambert Lör, 3, 7, Rdnr. 18-22, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

<sup>39</sup> Lambert Lör, 2, § 278 ZPO Rdnr. 11, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

<sup>40</sup> Lambert Lör, 2, § 278 ZPO Rdnr. 12 ff., in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

akte nicht durch Vermerke oder von den Parteien überreichte Unterlagen ergänzen und kein Protokoll anfertigen, es sei denn auf übereinstimmenden Parteienantrag<sup>41</sup>. Eine jüngere Studie, die ca. dreihundert gerichtliche Mediationsverfahren untersucht hat, lässt jedoch gewisse Zweifel an deren Nachhaltigkeit aufkommen. 25% der Parteien fühlten sich nur ungenügend an eine getroffene Vereinbarung gebunden. Eine Güteverhandlung von wenigen Stunden gehe offensichtlich auf Kosten einer gründlichen Klärung, so dass nur wenige Parteien vertiefte Einsichten in die Konfliktzusammenhänge gewonnen hätten und ihre Konfliktkultur kaum verbessern konnten<sup>42</sup>. Scheitert die Güteverhandlung, wird der Güterichter, der kein entscheidungsbefugter Richter ist, im Normalfall nicht im fortzuführenden Gerichtsverfahren mitwirken. Gänzlich ausgeschlossen sei dies jedoch nicht bei Änderungen in der gerichtlichen Geschäftsverteilung. Kraft Gesetzes sei der ehemalige Güterichter nicht von der Entscheidungsfällung ausgeschlossen<sup>43</sup>.

Vergleichend zeigt sich, dass französische Streitrichter in der Praxis unmittelbar und deutsche Güterichter nach Verweis der Streitsache an sie gerichtlichen Mediationsmethoden zur Anwendung bringen können. Soweit französische Streitrichter selbst gerichtlichen Mediation durchführen, widerspricht dies dem deutschen Verständnis von der Aufhebung der personellen Identität des Streitrichters und eines mediativ arbeitenden Güterichters. Ein solches mediatives Tätigwerden des Streitrichters dürfte nicht mit der Mediationsrichtlinie in Einklang stehen (Artikel 3 a) Absatz 2). Anders als im Falle der Schlichtung ist die Mediation gemäß der Mediationsrichtlinie Richtermediatoren vorbehalten, die nicht als erkennende Richter mit der Streitsache befasst sind<sup>44</sup>. Diese Unter-

---

<sup>41</sup> Lambert Lör, 2, § 278 ZPO Rdnr. 22, 26, in: Jürgen Kloweit, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

<sup>42</sup> Peter Kaiser, Andrej Marc Gabler, Prozessqualität und Langzeiteffekte in der Mediation, ZKM 6/2014, S. 180-184

<sup>43</sup> Lambert Lör, 2, § 278 ZPO Rdnr. 30, in: Jürgen Kloweit, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014: Als erkennender Richter sei er nach § 41 Nr.8 ZPO nur ausgeschlossen, wenn er an einem Mediationsverfahren oder einem anderen Verfahren der außergerichtlichen Konfliktbeilegung mitgewirkt habe (streitig). In Frage käme aber eine Selbstablehnung des Richters wegen der Besorgnis der Befangenheit wegen Vorbeurteilung (§§ 42, 48 ZPO).

<sup>44</sup> „Im Sinne dieser Richtlinie bezeichnet der Ausdruck „Mediation“ ein strukturiertes Verfahren unabhängig von seiner Bezeichnung, in dem zwei oder mehr Streitparteien mit Hilfe eines Mediators auf freiwilliger Basis selbst versuchen, eine Vereinbarung über die Beilegung ihrer Streitigkeiten zu erzielen. Dieses Verfahren kann von den Parteien eingeleitet oder von einem Gericht vorgeschlagen oder angeordnet werden oder nach dem Recht eines Mitgliedstaats vorgeschrieben sein. Es schließt die Mediation durch einen Richter ein, der nicht für ein Gerichtsverfahren in der betreffenden Streitsache zuständig ist. Nicht eingeschlossen sind Bemühungen zur Streitbeilegung des angerufenen Gerichts oder Richters während des Gerichtsver-

scheidung erinnert an den deutschrechtlichen Grundsatz des Rechts auf den gesetzlichen Richter. Während in Frankreich das Recht auf den „natürlichen“ Richter (*juge naturel*) von Gericht zu Gericht mit unterschiedlicher Flexibilität und hierarchisch gehandhabt wird<sup>45</sup>, muss nach dem deutschen, verfassungsrechtlich verbürgten Recht (Artikel 101 GG) auf den gesetzlichen Richter, d.h. den gesetzlich bestimmten Richter, für Rechtsstreitigkeiten bereits im Voraus bestimmt sein, welches Gericht und welcher Richter zuständig ist. Es dürfte nur schwerlich mit diesem Recht in Einklang zu bringen sein, dass sich, wie in Frankreich, ein Streitrichter nach fehlgeschlagenen mediativ geleiteten Vermittlungsbemühungen als erkennender Richter aus der Streitsache zurückzieht.

### **b) Richterliche Schlichtung (*conciliation*)**

Der überwiegende Teil der französischen Literatur unterscheidet Mediation und Schlichtung (*conciliation*) derart, dass letztere es dem Schlichter erlaube, verstärkt zu intervenieren, sich eine Meinung zu bilden und den Parteien einen Kompromissvorschlag zu unterbreiten. Der Mediator hingegen unterstütze die Parteien in ihrer eigenständigen Streitbeilegung ohne grundsätzlich eigene Lösungsvorschläge zu entwickeln<sup>46</sup>. Während Schlichtung eine Zielsetzung beschreibe, bezeichne Mediation vor allem eine Methode. Zum Erreichen des Schlichtungsziels müsse es dem Schlichter möglich sein, eigene Lösungsvor-

---

fahrens über die betreffende Streitsache“; vgl. Lambert Löer, 3, 7, Rdnr. 12, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; Tatjana Štruc, Die in den Zivilprozess integrierte Mediation im französischen Recht, Berlin 2009, S. 241 unterstreicht den „Rollenkonflikt zwischen Schlichtern und Richtern“.

<sup>45</sup>Emmanuel Jeuland, Le droit au juge naturel et l'organisation judiciaire, ENA, Revue française d'administration publique 2008/1 - n° 125, S. 33-42,

[http://injustices.ws/dossiers/international/RFAP\\_125\\_0033.pdf](http://injustices.ws/dossiers/international/RFAP_125_0033.pdf): « En somme, le droit au juge naturel est incertain en droit français. La jurisprudence traite du juge naturel, et non d'un droit au juge naturel dans des questions de compétence et non d'organisation judiciaire. »

<sup>46</sup> Vgl. Martine Boittelle-Coussau, Comment choisir entre la conciliation et la médiation ?, Gaz. Pal. 13. Juni 2015 n°164, S. 9; Thierry Garby, Le juge et la médiation, partie I, Gaz. Pal. 11.06.2013 n°162, S. 7 ff.; Arnaud Stimec, La médiation en entreprise, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 7 ff.; früher offenbar entgegengesetztes Verständnis, vgl. Hubert Touzard, La médiation et la résolution des conflits – étude psychosociologique, Paris 1977, S.154; gegen eine Unterscheidung, Emmanuel und Matthieu Brochier, Pour une clarification des procédures de médiation et de conciliation dans le code de procédure civile, D 19. Februar 2015 n°7 S.389-393; Marie-Daphné Perrin, Conciliation-Médiation, Petites Affiches 26.08.2002 n°170, S. 4

schläge zu unterbreiten<sup>47</sup>. Die Mediation stehe mit der Schlichtung in engem Zusammenhang und solle letztere erleichtern<sup>48</sup>.

Wie bereits oben dargelegt (B.I.2.a), gehört es gemäß Artikel 21 CPC zu den richterlichen Aufgaben, in zivil- und handelsrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Parteien zu dem dem Richter geeignet erscheinenden Zeitpunkt einen Schlichtungsversuch durchzuführen. Von dieser Vorschrift wurde allerdings in der Vergangenheit wenig Gebrauch gemacht. Erst durch Zunahme der in Frankreich streitig geführten Einstweiligen Verfügungsverfahren (*référé*), die auch auf Zahlung gerichtet sein können (*référé-provision*), und den engeren Kontakt zum Einzelrichter und die direkte Kommunikation mit ihm, sei der Schlichtungsgedanke vermehrt ins Bewusstsein gerückt<sup>49</sup>. Nachdem 1958 die seit 1790 bestehende Institution des „Friedensrichters“ (*juge de la paix*) abgeschafft und durch die Amtsgerichte (*tribunaux d'instance*) ersetzt wurde, schuf der Gesetzgeber 1978 die Institution des „Schlichters“ (*conciliateur*). Durch das Gesetz vom 8. Februar 1995 und die Dekrete vom 22. Juli, 13. Dezember 1996, 1. Oktober 2010 wurde diese Institution weiterentwickelt. Die Schlichter heißen von nun an „Gerichtliche Schlichter“ (*conciliateur(s) de justice*)<sup>50</sup>. Sie werden vom Präsidenten des zuständigen Berufungsgerichtshofs (*cour d'appel*) ernannt, müssen einen Eid ablegen und sind Hilfsorgane der Rechtspflege (*auxiliaire de justice*), die ehrenamtlich (*bénévolement*) und kostenlos (*gracieusement*) arbeiten. Gerichtliche Schlichter können im Rahmen eines Gerichtsverfahrens auch ohne Zustimmung<sup>51</sup> der Parteien im Wesentlichen nur von Amtsgerichten (Arti-

---

<sup>47</sup> Jacques Faget, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 25; in einer Werbebroschüre des Justizministeriums wird Schlichtung als alternative Streitbeilegungsmethode beschrieben, die es erlaube, einen einfachen Zivilrechtsstreit „schnell zu entscheiden“: « *La conciliation est un mode alternatif de règlement des conflits qui permet de trancher rapidement, à l'amiable, un différend civil simple entre deux personnes physiques ou morales* », [www.justice.gouv.fr/publication/fp\\_conciliation.pdf](http://www.justice.gouv.fr/publication/fp_conciliation.pdf)

<sup>48</sup> Serge Guinchard, *Rapport au garde des sceaux : L'ambition raisonnée d'une justice apaisée*, 2008, S. 155, [www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf](http://www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf)

<sup>49</sup> Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 158; Tatjana Štruc, *Die in den Zivilprozess integrierte Mediation im französischen Recht*, Berlin 2009, S. 217

<sup>50</sup> [www.conciliateurs.fr](http://www.conciliateurs.fr); Christophe Mollard-Courtau, *Conciliateur de justice et conciliation, les piliers d'une justice de proximité citoyenne du 21e siècle*, *Gaz. Pal.* 26.04.2014 n°116, S. 13; Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 158; Jan Kayser, *Alternative Formen gerichtlicher und außergerichtlicher Streitbeilegung im deutschen und französischen Zivilprozess – Les modes alternatifs judiciaires et extrajudiciaires de résolution des conflits en procédure civile allemande et française*, Frankfurt am Main 2006, S. 51-58 und auf Französisch S. 260-261

<sup>51</sup> Bis zum 1. April 2015 hingegen war die Zustimmung der Parteien zur Delegation der Schlichtung an einen Gerichtlichen Schlichter erforderlich, *Circulaire de la garde des sceaux*, ministre de la justice, n° civ/05/15 vom 20. März 2015, S. 11

kel 831 CPC) und seit 2010 auch von Handelsgerichten (Artikel 820-6 CPC) angerufen werden<sup>52</sup>, die allein gemäß den Artikeln 129-1 bis 129-5 CPC ihre richterliche Aufgabe, einen Schlichtungsversuch durchzuführen, an einen Gerichtlichen Schlichter delegieren dürfen (*conciliation déléguée*). Französische Landgerichte (*tribunaux de grande instance*) und Berufungsgerichtshöfe (*cours d'appel*) müssen diese Schlichtungsaufgabe selbst durchführen, oder sie ordnen mit Zustimmung der Parteien eine gerichtsnahe Mediation (*médiation judiciaire*) an<sup>53</sup>. Pro Jahr werden von den Gerichtlichen Schlichtern 113.000 Streitfälle bearbeitet mit einer Einigungsquote von 56%. Die gerichtlich delegierten Fälle stellen hierbei nur einen Anteil von 10% dar. 90% sind außergerichtliche Schlichtungen, die auf ihre lokale Anbindung an die Gemeinden zurückgehen<sup>54</sup>. Ohne dass derzeit statistisches Material vorliegt, zeigt sich, dass die Richter der Handelsgerichte der gerichtlichen Schlichtung (*conciliation judiciaire*) durch einen Gerichtlichen Schlichter (*conciliateur de justice*) offener gegenüberstehen als der gerichtsnahe, gerichtlich angeordneten Mediation (*médiation judiciaire*). Eine Arbeitsgruppe arbeitet derzeit daran, die Praxis der französischen Handelsgerichte statistisch zu erfassen, um 2015 Empfehlungen abgeben zu können, damit die Mediation in der Praxis der französischen Handelsgerichte ihren Platz neben der Schlichtung findet<sup>55</sup>. In der Praxis des Pariser Handelsge-

---

<sup>52</sup> Darüber hinaus können Gerichtliche Schlichter gemäß den Artikeln 1536 bis 1541 CPC auch außergerichtlich und formlos von den Parteien selbst angerufen werden, was mehr als 90% ihrer heutigen Tätigkeit ausmacht (*conciliation extrajudiciaire, conventionnelle*). Das Dekret vom 20. Januar 2012, das die Mediationsrichtlinie in die französische Zivilprozessordnung umsetzte, definiert in den Artikeln 1530 und 1531 CPC die außergerichtliche Schlichtung gleichermaßen wie die vertragliche Mediation als ein strukturiertes und vertrauliches Konfliktbelegungsverfahren mit Unterstützung eines von den Parteien gewählten unabhängigen und kompetenten Dritten.

<sup>53</sup> Allerdings unterbreitete jüngst eine vom Justizministerium eingesetzte Expertenkommission der *Inspection Générale des Services Judiciaires* 36 Änderungsvorschläge, die darauf hinauslaufen, das von Gerichtlichen Schlichtern durchgeführte gerichtliche Schlichtungsangebot auch auf andere Gerichte auszudehnen, wobei die Gerichtlichen Schlichter aufgrund der angeblichen Identität ihrer Tätigkeit mit den Mediatoren zukünftig den Namen « *médiateurs de justice* » anstelle « *conciliateurs de justice* » führen sollen, und die Benutzung der Bezeichnung « *médiateur* » vom Erlangen eines staatlichen Mediatoren-Diploms (*diplôme national de médiateur*) abhängig gemacht werden soll, cf. *Inspection Générale des Services Judiciaires*, Rapport sur le développement des modes amiables de règlement des différends, April 2015, [www.justice.gouv.fr/publication/2015\\_THEM\\_Rapport\\_definitif\\_reglement\\_conflits.pdf](http://www.justice.gouv.fr/publication/2015_THEM_Rapport_definitif_reglement_conflits.pdf)

<sup>54</sup> Pierre Delmas-Goyon, Le Juge du 21<sup>ème</sup> siècle, un citoyen acteur, une équipe de justice, Rapport à Mme la garde des sceaux, Dezember 2013, S. 60, [www.justice.gouv.fr/publication/rapport\\_dg\\_2013.pdf](http://www.justice.gouv.fr/publication/rapport_dg_2013.pdf)

<sup>55</sup> Catherine Peulvé, Sophie Henry, Tribunaux de commerce et médiation: « *une nécessaire harmonisation* », La lettre des juristes d'affaires – N° 1174 8. September 2014, S. 5 auf europäischer Ebene, vgl. [www.mediationmeetsjudges.eu](http://www.mediationmeetsjudges.eu) und [www.mediationmeetsjudges.eu/usr\\_files/publications/Position\\_Paper\\_B2B\\_mediation\\_2014\\_V1.0\\_2.pdf](http://www.mediationmeetsjudges.eu/usr_files/publications/Position_Paper_B2B_mediation_2014_V1.0_2.pdf)

richts würden Wirtschaftsstreitigkeiten von weniger als 3.000 Euro regelmäßig an einen Gerichtlichen Schlichter verwiesen<sup>56</sup>. Kleinere Streitigkeiten des täglichen Lebens, Verbraucherstreitigkeiten, seien den Gerichtlichen Schlichtern zugänglich. Hingegen sei es nicht realistisch, das Schlichtungsangebot zu verallgemeinern und als Teil eines vielfältigen Angebots der Gerichte zu fördern. Hier komme die Mediation zum Tragen<sup>57</sup>.

Auch in Deutschland wird die Schlichtung ähnlich wie in Frankreich von der Mediation abgegrenzt<sup>58</sup>. Ein deutsches Gericht hat den Auftrag, einen Rechtsstreit, wenn möglich, zu schlichten (§ 278 ZPO). Es kann diese Aufgabe nicht an andere Personen als Schlichter abgeben, es sei denn, es handele sich um den gerichtlichen Güterichter oder aber, mit Zustimmung der Parteien, um einen außergerichtlichen Mediator. Nach § 15a EGZPO kann ferner durch Landesrecht bestimmt werden, dass die Erhebung einer Klage erst zulässig ist, nachdem gewisse Streitfälle, insbesondere vermögensrechtliche Streitigkeiten vor dem Amtsgericht bis zu einem Streitwert von 750 Euro, in einer Güteverhandlung bei einer anerkannten Gütestelle vor einem Schlichter behandelt wurden.

Vergleichend zeigt sich, dass Frankreich bereits ab 1995 gesetzlich auf die gerichtsnahe, außergerichtliche Mediation gesetzt hat, während sich in der deutschen Gerichtspraxis die gerichtliche Mediation, jüngst in Form des Güterichtermodells, herausentwickelte<sup>59</sup>. Allerdings lässt sich heute in der Praxis der französischen Handelsgerichte die Tendenz verzeichnen, dass der Streitrichter selbst die Vermittlungsaufgabe gerichtsintern, auch unter Einsatz mediativer Elemente wahrnimmt oder an einen Gerichtlichen Schlichter verweist. Beim Scheitern eines eigenen Vermittlungsversuchs zieht er sich dann aus dem Verfahren zurück und wird durch einen anderen Streitrichter ersetzt. Es ist fraglich, ob dies mit dem Recht auf den gesetzlichen Richter (*juge naturel*) und den in der Mediationsrichtlinie zum Ausdruck gebrachten Grundsätzen Einklang steht. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die *Commission Guinchard* sich 2008 gegen das Einrichten von speziellen Schlichtungs- und Mediationskammern bei den französischen Landgerichten (*tribunaux de grande instance*) mit der Begründung aussprach, dass dies im Widerspruch zu dem dem gesetzli-

---

<sup>56</sup> So *Sophie Henry* in *Catherine Peulvé, Sophie Henry, Tribunaux de commerce et médiation: « une nécessaire harmonisation »*, La lettre des juristes d'affaires – N° 1174 8, September 2014, S. 5

<sup>57</sup> *Pierre Delmas-Goyon*, Le juge du 21<sup>ème</sup> siècle, un citoyen acteur, une équipe de justice, Rapport à Mme la garde des sceaux, Dezember 2013, S. 64, [www.justice.gouv.fr/publication/rapport\\_dg\\_2013.pdf](http://www.justice.gouv.fr/publication/rapport_dg_2013.pdf)

<sup>58</sup> *Stephan Breidenbach, Holger Peres*, Die DIS-Mediationsordnung, SchiedsVZ 2010, S. 125-130 (S. 128)

<sup>59</sup> Hierzu *Martin Zwickel*, Die Verzahnung von Gerichtsverfahren und einvernehmlicher Streitbeilegung in Frankreich, ZKM 2013, S. 91-94 (S. 94)

chen Richter (*juge naturel*) zugewiesenen Schlichtungsauftrag stehe. Die Kommission trat hingegen dafür ein, dass sich alle Richter Kommunikationstechniken sowie die Schlichtung und Mediation aneignen sollten<sup>60</sup>, während in Deutschland die Streitrichter regelmäßig die Verfahren zum Schlichtungsversuch an Güterichter abgaben. Derart konnte nach einem Scheitern der Schlichtung der ursprüngliche, gesetzliche Streitrichter das Verfahren selbst weiterführen. In Deutschland wird heute hingegen gerade auf die bislang wenig genutzte Möglichkeit der sog. „Hinausverweisung“ eines Konfliktfalles aus einem laufenden Gerichtsverfahren an außergerichtliche Mediatoren hingewiesen, insbesondere für komplexere Konfliktfälle, die den in der gerichtlichen Mediation sinnvollerweise zur Verfügung stehenden Zeitrahmen sprengen würden.

Abschließend lässt sich festhalten, dass sich beide ursprünglich entgegengesetzten Systeme in gewisser Weise aufeinander zu entwickeln: Während Frankreich, aus dem außergerichtlichen Mediationsverständnis kommend, sich zunehmend der gerichtsinternen Konfliktbehandlung öffnet, wird in Deutschland gefordert, Mediationsfälle aus der innergerichtlichen Mediation in die außergerichtliche zu verweisen. Während vom Grundsatz her in Frankreich eher kleinere, alltäglichere Streitigkeiten mit geringem Streitwert innergerichtlich behandelt werden, ist dem in Deutschland nicht so. Doch auch Frankreich kennt Ausnahmen, wie kürzlich der im gerichtsinternen Schlichtungsweg geregelte Rechtsstreit zwischen LVMH und Hermès zeigt. Allerdings werden in Deutschland in jüngerer Zeit Zweifel an der Nachhaltigkeit von Vereinbarungen im Rahmen innergerichtlicher Mediation durch Güterichter erhoben, die in Frankreich, dem Land der außergerichtlichen Mediation, bei der gegenwärtigen Entwicklung gerichtsinterner Konfliktbehandlung durch französische Gerichte Beachtung finden sollten.

### **3. Inanspruchnahme von Wirtschaftsmediation**

Die Studie des Europäischen Parlaments von Januar 2014 kommt mehr als fünf Jahre nach der Annahme der Mediationsrichtlinie aus dem Jahre 2008 zu dem Schluss, dass in den Staaten der Europäischen Union weniger als 1% aller zivil- und handelsrechtlichen Streitigkeiten der Mediation zugeführt werden. Sie spricht von einem „*EU Mediation Paradox*“, da die Vorzüge der Mediation für

---

<sup>60</sup> *Serge Guinchard*, Rapport au garde des sceaux : L'ambition raisonnée d'une justice apaisée, 2008, S. 162, [www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf](http://www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf)

die Parteien nachgewiesen seien<sup>61</sup>. In Frankreich würden im Jahresdurchschnitt 2.000 bis 5.000 Mediationen durchgeführt, in Deutschland hingegen 10.000 bis 15.000<sup>62</sup>, wobei nicht klar ist, ob es sich hierbei um innergerichtliche, gerichtlich angeordnete oder auch um vertragliche Mediationen handeln soll. Fest steht, dass es nach wie vor weder in Frankreich noch in Deutschland Statistiken gibt, die verlässliche Angaben erlauben.

In Frankreich entwickelt sich die Wirtschaftsmediation langsam und nicht ohne Schwierigkeiten, obwohl seit 1995 die gerichtlich angeordnete Mediation sogar gesetzlich geregelt ist und alle Vorzeichen günstig stehen. Eine Studie aus dem Jahre 2012 hätte ergeben, dass 93% der französischen Unternehmen den Gang zu den Gerichten als erste Konfliktlösungsmethode angeben, gefolgt von Verhandlungen (73%), Schiedsverfahren (67%) und zuletzt der Mediation mit nur 28%. Gleichwohl stünden die Unternehmen der Mediation aufgeschlossen gegenüber<sup>63</sup>. Die Berufungsgerichte würden in nur 1,5% und die unterinstanzlichen Gerichte in 1,1% der Gerichtsverfahren eine Mediation (*médiation judiciaire*) anordnen<sup>64</sup>. Dies veranlasste *Sophie Henry*, die Generaldelegierte des CMAP dazu festzustellen, dass „die Mediation erst dann einen wirklichen Aufschwung erleben wird, wenn die Mentalitäten sich ändern: Es muss von der Kampfkultur auf die Kompromisskultur übergegangen werden“. Es müsse ein deutlicherer politischer Wille zum Ausdruck kommen, damit die Mediation sich entfalten könne<sup>65</sup>. Das CMAP (*Centre de Médiation et d'Arbitrage de Paris*),

---

<sup>61</sup> *European Parliament*, „Rebooting“ the mediation directive: assessing the limited impact of its implementation and proposing measures to increase the number of mediations in the EU, Januar 2014, [www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/JOIN/2014/493042/IPOL-JURI\\_ET\(2014\)493042\\_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/JOIN/2014/493042/IPOL-JURI_ET(2014)493042_EN.pdf), S. 1; *Jürgen Klowitz*, Die EU-Studie “Rebooting the Mediation Directive” - Vorbote eines neuen europarechtlichen Mediationsrahmens?, ZKM 2014, S. 195-200

<sup>62</sup> *European Parliament*, „Rebooting“ the mediation directive: assessing the limited impact of its implementation and proposing measures to increase the number of mediations in the EU, Januar 2014, [www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/JOIN/2014/493042/IPOL-JURI\\_ET\(2014\)493042\\_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/JOIN/2014/493042/IPOL-JURI_ET(2014)493042_EN.pdf), S. 6, 34

<sup>63</sup> *Sophie Henry, Sarah Marniquet*, La médiation et les avocats, *Dalloz Avocats* N°1 Januar 2014, S. 14  
Fussnoten 4,5 mit Nachweisen, [www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-46.html](http://www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-46.html)

<sup>64</sup> *Serge Guinchard*, Rapport au garde des sceaux : L’ambition raisonnée d’une justice apaisée, 2008, S. 161, [www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf](http://www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf)

<sup>65</sup> Das Handelsgericht Paris ordnete 2008 ca. 50 Mediationen und 2010 nur noch 25 an, *Vincent Téchené*, Pratique de la médiation judiciaire devant les juridictions parisiennes et médiations conventionnelles – Compte-rendu de la réunion de la commission ouverte Médiation du barreau de Paris du 29 janvier 2013, *Lexbase Hebdo édition professions* n° 145 vom 14. März 2013; *Fabrice Vert*, La confusion terminologique entre médiation et conciliation : un frein à leur développement, *Gaz. Pal.* 30/31. Januar 2015, S. 8-11; *Fabrice Vert*, La tentation de la médiation obligatoire, *Gaz. Pal.* 18.01.2014 n°18, S. 9 ff.; *Sophie Henry*, Quelles perspectives pour la médiation ?, *Dalloz Avocats* N°1 Januar 2014, S. 12, [www.cmap.fr/Actualites-](http://www.cmap.fr/Actualites-)

das 1995 von der Pariser Industrie- und Handelskammer gegründet wurde, um Unternehmen bei der gütlichen, schnellen Konfliktbeilegung mit überschaubaren Kosten und in völliger Vertraulichkeit zu unterstützen, veröffentlicht seit 6 Jahren Statistiken über die von ihr bisher verwalteten ca. 3000 Wirtschaftsmediationen. Es ist die einzige Institution in Frankreich, die Statistiken über Mediation veröffentlicht. Für 2013 hebt es gegenüber vorausgegangenen Jahren einen Anstieg von 20% der zu bearbeitenden Mediationsakten hervor und einen Anstieg der Einigungsquote bei gerichtlich angeordneten Mediationen (*médiation judiciaires*) um 10%. Die Streitwerte sind weiterhin unterschiedlich und reichen von weniger als 30.000 Euro bis zu über 10 Millionen Euro. Bei einer durchschnittlichen Einigungsquote von 73% sei die durchschnittliche Dauer einer Mediation von fünfzehn Stunden auf zwölfteinhalb Stunden gesunken bei durchschnittlichen Mediationskosten von 3.000 bis 6.000 Euro. Es überwiegen Streitigkeiten wegen vertraglicher Nichterfüllung, gefolgt von gesellschaftsrechtlichen Streitigkeiten, Streitigkeiten im geistigen Eigentum und Arbeitsrecht, in Industrie, Dienstleistungen, Immobilien, Finanzen und Versicherungen, Informatik und Kommunikation. Internationale Streitigkeiten machen ca. 12% aller bearbeiteten Mediationen aus. Der Anteil der gerichtlich angeordneten Wirtschaftsmediationen liegt bei 10 bis 20%, dürfte aber eher rückläufig sein<sup>66</sup>.

Für Deutschland wird das Datenmaterial als dünn bezeichnet. In verschiedenen mit Gerichten verbundenen Mediationsprojekten wurden 4.000 Mediationen dokumentiert. Ein Landesjustizministerium schätzte 2007 ca. 2.000 bis 2.500 Mediationen bei ca. 1,8 Millionen Verfahren bei deutschen Zivilgerichten<sup>67</sup>, die sich keineswegs auf die Wirtschaftsmediation beschränken. Die Fallzahlen, die

---

[du-CMAP-98-fr-detail-46.html](#); Jean-Henry Farné, L'avocat et la médiation, JCP G n°28 14.07.2014 doctr. 833; so bereits Serge Guinchard, Rapport au garde des sceaux : L'ambition raisonnée d'une justice apaisée, 2008, S. 161, [www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf](http://www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf) und Pierre Delmas-Goyon, Le juge du 21<sup>ème</sup> siècle, un citoyen acteur, une équipe de justice, Rapport à Mme la garde des sceaux, Dezember 2013, S. 59, [www.justice.gouv.fr/publication/rapport\\_dg\\_2013.pdf](http://www.justice.gouv.fr/publication/rapport_dg_2013.pdf); Martin Hauser, Was kann die Parteien für die Mediation motivieren?, 23.06.2014, [http://bib.cmap.fr/motivation-parteien-mediation\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/motivation-parteien-mediation_Martin-Hauser.php); Pierre-Grégoire Marly, Les obstacles à la médiation, Gaz. Pal. 24.12.2013 n°358, S. 10 ff.

<sup>66</sup> Les statistiques du CMAP en 2014, [www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-29.html](http://www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-29.html); CMAP conférence de presse 29.04.2014, JCP G n°18 5.05.2014, 530; Fabrice Vert, Médiation : comment trouver les 50 milliards !, Gaz. Pal. 3.05.2014 n°123, S. 11; zur Zukunft der Mediation, Michèle Guillaume-Hofnung, La médiation entre développement réel et désir du mot, Gaz. Pal. 24.12.2013 n°358, S. 44 ff.

<sup>67</sup> Katharina Gräfin von Schlieffen, § 9 Perspektiven der Mediation, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 199-200

ausschnittsweise bekannt sind, ergäben ein unvollständiges und verzerrtes Bild. *Felix Wendenburg* weist demgegenüber auf die vom Bundesjustizministerium geschätzte Zahl der zu zertifizierenden Mediatoren in Deutschland hin, die sich auf 7.500 belaufe, wobei jährlich ca. 1.000 Mediatoren hinzukämen. Diese stetig wachsende Zahl sei die beste Gewähr dafür, dass auch die Zahl der Mediationsfälle wachse<sup>68</sup>. Laut *Steffen Jänicke* gebe es eine größere Anzahl von Fällen der Wirtschaftsmediation in Frankreich als in Deutschland<sup>69</sup>.

## II. Wesensmerkmale

Es soll nun versucht werden, die Wesensmerkmale von Mediation aufgrund von deren geschichtlichem Ursprung und philosophischem Hintergrund (1.) sowie den daraus folgenden Zielvorstellungen von Mediation (2.) in dem jeweiligen kulturellen Umfeld Frankreichs und Deutschlands (3.) herauszuarbeiten.

### 1. Geschichtlicher Ursprung und philosophischer Hintergrund der neuzeitlichen Mediation

Die Beschäftigung mit den Ursprüngen der Mediation und ihrem philosophischen Hintergrund bietet interessante Bezugs- und Anknüpfungspunkte für die Gestaltung und Weiterentwicklung von Mediation in der Gegenwart<sup>70</sup>. Sie liefert Anhaltspunkte für die Zielvorstellungen von Mediation in den beiden Ländern und vermittelt erste kulturvergleichende Einblicke in das Demokratieverständnis, zumal beide von dem fiktiven Postulat des selbstbestimmten Bürgers ausgehen<sup>71</sup>.

---

<sup>68</sup> *Felix Wendenburg*, Mediation – flexible Gestaltung innerhalb fester Strukturen, ZKM 2/2014, S. 36-40 (S. 39)

<sup>69</sup> *Steffen Jänicke*, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 36 ff., 214, 226-227

<sup>70</sup> *Carine Jallamio*, Tradition et modernité de l'arbitrage et de la médiation au regard de l'histoire, Gaz. Pal. 17. Januar 2009 n°17, S. 3-12 (S.12); *Ulla Gläßer*, *Alex von Sinner*, Lehrmodul 1: Zur Genealogie der Mediation – eine Skizze, ZKM 2/2005, S. 64-68 (S. 64)

<sup>71</sup> *Katharina Gräfin von Schlieffen*, § 9 Perspektiven der Mediation, in: *Fritjof Haft*, *Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 215

## a) Aus französischer Sicht

In Frankreich spielt der Blick auf die Geschichte eine wichtige Rolle<sup>72</sup>. Die historische Dimension ist in Frankreich von Bedeutung. So wird ein neues Gesetz regelmäßig in seinem geschichtlichen Zusammenhang dargestellt. Es wird zunächst die Rechtslage vor dessen Inkrafttreten dargelegt, bevor die Änderungen des neuen Gesetzes behandelt werden. Ähnlich verhält es sich mit der Mediation. Ihrer Darstellung geht in der französischen Literatur regelmäßig ein Kapitel über die Ursprünge der Mediation voraus, das die Mediation in einen geschichtlichen Zusammenhang stellt<sup>73</sup>, der allerdings differieren kann.

Seit Menschengedenken werde Mediation ausgeübt. Die christliche Theologie bezeichne Jesus als Mediator zwischen Gott und den Menschen<sup>74</sup>. Kulturen wie China und Japan betonten schon immer die Bedeutung von Befriedung und Gesichtswahrung bei der Streitbeilegung<sup>75</sup>. Allerdings sei diese Art der Mediation meistens von Würdenträgern wahrgenommen worden, die eine interne soziale Autorität verkörperten und sich somit auf ein internes Machtgefüge stützten. Die moderne Mediation unterscheide sich hingegen dadurch, dass ein außenstehender Dritter als Mediator tätig werde und nicht kollektive, sondern individuelle Verantwortung im Vordergrund stehe<sup>76</sup>. In Frankreich tauche der Begriff „*médiation*“ 1694 im Wörterbuch der „*Académie Française*“ auf<sup>77</sup>. Laut *Boris Bernabé*<sup>78</sup> gehörte bis zur Gewaltenteilung 1790 das „*Herstellen von Eintracht*“

<sup>72</sup> *Matthias Fischer*, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 51

<sup>73</sup> *Jacqueline Morineau*, *L'esprit de la médiation*, Toulouse 1998, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 78-81; *Arnaud Stimec*, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 14-16; *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 20 ff.; *Alain Pekar Lempereur*, *Jacques Salzer*, *Aurélien Colson*, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 9-10; *Thierry Garby*, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 45-46; *Avi Schneebalg*, *Eric Galton*, *Le rôle du conseil en médiation civile et commerciale*, Paris 2003, S. 3-6

<sup>74</sup> *Alain Pekar Lempereur*, *Jacques Salzer*, *Aurélien Colson*, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 9; *Jacqueline Morineau*, *L'esprit de la médiation*, Toulouse 1998, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 22

<sup>75</sup> *Catherine Poli*, *Regards comparatifs sur les pratiques de la médiation*, *Revue Lamy droit civ.* 2011, 88; *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 20-21; *Avi Schneebalg*, *Eric Galton*, *Le rôle du conseil en médiation civile et commerciale*, Paris 2003, S. 3-4

<sup>76</sup> *Michèle Guillaume-Hofnung*, *La médiation*, « *Que sais-je ?* », 6. Auflage Paris 2012, S. 3-6, [www.cairn.info/la-médiation--9782130590699-page-3.htm](http://www.cairn.info/la-médiation--9782130590699-page-3.htm); *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 21-22; vgl. auch *Ulrike Rüssel*, § 54 *Mediation im übrigen Europa*, in: *Fritjof Haft*, *Katharina Gräfin von Schlieffen*, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 1273 ff.

<sup>77</sup> *Alain Pekar Lempereur*, *Jacques Salzer*, *Aurélien Colson*, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 10

<sup>78</sup> *Modes amiables de résolution des différends et conciliation par le juge*, *Tribunal de commerce de Paris*, 22. Januar 2014, *Annonces de la Seine* 27 janvier 2014, p. 10

[http://issuu.com/adls/docs/les\\_annonces\\_de\\_la\\_seine\\_06\\_1391033835](http://issuu.com/adls/docs/les_annonces_de_la_seine_06_1391033835): « *Selon vous il y aurait donc une*

(„*action de concorde*“) und das „*Fällen von Urteilen*“ („*action de jugement*“) gleichermaßen zu den Aufgaben der Gerichte. Infolge der Französischen Revolution und einer zunehmenden Verrechtlichung sollte von nun ab das Recht Frieden stiften und nicht mehr der Richter. Ab Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts habe sich französische Literatur zur Mediation entwickelt, zunächst in Bezug auf Arbeitsverhältnisse und internationale Beziehungen<sup>79</sup>.

Die neuere, zeitgenössische Mediation sei jedoch in den Vereinigten Staaten von Amerika in der Mitte der siebziger Jahre entstanden und habe sich dort über das Konzept des „*Multiple-door Courthouse*“ kontinuierlich weiterentwickelt<sup>80</sup>. Laut *Thierry Garby* gehe sie auf die Unzufriedenheit der amerikanischen Regierung mit ihrem Gerichtssystem in den siebziger Jahren zurück, die unzähligen und langwierigen Gerichtsverfahren, die hierdurch verursachten Kosten und die Zweifel daran, ob die gerichtlichen Lösungen den Bedürfnissen der Parteien

---

*culture de la médiation et de la conciliation propre à la France – voire à l'Europe continentale ? En effet, c'est une culture très ancienne, façonnée par les différentes facettes – gréco-latine et chrétienne – de notre justice. Certes, cette ancienne et profonde culture a été tronquée lors de la loi de séparation des autorités, en 1790, le juge n'étant plus, au mieux, que « la bouche qui dit les paroles de la loi » (pour reprendre un mot célèbre), au pire, un interprète servile de la loi (en dehors du juge de paix jusqu'en 1958, qui n'était compétent que pour les litiges de faible importance et dont le statut différait de celui des juges professionnels). Cette vision légaliste de la justice au XIXe siècle a donc eu pour conséquence de séparer l'action de concorde de l'action de jugement, le juge n'étant plus formé que pour trancher selon les prescriptions de la loi. Car pour les légalistes, c'est la loi qui participe de la paix publique, non le juge. Si la force de la loi n'a pas disparu, l'office du juge, lui, se trouve confronté à une globalisation des procédures, des contentieux, des rapports de droit, en somme. À la faveur de cette évolution, le juge doit se réapproprier son « office de concorde ». Or – et c'est la beauté de la chose – les textes récents viennent l'y aider en étouffant, par la notion de conciliation déléguée par exemple, la vision à mon avis prophétique des rédacteurs du Code de procédure civile en 1975, notamment à travers l'article 21 »; Bruno de Loynes de Fumichon, La passion de la Révolution Française pour l'arbitrage, Revue de l'Arbitrage 2014/1, S. 3-52 (S. 3, 5, 52); « En 1790, année heureuse, l'arbitrage et la conciliation, moyens alternatifs de règlement des conflits, semblaient promis à un bel avenir. Ce seraient des outils privilégiés pour ramener la paix et la concorde dans les rares différends qui s'élèveraient encore entre les nouveaux citoyens d'un royaume régénéré »; ähnlich Carine Jallamio, Tradition et modernité de l'arbitrage et de la médiation au regard de l'histoire, Gaz. Pal. 17. Januar 2009 n°17, S. 3-12, der zufolge im 19. Jahrhundert Schiedsgerichtsbarkeit und Schlichtung in Frankreich zugunsten der richterlichen Rechtsanwendung zurückgedrängt wurden, im Gegensatz zu der Zeit des Ancien Régime vor der französischen Revolution; für Steffen Jänicke, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 78, 97, 99, 227, 289, steht die „Verlagerung der Mediation aus der Justiz heraus“ durch die 1995 eingerichtete, gerichtlich angeordnete Mediation (médiation judiciaire) in der langen französischen Tradition einvernehmlicher Konfliktbeilegung außerhalb staatlicher Gerichte.*

<sup>79</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, Méthode de médiation, Paris 2008, S. 9-10 mit Nachweisen

<sup>80</sup> Avi Schneebalg, Eric Galton, Le rôle du conseil en médiation civile et commerciale, Paris 2003, S. 3-4

entsprechen<sup>81</sup>. *Arnaud Stimec* vertritt die Ansicht, dass die Mediation auf Erfahrungen nach dem Zweiten Weltkrieg mit Mediatoren in Arbeitskonflikten zurückgehe, die von der amerikanischen Regierung gefördert bzw. vorgeschrieben wurden<sup>82</sup>. Gemäß *Jacques Faget* gehe die moderne Mediation auf die protestantischen Mennoniten und Quaker zurück, die in den Vereinigten Staaten und in Kanada die ersten strafrechtlichen Mediationsprogramme initiiert hätten. Offenbar stehe der Protestantismus der Mediation aufgeschlossener gegenüber als andere Konfessionen, da er anders als der Katholizismus gegen eine hierarchische und zentralisierte Staatsmacht eintrete und sich für selbstverwaltete Gemeinwesen einsetze<sup>83</sup>.

Aus unterschiedlichen Gründen wurde die zeitgenössische Mediation dann nach und nach in der westlichen Welt aufgenommen: Ab 1980 habe sich die Mediation in einer ersten Welle nicht nur im englischsprachigen Großbritannien, Australien und Neuseeland ausgebreitet, sondern aufgrund der engen Beziehungen zum französischsprachigen Québec auch in Frankreich. Jedenfalls vor der zweiten Welle, die dann erst Deutschland erfasst habe, bevor eine dritte Welle Südamerika und in den Jahren 2000 schließlich auch Ost-Europa erreichte<sup>84</sup>. Die politischen, ideologischen, gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen der 60er und 70er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts seien für die Aufnahme der Mediation wesentlich gewesen. Hierzu zählten die Forderung nach direkter demokratischer Beteiligung der Bevölkerung bei Entscheidungsfindungen, insbesondere in Umweltfragen, das Betonen des fortan selbstbestimmten und verantwortlichen Bürgers, das Infragestellen politischer Institutionen und der Traum von einer besseren Welt („*French theory*“), sowie der Einsatz für gesellschaftliche Minderheiten<sup>85</sup>. Nach einem Lehraufenthalt in Kanada an der Universität von Montreal von 1973 bis 1975 veröffentlichte der Sozialpsychologe *Hubert Touzard* 1977 in Frankreich ein sozialpsychologisches Werk zu Mediation und Konfliktlösung vor allem in Arbeitskonflikten, „*La médiation et la*

---

<sup>81</sup> *Thierry Garby*, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 45-46

<sup>82</sup> *Arnaud Stimec*, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 15-16

<sup>83</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 28, 36-39, 55

<sup>84</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 30, 53, 259-260

<sup>85</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 36 ff., 44 ff., 91; *Arnaud Stimec*, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 16; vgl. *Laura Nader*, *The Crown, the Colonist, and the Course of Zapotec Village Law*, in: *June Starr, Jane Collier, History and Power in the Study of Law*, Ithaca, Cornell University Press 1989, S. 320-344, S. 338: “*It is noteworthy that the movement toward the harmony model in the United States is compatible with the concomitant increased popularity of fundamentalist Protestant beliefs about handling and avoiding conflict*”.

*résolution des conflits – étude psycho-sociologique*<sup>86</sup>. Der Jesuit Jean-François Six spielte in Frankreich eine bedeutende Rolle bei der Förderung der Mediation<sup>87</sup>.

Im Jahre 1993 bereits wurde die Mediation gesetzlich für Strafsachen („*médiation pénale*“) und im Jahre 1995 wurden Bestimmungen über die „*médiation judiciaire*“, die „gerichtlich angeordnete Mediation“ in Zivil- und Handelssachen („*médiation civile*“), im Anschluss an eine Richterpraxis aus den 1970er Jahren auf dem Gebiet der kollektiven Arbeitskonflikte und im Familienrecht<sup>88</sup> in die französische Zivilprozessordnung eingeführt. Im Jahre 2011 und 2012 schließlich wurde die Europäische Mediationsrichtlinie 2008/52/CE vom 21. Mai 2008 in Frankreich umgesetzt und fand auch die „*médiation conventionnelle*“, die „*vertragliche Mediation*“, gesetzliche Anerkennung<sup>89</sup>.

Die Mediation sei eine Antwort auf die geistige und soziale Krisensituation, die den Übergang von der modernen zur post-modernen Gesellschaft kennzeichne. Die moderne Gesellschaft erstreckte sich vom 16. Jahrhundert über die Aufklärung bis zum 19. Jahrhundert und sei durch eine „*auferlegte Ordnung*“ („*ordre imposé*“) gekennzeichnet, während die post-moderne Gesellschaft eine „*verhandelte Ordnung*“ („*ordre négocié*“) schaffe. Der „*Übergang*“ („*passage*“) zum dritten Jahrtausend schüttele die ursprünglich vermeintlich gottgegebene und später staatliche Bevormundung des Einzelnen zugunsten eines interaktiven Austauschprozesses, in dem jeder seinen Platz finde, ab. Es falle heute dem post-modernen Menschen immer schwerer, von unabhängigen, hierarchisch strukturierten Instanzen gefällte Entscheidungen zu akzeptieren. Er habe ein Verlangen nach unmittelbarem Eingreifen, und es gehe um eine neue Beziehung

---

<sup>86</sup> Didier Anzieu, Vorwort in: Hubert Touzard, *La médiation et la résolution des conflits – étude psycho-sociologique*, Paris 1977, S. 11; Hubert Touzard, Vorwort in: Jean-Pierre Bonafé-Schmitt, Jocelyne Dahan, Jacques Salzer, Marianne Souquet, Jean-Pierre Vouche, *Les médiations, la médiation*, Toulouse 2003, S. 7-8, [www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--9782865867424-page-7.htm](http://www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--9782865867424-page-7.htm): « *Lorsqu'en 1977 j'ai publié l'un des premiers ouvrages (H. Touzard, La médiation et la résolution des conflits,...) sur la médiation en langue française, cette procédure n'existait que pour résoudre les conflits collectifs du travail. Depuis, la médiation s'est étendue, comme dans d'autres pays, à d'autres secteurs de la vie sociale et l'on peut même dire qu'aujourd'hui le terme de médiation est parfois utilisé pour désigner des activités qui n'ont qu'un rapport très lointain avec la médiation telle que nous la concevons.* »

<sup>87</sup> Jean-François Six, *Le temps des médiateurs*, Paris 1990; Jean-François Six, Véronique Mussaud, *Médiation*, Vorwort von Raymond Barre und Michel Rocard, Paris 2002

<sup>88</sup> Katrin Deckert, *Mediation in Frankreich*, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, *Mediation*, Tübingen 2008, S. 185, 189

<sup>89</sup> Federica Oudin, *Critique de la législation française relative à la médiation*, in: Bernard Castelain, *De l'autre côté du conflit : la médiation*, Limal 2013, S. 143-154; Silvestre Tandeau de Marsac, *La transposition de la Directive européenne sur la médiation en France*, Les Cahiers de l'Arbitrage 2012-2, S. 341-346

zwischen dem Bürger und dem Staat. Die Menschen befreien sich von äußerer Machtausübung, um sich besser ihrer eigenen Autonomie bedienen zu können<sup>90</sup>. Die Mediation könne somit gleichermaßen als Symptom („*symptôme*“) und als Heilmittel („*remède*“) betrachtet werden. Zum einen als Symptom des wachsenden Zugriffs der Bürokratie auf das soziale und öffentliche Leben und zum anderen als Heilmittel im Sinne der Umsetzung demokratischer Gegenmächte und wirksamer Problembehandlungsmethoden<sup>91</sup>. In unserer heutigen Welt ohne Gewissheiten und stabile soziale Formen bezeichnet *Jacques Faget* die Mediation als „*Flüssigkeitsdynamik*“ („*dynamique du fluide*“)<sup>92</sup>. Nicht nur der friedensstiftende Charakter der rechtlichen Norm werde in Frage gestellt, sondern auch die friedensstiftende Rolle des Staates. In der Entwicklung der Mediation komme diese politische Dimension zum Ausdruck<sup>93</sup>. In Anbetracht der immensen Probleme zu Beginn des 21. Jahrhunderts, wie Arbeitslosigkeit und Gewalt, die nach staatlicher Macht verlangten, werfen *Jean-Pierre Bonafé-Schmitt* und Kollegen jedoch zweifelnd die Frage auf: „*Wird man die Völker durch die „Chloroform“-Mediation einschläfern, indem ihnen die Illusion gegeben wird, Macht, die in geringem Umfang eingeräumt ist, auszuüben? Oder aber, werden die Völker dank ihrer erwachen können, um zusammen im Bewusstsein eines „gerechten Ausgleichs“ eine Welt nach ihrer freudvollen Vorstellung, im Verzicht für einander und nach ihrem Wunsch zu bauen?*“<sup>94</sup>.

---

<sup>90</sup> *Etienne Le Roy*, La médiation mode d'emploi, *Droit et Société* 29-1995, S. 39-55 (S.45) mit Nachweisen; *Etienne Le Roy*, L'ordre négocié, à propos d'un concept en émergence, in: *Philippe Gérard, François Ost, Michel van de Kerchove*, *Droit négocié, Droit imposé ?*, Publications des Facultés Universitaires Saint Louis, Brüssel 1996, S. 341-351, [www.dhdi.free.fr/recherches/theoriedroit/articles/leroyordreng.htm](http://www.dhdi.free.fr/recherches/theoriedroit/articles/leroyordreng.htm); *Jean-François Six, Véronique Mussaud*, *Médiation*, Vorwort von *Raymond Barre* und *Michel Rocard*, Paris 2002, S. 191; siehe auch *Michèle Guillaume-Hofnung*, La médiation judiciaire connaîtrait en France un développement plus lent que celui espéré. Comment l'expliquer ?, in: *Jean-Claude Magendie*, *Célérité et qualité de la justice – la médiation : une autre voie*, 2008, [www.cmap.fr/Formations/Conseils-de-lecture/Publications-diverses-110-fr.html](http://www.cmap.fr/Formations/Conseils-de-lecture/Publications-diverses-110-fr.html); *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 21-22; *Béatrice Brenneur*, *Stress et souffrance au travail – un juge témoigne*, Paris 2010, S. 193: « *La médiation est semence de changement. Elle est un passage vers une nouvelle étape qui bouleverse notre culture* »; *Jacqueline Morineau*, *L'esprit de la médiation*, Toulouse 1998, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 78-81

<sup>91</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 65-66

<sup>92</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 22

<sup>93</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 21; *Jean-Louis Lascoux*, *Pratique de la médiation professionnelle*, Issy-les-Moulineaux 2013, S. 43; *Jean-François Six, Véronique Mussaud*, *Médiation*, Vorwort von *Raymond Barre* und *Michel Rocard*, Paris 2002, S. 191, sowie Vorwort von *Raymond Barre* und *Michel Rocard*, S. 10

<sup>94</sup> *Jean-Pierre Bonafé-Schmitt, Jocelyne Dahan, Jacques Salzer, Marianne Souquet, Jean-Pierre Vouche*, *Les médiations, la médiation*, Toulouse 2003, S. 297-298, [www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--](http://www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--)

In der Tat lassen sich heute in Frankreich zunehmend Stimmen vernehmen, die eine bürgernahe, „partizipative Demokratie“ („*démocratie participative*“) im Gegensatz zur „repräsentativen Demokratie“ („*démocratie représentative*“) des „jakobinischen“ Zentralstaats („*Etat jacobin centralisateur*“) verlangen<sup>95</sup>.

## b) Aus deutscher Sicht

Im Gegensatz zur französischen Literatur wird den Ursprüngen der Mediation in der deutschen Mediationsliteratur weniger Beachtung geschenkt, wenn man von den historischen Überblicken zur Mediation von *Christoph Besemer* (1993) und *Stephan Breidenbach* (1995)<sup>96</sup>, *Marcus Hehn* (2009)<sup>97</sup>, *Felix Wendenburg* (2013)<sup>98</sup>, der Monographie, die *Joseph Duss-von Werdt* (2005 und 2015) der Geschichte der Mediation widmete<sup>99</sup>, und den Beiträgen von *Alex von Sinner*

---

[9782865867424-page-297.htm](https://doi.org/10.1007/9782865867424-page-297): « *Endormira-t-on les populations par la médiation « chloroforme », en leur donnant l'illusion d'un pouvoir donné à une échelle extrêmement réduite ? Ou bien, grâce à cette mise en forme, les populations pourront-elles se réveiller pour construire ensemble, avec leur perception d'un « équilibre juste », le monde de leur plaisir, de leur renoncement pour l'autre et de leur désir ?* »; *Sylvie Adjès, Hélène Lesser, Médiateurs et Avocats – Ennemis? Alliés?*, Montigny-le-Bretonneux 2014, S. 122: « *Devons-nous être optimistes ou rester circonspectes ? Sommes-nous témoins d'une évolution ou d'une utopie ?* »

<sup>95</sup> Zur Mediation und dem Verlangen nach « *démocratie participative* », *Jacques Faget*, La double vie de la médiation, *Droit et Société* 29-1995, S. 25-38 (S. 38): « *L'intensité du débat intellectuel actuel sur la médiation montre qu'elle contient les germes d'une contestation de l'ordre étatique [...]* »; *Jacques Faget*, Médiation – les ateliers silencieux de la démocratie, Toulouse 2010, S. 91; *Arnaud Stimec*, La médiation en entreprise, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 15: « *L'Etat centralisateur jacobin français* »; *Hans-Jürgen Lüsebrink*, Einführung in die Landeskunde Frankreichs, 3. Auflage Stuttgart 2011, S. 102; vgl. die familienpolitische Bewegung „*Manif pour tous*“, die für sich geltend macht, vom „*französischen Volk*“ auszugehen, [www.lamanifpourtous.fr](http://www.lamanifpourtous.fr): « *Si toute démocratie moderne repose sur un système représentatif, il existe aussi des moyens pour le peuple de se faire directement entendre lorsqu'il juge que ses représentants ne se sont pas donné le temps et les moyens du débat. C'est le sens, notamment, des manifestations et des pétitions. Elles sont un moyen d'expression reconnu comme tel dans notre vision républicaine* »; vgl. auch die Initiative « *budget participative* » der Pariser Bürgermeisterin *Anne Hidalgo*, « *Parisiens, prenez les clés du budget de Paris !* », die den Parisern verspricht, ihnen die Schlüssel für 5% des Investment-Budgets der Stadt Paris zu übergeben: « *Budget Participatif est le site de la Ville de Paris qui propose aux Parisiens de décider de l'utilisation de 5% du budget d'investissement entre 2014 et 2020, soit 426 millions d'euros.* »

<sup>96</sup> *Christoph Besemer*, Mediation – Vermittlung in Konflikten, 1. Auflage, Freiburg 1993, S. 46 ff.; *Stephan Breidenbach*, Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt, Köln 1995

<sup>97</sup> *Marcus Hehn*, § 8 Entwicklung und Stand der Mediation – ein historischer Überblick, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 175 - 195

<sup>98</sup> *Felix Wendenburg*, Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation, Tübingen 2013, S. 3-8

<sup>99</sup> *Joseph Duss-von Werdt*, homo mediator - Geschichte und Menschenbild der Mediation, 2. Auflage, Baltmannsweiler 2015; *Joseph Duss-von Werdt*, homo mediator –Geschichte und Menschenbild der Mediation,

zum Ursprung der Bezeichnung Mediation (2005 bis 2012)<sup>100</sup> sowie der jüngsten, die Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich vergleichenden Arbeit von *Steffen Jänicke* (2014)<sup>101</sup> absieht.

Die Ursprünge der Mediation reichten über mehr als 2000 Jahre zurück und wurzelten in unterschiedlichen Ländern und Kulturen, wie in Europa, Asien und Afrika<sup>102</sup>. Die lateinische Bezeichnung „*Mediator*“ (oder weiblich „*Mediatrice*“) habe möglicherweise ihren Ursprung im Griechischen („*mesites*“). In der Bibel werde der Ehrentitel für Jesus Christus als Mediator zwischen Gott und den Menschen verwendet<sup>103</sup>. Obwohl Vermittlung zwischen Konfliktparteien keineswegs neu sei, habe sich der Begriff der Mediation für die Vermittlung als Menschenwerk erst im 17. und 18. Jahrhundert unter dem Einfluss des Naturrechts und Völkerrechts durchgesetzt<sup>104</sup>. Der in Europa und insbesondere in Deutschland verbreitete Vermittlungsgedanke (Gütegedanke) und der Ausgleichsgedanke (Sühnegedanke)<sup>105</sup> sind einer zunehmenden Verrechtlichung

---

Stuttgart 2005; *Anne Dieter*, Besprechung von *Joseph Duss-von Werdt*, homo mediator – Geschichte und Menschenbild der Mediation, Stuttgart 2005, MRM – MenschenRechtsMagazin Heft 3/2005, [http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2011/5626/pdf/heft3\\_2005\\_S328\\_332.pdf](http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2011/5626/pdf/heft3_2005_S328_332.pdf)

<sup>100</sup> *Ulla Gläßer*, *Alex von Sinner*, Lehrmodul 1: Zur Genealogie der Mediation – eine Skizze, ZKM 2/2005, S. 64-68; *Alex von Sinner*, Über den Ursprung der Bezeichnung Mediation, Perspektive Mediation 2006/4, S. 197-202; *Alex von Sinner*, Über Entstehung und Eigenart des Gegenstandes von Mediationsforschung, in: *Dominic Busch, Claude-Hélène Mayer*, Mediation erforschen, Fragen – Forschungsmethoden – Ziele, Wiesbaden 2012, S. 39-69

<sup>101</sup> *Steffen Jänicke*, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handlungskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 77 ff.

<sup>102</sup> *Marcus Hehn*, § 8 Entwicklung und Stand der Mediation – ein historischer Überblick, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 178, gleichwohl bezeichnet er „Europa, einst Wiege der Mediation“ (S. 191)

<sup>103</sup> *Alex von Sinner*, Über den Ursprung der Bezeichnung Mediation, Perspektive Mediation 2006/4, S. 197-202 (S. 198, 200, 202); *Alex von Sinner*, Über Entstehung und Eigenart des Gegenstandes von Mediationsforschung, in: *Dominic Busch, Claude-Hélène Mayer*, Mediation erforschen, Fragen – Forschungsmethoden – Ziele, Wiesbaden 2012, S. 39-69 (S. 48); siehe auch *Harald Schwillus*, Schlichten statt Richten – biblische und kirchengeschichtliche Einblicke, in: *Rüdiger Fikentscher, Annette Kolb*, Schlichtungskulturen in Europa, Halle 2012, S. 47 ff.

<sup>104</sup> *Alex von Sinner*, Über Entstehung und Eigenart des Gegenstandes von Mediationsforschung, in: *Dominic Busch, Claude-Hélène Mayer*, Mediation erforschen, Fragen – Forschungsmethoden – Ziele, Wiesbaden 2012, S. 39-69 (S. 49-58)

<sup>105</sup> *Stephan Breidenbach*, Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt, Köln 1995, S. 9-11; *Marcus Hehn*, § 8 Entwicklung und Stand der Mediation – ein historischer Überblick, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 176, 177; *Heiner Lück*, Von Ombudsleuten, Mediatoren, Schlichtern und Sühneverträgen – Institutionen der Konfliktlösung außerhalb des gerichtlichen Streitverfahrens im Mittelalter, in: *Rüdiger Fikentscher, Annette Kolb*, Schlichtungskulturen in Europa, Halle 2012, S. 85 ff.

durch die Zunahme rechtlicher Regelungen und einer vermehrten Inanspruchnahme der Gerichte gewichen, bis es infolge wachsender Kritik im Umgang mit Konflikten in den USA zu einer Wiederentdeckung der Mediation kam<sup>106</sup>.

Die Anwendung des Urmodells der Mediation, dessen Wiege in Europa stehe, habe sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den USA auf kollektiv-arbeitsrechtliche Streitigkeiten ausgedehnt. In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts sei die Anwendbarkeit der Mediation auf weitere Konfliktbereiche in den USA entdeckt und fruchtbar gemacht worden, bevor sie sich von hier aus nach Europa und anderswo ausbreitete<sup>107</sup>. Die Mediation in der heutigen Form habe sich in den USA in den 1970er Jahren vornehmlich aufgrund wachsender Kritik an oftmals langen und kostspieligen Gerichtsverfahren entwickelt. „Vor etwa drei Jahrzehnten (habe) ein Nachdenken darüber begonnen, ob denn in allen Konflikten die Beschreitung des Rechtsweges die beste Möglichkeit sei [...]. Aus dieser Haltung entstand eine „Bewegung“ der außergerichtlichen Streitbeilegung, zunächst in den USA, dann in Europa“<sup>108</sup>. Die ersten Mediationszentren in den Vereinigten Staaten seien von chinesischen Einwanderern eingerichtet worden. Durch die zunehmende Popularität der ADR-Verfahren und insbesondere der Mediation hätten sich Mitarbeiter der Harvard-Universität in Boston, Massachusetts, bereits in den 1970er Jahren mit der Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen der Mediation beschäftigt, wodurch das noch heute

---

<sup>106</sup> Marcus Hehn, § 8 Entwicklung und Stand der Mediation – ein historischer Überblick, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 185-186; gleichwohl kommt *Steffen Jänicke*, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 97-98, 99 zu dem Schluss, dass in Deutschland bereits früh in staatlichen Gerichtsverfahren ein Schwerpunkt auf das gerichtliche Güteverfahren gelegt wurde, die deutsche Rechtstradition sei durch das Leitbild des Güterichters (Richten und Schlichten) geprägt.

<sup>107</sup> *Alex von Sinner*, Über Entstehung und Eigenart des Gegenstandes von Mediationsforschung, in: *Dominic Busch, Claude-Hélène Mayer*, Mediation erforschen, Fragen – Forschungsmethoden – Ziele, Wiesbaden 2012, S. 39-69 (S. 62); *Christoph Besemer*, Mediation – Vermittlung in Konflikten, 1. Auflage, Freiburg 1993, S. 47-48

<sup>108</sup> *Leo Montada, Elisabeth Kals*, Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 19; *Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 41: „Historisch betrachtet hat sich unser Konfliktverhalten fortentwickelt. [...] Nach ihren Erfahrungen mit Flucht, Vernichtung und Unterwerfung erkannten die Betroffenen, dass es sinnvoll sein könnte, einen am Konflikt Unbeteiligten einzuschalten und ihm die Konfliktlösung im Wege der Delegation zu übertragen. Einen weiteren großen Sprung machte die Menschheit, als sie die Vorzüge selbstbestimmter Konfliktlösung entdeckte [...]“

aktuelle „Harvard-Konzept“ entstanden sei, das grundlegend für jedes Mediationsverfahren sei<sup>109</sup>.

Auch wenn sich in Deutschland in den 1960er Jahren außergerichtliche Schlichtungsverfahren zu entwickeln begannen und in den 1970er Jahren Diskussionen um alternative Konfliktlösungen geführt wurden, so habe der eigentliche Mediationsgedanke sich in Deutschland erst in den 1980er Jahren verbreitet („*Importschlager aus den USA*“). Seit Ende der 1980er Jahre werden Mediationsverfahren auch in Deutschland entwickelt und erprobt<sup>110</sup>. In dieser Zeit habe es zwar schon vereinzelt erste juristische Veröffentlichungen gegeben, doch erschienen in Deutschland erst 1993 und 1995 die ersten umfassenden Schriften zur Mediation von *Christoph Besemer* und *Stephan Breidenbach*<sup>111</sup>. Die Mediation wurde im deutschsprachigen Raum zunächst wesentlich mehr von Juristen dominiert als von anderen Disziplinen, was mit der gewachsenen kulturellen Tendenz begründet wird, bei Konflikten an Rechtsansprüche zu denken und Juristen um Rat zu ersuchen. Während erste psychologische Beiträge zur Mediation im deutschsprachigen Raum ab 1996 erschienen, wurden die ersten psychologischen, der Mediation gewidmeten Werke ab dem Jahre 2000 veröffentlicht<sup>112</sup>. In Deutschland wurde die Mediation in Umsetzung der Mediationsrichtlinie 2008/52/EG vom 21. Mai 2008 erstmals durch das Mediationsgesetz vom 21. Juli 2012, das am 26. Juli 2012 in Kraft getreten ist, gleichermaßen für grenzüberschreitende wie für innerstaatliche Sachverhalte gesetzlich geregelt<sup>113</sup>.

---

<sup>109</sup> *Claus-Henrik Horn*, Auszug aus *Anwaltliche Werbung mit Mediator und Mediation*, Frankfurt 2006, [www.heuking.de/fileadmin/user\\_upload/Veroeffentlichungen/Anwaelte/A049\\_Einfuehrung\\_in\\_die\\_Mediation\\_on\\_Horn.pdf](http://www.heuking.de/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/Anwaelte/A049_Einfuehrung_in_die_Mediation_on_Horn.pdf), S. 2 ff.; *Leo Montada, Elisabeth Kals*, *Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven*, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 25

<sup>110</sup> *Christoph Besemer*, *Mediation – Vermittlung in Konflikten*, 1. Auflage, Freiburg 1993, S. 46

<sup>111</sup> Handbuch von *Christoph Besemer*, *Mediation – Vermittlung in Konflikten*, 1. Auflage, Freiburg 1993; Habilitationsschrift von *Stephan Breidenbach*, *Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt*, Köln 1995; *Ulla Gläßer, Alex von Sinner*, *Lehrmodul 1: Zur Genealogie der Mediation – eine Skizze*, ZKM 2/2005, S. 64-68 (S.65); *Klaus Hopt, Felix Steffek*, *Mediation – Rechtsvergleich*, in: *Klaus Hopt, Felix Steffek*, *Mediation*, Tübingen 2008, S. 7; *Claus-Henrik Horn*, Auszug aus: *Anwaltliche Werbung mit Mediator und Mediation*, Frankfurt 2006, [www.heuking.de/fileadmin/user\\_upload/Veroeffentlichungen/Anwaelte/A049\\_Einfuehrung\\_in\\_die\\_Mediation\\_on\\_Horn.pdf](http://www.heuking.de/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/Anwaelte/A049_Einfuehrung_in_die_Mediation_on_Horn.pdf), S. 2 ff.; *Patrick Metzner, Ingo Striepling*, [www.geschichte-der-mediation.de/hp5/Geschichte-der-Mediation.htm](http://www.geschichte-der-mediation.de/hp5/Geschichte-der-Mediation.htm); *Felix Wendenburg*, *Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation*, Tübingen 2013, S. 7

<sup>112</sup> *Hans-Joachim Fietkau*, *Psychologie der Mediation*, Berlin 2000 und 2005 (3. Auflage); *Leo Montada, Elisabeth Kals*, *Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven*, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 22-23

<sup>113</sup> *Ulrich Zschunke*, *La transposition de la Directive 2008/52/CE sur la médiation en Allemagne*, *Les Cahiers de l'Arbitrage* 2012-2, S. 323-329

Die zunehmende Verrechtlichung und die damit einhergehende Zunahme förmlicher Verfahren führten in der deutschen Gesellschaft seit den 1970er Jahren vermehrt zu Kritik. Die Kapazität der Gerichte stieß zusehends an ihre Grenzen, aber vor allem die Menschen, die hoheitliche Entscheidungen aufgrund zunehmender Komplexität gar nicht mehr nachvollzogen, hatten das Bedürfnis, nicht mehr nur Objekt solcher Verfahren zu sein, sondern aktiv an der Lösung ihrer Probleme teilzuhaben<sup>114</sup>. Dennoch führt die Wiederentdeckung der aus den USA importierten neuzeitlichen Mediation in Deutschland nicht zu einem philosophischen Bruch mit dem Rechtsstaat. Im Gegenteil, die Entwicklung der Mediation seit Ende der 1980er Jahre in Deutschland wird als Teil des demokratischen Rechtsstaates verstanden<sup>115</sup>. Dieser habe sich als Erfolgsmodell erwiesen, gewaltsame Konflikte, Ungerechtigkeit und die Willkür der Mächtigen durch Gesetz einzudämmen, ebenso wie die Gewalt des Staates und seiner Organe. Bei immer wieder drohenden Benachteiligungen werde der Ruf nach neuen gesetzlichen Regelungen von Gruppen in den Parlamenten aufgegriffen. Die Klage vor Gericht sei dementsprechend zum Standardmodell der Konfliktaustragung geworden, und das Gewaltmonopol des Staates verbiete Fehden zwischen den Bürgern. Gleichwohl habe auch dieses Erfolgsmodell Grenzen, da Gesetze nicht immer Rechtssicherheit schaffen könnten und richterliche Entscheidungen in vielen Streitfällen kaum vorhersehbar seien. Außerdem würden Sieg und Niederlage vor Gericht von den Parteien häufig als ungerecht empfunden und die Beziehung der Parteien bleibe weiterhin belastet. Hier bestehe Raum für selbstverantwortliche Konfliktlösung im Wege der Mediation<sup>116</sup>. Demokratie und Mediation keimen in gemeinschaftlichem Boden<sup>117</sup>. Demokratie ist der Idee nach Selbstbestimmung des Volkes und die Vermittlung ein Weg zur eigenen Entscheidung und selbstorganisierten Lösungsfindung. Da beide sich an den gleichen Leitideen des Handelns orientieren, sei Mediation politischer Natur. Sie bringe einzelne miteinander in Verbindung mit dem Ziel, das

---

<sup>114</sup> *Marcus Hehn*, § 8 Entwicklung und Stand der Mediation – ein historischer Überblick, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 186

<sup>115</sup> *Katharina Gräfin von Schlieffen*, § 9 Perspektiven der Mediation, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 212-213

<sup>116</sup> *Leo Montada, Elisabeth Kals*, Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 18

<sup>117</sup> *Joseph Duss-von Werdt*, homo mediator - Geschichte und Menschenbild der Mediation, 2. Auflage, Baltmannsweiler 2015, S. 43; *Joseph Duss-von Werdt*, homo mediator – Geschichte und Menschenbild der Mediation, Stuttgart 2005, S. 31

Wohl aller zu vereinbaren. Sie setze somit einen politischen Willen voraus und schaffe neue Verbindungen politischer Art<sup>118</sup>.

So wurde in jüngerer Zeit die Diskussion um die Tieferlegung des Stuttgarter Bahnhofs und die Untertunnelung der Stadt („*Stuttgart 21*“) zu einem „*Testfall für die Demokratie*“, in der die demokratische Legitimation durch Verfahren offenbar nicht mehr ausreichte. Es geht um eine Streitkultur, in der sich parlamentarische und außerparlamentarische Akteure auf Augenhöhe gegenübermaßen, und um die Frage nach dem Umfang direktdemokratischer Mitwirkungsmöglichkeiten<sup>119</sup>.

### **c) Vergleichendes Ergebnis**

Aus französischer und deutscher Sicht gibt es Mediation seit Menschengedenken, auch in Europa. Allerdings hat sich die moderne Mediation in den 1970er Jahren in den Vereinigten Staaten aus zum Teil unterschiedlichen Gründen entwickelt und Anfang der 1980er Jahre in Frankreich und Ende der 1980er Jahre auch in Deutschland verbreitet. Offenbar wurde Frankreich durch die Nähe zum französischsprachigen Québec früher als Deutschland von der Mediationswelle erfasst. Es ist deshalb wenig überraschend, dass die ersten umfangreichen Schriften zur Mediation in Frankreich bereits in den 1970er und sodann in den 1990er Jahren erschienen, während in Deutschland die ersten Werke zur Mediation 1993 und 1995 veröffentlicht wurden. Interessanterweise wurde eines der ersten in Frankreich veröffentlichten Werke zur Mediation von dem Sozialpsychologen *Hubert Touzard* bereits 1977 sozialpsychologischen Studien gewidmet. Im deutschsprachigen Raum war die Mediation zunächst von Juristen dominiert und einschlägige psychologische Publikationen erschienen erst ab 1996, die ersten psychologischen Werke zur Mediation von *Hans-Joachim Fietkau* sowie von *Leo Montada* und *Elisabeth Kals* gar erst ab dem Jahre 2000.

---

<sup>118</sup> *Joseph Duss-von Werdt*, homo mediator - Geschichte und Menschenbild der Mediation, 2. Auflage, Baltmannsweiler 2015, S. 252 und *Joseph Duss-von Werdt*, homo mediator - Geschichte und Menschenbild der Mediation, Stuttgart 2005, S. 242, 243, der zur Begründung der politischen Natur von Mediation allerdings auf französische Literatur verweist, insbesondere auf das Vorwort von *Raymond Barre* und *Michel Rocard*, in: *Jean-François Six, Véronique Mussaud*, *Médiation*, Paris 2002, S. 10

<sup>119</sup> *Lars Schäfer*, *Mediation im öffentlichen Bereich*, Hamburg 2011, S. 151 ff.; *Ulrich Sarcinelli*, Ein Testfall für die Demokratie, *Zeitgeschichte* Ausgabe 01-02 vom 3.1. 2011, Deutscher Bundestag und Bundeszentrale für politische Bildung; *Christine Hohmann-Dennhardt*, Ein Stück Staatsgewalt zurückholen, *Frankfurter Rundschau*, Meinung, 11.11.2010; vgl. *Hans-Joachim Fietkau*, *Psychologie der Mediation*, Berlin 2000 und 2005 (3. Auflage), S. 15, *Mediation als Mittel zur Akzeptanzverschaffung, zum Abfedern von Protesten*.

In beiden Ländern wird der Mediation eine gesellschaftspolitische Dimension zuerkannt. In beiden Ländern hat sie inzwischen gesetzliche Anerkennung gefunden, obwohl sie in der französischen Literatur als „*Symptom*“ des Bruches einer modernen, hierarchisch gegliederten Gesellschaft und als „*Heilmittel*“ beim Übergang zur post-modernen, durch horizontale Verhandlungen gestalteten Gesellschaft, als eine Art Befreiung, angesehen wird.

Hingegen kommt im deutschen Kulturkreis *Joseph Duss-von Werdt*<sup>120</sup> zu der wenig optimistischen Erkenntnis, dass die Mediation in bestimmten Zeitabschnitten periodisch auftrete, in „*unsicheren Zeiten mit beschleunigtem Wandel, der rechtliche, kulturelle, soziale, religiöse, ökonomische und ökologische Ordnungen unterspült und aus den Fugen bringt*“. Mediation komme „*in einer Welt auf, in der die Menschen in der Gleichzeitigkeit von Widersprüchen gefangen sind: in erstickender Ordnung und im befreienden Chaos, orientierungslos im Weiten suchend und hoffnungslos in Engpässe gezwängt, hassend nach Verständigung suchend, im Besitz von allem nichts teilen wollend, nichts habend und alles verschenkend, für das nackte Überleben zur Annäherung gezwungen*.“ Es lasse ihn „*der Gedanke nicht los, Parallelen zu Merkmalen schon erlebter Zeiten seien unübersehbar – und das jüngste Wiederauftauchen der Mediation hänge damit zusammen [...]*“.

Hoffen wir, dass es den Menschen in Frankreich und Deutschland, in Europa, gelingen werde, sich nicht durch den Mediationsgedanken als illusorische Freiheit einschläfern zu lassen<sup>121</sup>, sondern sich der Mediation zu bedienen, um sich den Zwängen erstickender Ordnung und befreienden Chaos im Sinne einer selbstbestimmten, freiheitlichen Demokratie zu entledigen<sup>122</sup>.

---

<sup>120</sup> *Joseph Duss-von Werdt*, homo mediator - Geschichte und Menschenbild der Mediation, Stuttgart 2005, S. 140; der Autor erscheint optimistischer in der jüngst erschienen zweiten Auflage seines Werkes, *Joseph Duss-von Werdt*, homo mediator - Geschichte und Menschenbild der Mediation, 2. Auflage, Baltmannsweiler 2015, S. 172

<sup>121</sup> Vgl. *Jean-Léon Beauvois*, Deux ou trois choses que je sais de la liberté, Paris 2013

<sup>122</sup> Der französische Philosoph *Robert Redeker* wirft jedoch erhebliche Zweifel am Fortschrittsglauben (*cro-yance au progrès*), am Vertrauen in die Zukunft (*foi dans l'avenir*) auf: Der in die Aufklärung zurückreichende Fortschrittsglaube habe seinerzeit den ermüdeten christlichen Glauben ersetzt. Er habe selbst Anlass zu Illusionen gegeben, wie die durch Geschwindigkeit und Transportmöglichkeiten entstandene Autonomie-Illusion. Der Glaube an den Fortschritt sei seit jeher mit der demokratischen politischen Willensbildung verbunden. Der Fortschrittsglaube, Opium des Volkes, habe sich seinerseits als Illusion enthüllt, als Lüge, wie die meisten Religionen. Die Begeisterung für den Fortschritt sei seit dem Beginn des XXI. Jahrhunderts verschwunden. Übrig bliebe ein rein technischer Fortschritt, ohne Zielsetzung und ohne politischen Willen. An die Stelle des Fortschrittsglaubens sei die Leere (*le vide*) getreten, das Nichts (*le rien*). Die anti-politischen und unpolitischen Demokratien hätten gewöhnliche private Belange (*le privé ordinaire*) an die Stelle gesetzt, wo sich öffentliche Angelegenheiten (*la chose publique*) befanden, *Robert Redeker*, Le pro-

## 2. Zielvorstellungen der Mediation

Die Zielvorstellungen von Mediation leiten sich aus dem Verständnis von dem Ursprung und den philosophischen Hintergründen der neuzeitlichen Mediation ab. Sie sind wesentlich für das Mediationsverständnis eines Mediators und der Parteien, da sie Aufschlüsse darüber geben, was mit Mediation bewirkt werden soll. Dies schlägt sich in den später zu behandelnden Mediationsmethoden nieder (vgl. unten B.III.). Eine große Zahl von Zielvorstellungen geht in der Tat über den Inhalt des den Konflikt beendenden Vergleichs hinaus. Um solche überschießenden Zielvorstellungen und behaupteten Vorteile von Mediation erfassen zu können, werden diese in Grundausrichtungen analytisch unterschieden<sup>123</sup>.

### a) Aus französischer Sicht

In der französischen Literatur wurden die mit dem Mediationsgedanken verbundenen Zielvorstellungen lange Zeit bis zur eingehenden Auseinandersetzung von *Jacques Faget* (2010) nicht systematisch dargestellt. Sie ergaben sich allenfalls aus verschiedenen Blickwinkeln, wie Zielen (*objectifs*), Funktion (*fonction*), Methoden (*méthodes*) oder Herausforderungen (*enjeux*) der Mediation. Um sich einen Überblick zu verschaffen, erscheint es erforderlich, die Autoren zu Wort kommen zu lassen, nachdem die von *Jacques Faget* (2010) behandelten Mediationsansätze skizziert wurden.

Unter Berufung auf die Schriften amerikanischer, australischer und norwegischer Autoren aus den Jahren 1994 bis 2000 setzt sich *Jacques Faget* (2010)<sup>124</sup> mit fünf Mediationsmodellen und den dahinterstehenden Zielvorstellungen auseinander. Er unterscheidet das „*problem solving*“-Modell, das Harvard-Konzept (*négociation raisonnée*), das transformative Modell (*modèle transformatif*), das

---

grès ? Point final., Nizza 2015, S. 13, 23, 35, 108, 120, 124, 135-136, 190, 211-212; von ähnlichen Feststellungen ausgehend, ist *Daniel Cohen* hingegen optimistischer und ruft zu einer Änderung der Mentalitäten und zu einer Befriedung der gesellschaftlichen Beziehungen auf, die an die Stelle der von den überlieferten stark hierarchischen Strukturen herrührenden Konkurrenz- und Neidkultur treten müsse, die horizontale Interaktionen entmutige, *Daniel Cohen*, *Le Monde est clos et le désir infini*, Paris 2015, S. 190-194, 217

<sup>123</sup> *Stephan Breidenbach*, *Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt*, Köln 1995, S. 213

<sup>124</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 109-136

narrative Modell (*modèle narratif*) und das systemische Modell (*modèle systémique*). Während er das „*problem solving*“-Modell aufgrund der geringen Wertschöpfung infolge „*positional bargaining*“ (« *couper la poire en deux* », *perdant-perdant*) ablehnt, wendet er sich dem Harvard-Konzept zu, insbesondere in der durch den amerikanischen Professor *Thomas Fiutak* erfahrenen Ausprägung. *Thomas Fiutak* räume dem Ausdruck von Gefühlen (*émotions*) einen größeren Stellenwert ein, insbesondere ihrer „*transformativen Energie für den Beziehungsprozess*“ (*énergie transformatrice du processus relationnel*). Am Ausführlichsten stellt *Jacques Faget* sodann das transformative Modell dar, das sich bewusst im Gegensatz zum „*problem solving*“-Modell entwickelt habe. Es gehe darum, die Parteien im Wege des *empowerment* und durch besseres Verständnis und Anerkennung des anderen zu stärken, damit sie selbst ihre Probleme in die Hand nehmen könnten. Hierdurch werde der Weg zu einer Einigung vorbereitet, die jedoch sekundärer Natur sei. Das transformative Modell bedeute, dass die Art, wie der Konflikt sich äußert, sich ändere, weg von Aggressivität und Wettstreit, hin zu einer gewaltfreien und kooperativen Atmosphäre. Hierdurch trage das transformative Modell allmählich zur Veränderung (*transformation*) der Gesellschaft bei. Das narrative Modell hingegen stelle den kulturellen Zusammenhang, in dem ein Konflikt entstanden sei, verstärkt in den Vordergrund. In einer Übersicht stellt *Jacques Faget* die Zielvorstellungen, die dahinterstehenden Werte und Arbeitsmethoden der Mediatoren nach dem Harvard-Konzept (*négociation raisonnée*), der transformativen Mediation sowie dem narrativen Modell zum Vergleich nebeneinander. Zuletzt weist er auf den systemischen Ansatz hin, der zur Konfliktbehandlung weniger auf die Individuen als auf deren Umgebung (*climat général*) abstellt und diese einbezieht, was allerdings in der Wirtschaftsmediation zwischen Unternehmen weniger zum Tragen kommt. *Jacques Faget* schließt, indem er das „*problem solving*“-Modell dem Harvard-Konzept, der narrativen Methode und dem transformativen Ansatz gegenüberstellt. Während es der „*problem solving*“-Mediation um das Erreichen einer Einigung im Rechtsstreit (*litige*) gehe, liege allen anderen, aber insbesondere dem transformativen Ansatz daran, den Konflikt (*conflit*) zu bearbeiten. Entsprechend arbeiteten Mediatoren im letzteren Fall vertieft mit den Gefühlen, Emotionen, Bedürfnissen und Werten der Konfliktparteien.

In der französischen Mediationsliteratur lassen sich folgende Stellungnahmen zum Zielverständnis von Mediation finden: Für *Hubert Touzard* (1977, 2003) ist Ziel der Mediation in den von ihm analysierten kollektivrechtlichen Konflikten, eine Einigung zu finden, da jeder Konflikt teuer sei. Während der Konflikt eine

Änderung der Machtbeziehungen der Parteien untereinander herbeiführe, könne eine Verhandlung nur dazu beitragen und einen solchen Prozess der Neuausrichtung der sozialen Kräfte allenfalls ergänzen. Eine Mediation habe bereits ihren Nutzen erwiesen, wenn sie es nur ermöglicht habe, die Kommunikation wiederherzustellen<sup>125</sup>. *Jacqueline Morineau* (1998, 2014), die sich mit der strafrechtlichen Mediation befasst, sieht das Ziel einer Mediation darin, dem Bedürfnis des Menschen nach Anerkennung zu entsprechen. Die Mediation könne zur grundsätzlichen Erforschung des Menschen beitragen. Sie biete einen Ort, an dem Chaos angenommen werde, an dem Gewalt Ausdruck verliehen werden dürfe und wo sie sich verwandeln (*transformer*) könne<sup>126</sup>. *Jean-Francois Six* (2002) vertritt die Ansicht, die Mediation sei keine Methode, sondern ein Ziel. Das Ziel sei Mediation zwischen allen Menschen, in allen Lebensbereichen, persönlichen oder sozialen. Es gehe darum, menschliche Beziehungen zu entwickeln und zu humanisieren, auf allen Gebieten. Die Mediation sei die Triebfeder einer Demokratie freier und gleicher Menschen. Sinn der Mediation sei die „Begegnung“ (*rencontre*) und unter Berufung auf *Georg Wilhelm Friedrich Hegel* die „Brüderlichkeit“ (*fraternité*), die infolge einer gewissen „Entäußerung“ (*dessaisissement, aliénation, se défaire de*) möglich werde. Zu Brüderlichkeit werde auch (1808) in *Friedrich Schillers* „Ode an die Freude“ („*Alle Menschen werden Brüder*“) und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 aufgerufen<sup>127</sup>. *Bertrand Lasserre* vom CMAP (2003) schreibt, dass Mediation „*another means of access to justice*“ darstelle und den Parteien im Gegensatz zu Gerichten und der Schiedsgerichtsbarkeit erhöhte Beherrschbarkeit und Vorhersehbarkeit biete<sup>128</sup>. *Thierry Garby* (2004) hebt hervor, dass gerichtliche Lösungen selbst bei effizienten Gerichten regelmäßig zu spät kämen, da zwischenzeitlich „*das Leben sich ohne sie organisiert hätte*“. Für ihn, der dem interessenorientierten Verhandeln („*négociation raisonnée*“) des Harvard-Konzepts anhängt, sei die Mediation ein intelligenterer Weg als das

---

<sup>125</sup> *Hubert Touzard*, *La médiation et la résolution des conflits – étude psycho-sociologique*, Paris 1977, S. 114-115, 118, 119; *Hubert Touzard*, Vorwort in: *Jean-Pierre Bonaffé-Schmitt, Jocelyne Dahan, Jacques Salzer, Marianne Souquet, Jean-Pierre Vouche*, *Les médiations, la médiation*, Toulouse 2003, S. 7-8, <http://www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--9782865867424-page-7.htm>

<sup>126</sup> *Jacqueline Morineau*, *L'esprit de la médiation*, Toulouse, 1998-2014, S. 21, 69

<sup>127</sup> *Jean-François Six*, *Les médiateurs*, Paris 2002, S. 111, 113, 117; *Jean-François Six, Véronique Mussaud*, *Médiation*, Vorwort von *Raymond Barre* und *Michel Rocard*, Paris 2002, S. 77 f., 113 ff., 257 ff.; vgl. den Aufruf zu „Freiheit“ und „Brüderlichkeit“ bei der republikanischen Demonstration (*marche républicaine*) von mehr als 1,5 Millionen Bürgern am 11. Januar 2015 in Paris aus Anlass der Terroranschläge.

<sup>128</sup> *Bertrand Lasserre*, *Optimising the Management of your International Disputes Thanks for Mediation: The French Experience*, BB 2003, IDR-Beilage, S. 22-25 (S. 24)

Gerichtsverfahren, um Konflikte zu lösen. Es könnten zugleich eine weitere Eskalation vermieden und Beziehungen, die der Rechtsstreit unterbrochen hätte, gerettet werden<sup>129</sup>. Für *Alain Pekar Lempereur und Kollegen* (2008) liegt der Akzent auf dem gegenseitigen Verständnis, auf der Beziehung, da das zu behandelnde Problem Ausdruck einer verschlechterten Beziehung sei<sup>130</sup>. Gemäß *Philippe Dambly* (2013) gehe es auch um die Frage des Zugangs zur Justiz (*l'accès à la justice*), der Erziehung im staatsbürgerlichen Sinne und im Sinne einer partizipativen Demokratie<sup>131</sup>. *Jacques Faget* (2010) meint, dass der Rückgriff auf die Mediation nicht nur eine Antwort auf die Unzulänglichkeit der Gerichtssysteme sei, sondern dass es darum gehe, anders als vor Gericht „Frieden zu schließen“ (*faire la paix*). Er fragt sich, ob die Mediation nicht als Krücke, wenn auch eine leichte, anzusehen sei, die es den sogenannten „souveränen“ Individuen der Postmodernität erlaube, Autonomie zu erlernen, nach der sie zwar verlangten, die sie aber nicht die Fähigkeit hätten voll auszufüllen. Obwohl die Mediation sich in unterschiedliche Bereiche, darunter die Wirtschaftsmediation, aufgefächert habe, seien die Grundwerte (*les fondamentaux*) der verschiedenen Mediationsformen gleich. Seiner Ansicht nach bringt Mediation eine kulturelle Vision des Menschen (*vision culturelle de l'humain*) und ein soziales und politisches Umwandlungsprojekt (*projet de transformation sociale et politique*) mit sich. Was die Wirtschaftsmediation anbelangt, stellt er jedoch fest, dass sie sich inzwischen weit von den romantischen Vorstellungen aus den Ursprüngen der Mediation entfernt habe, zu einer liberalen Sicht hin, die eher darauf abziele, die Gerichte zu umgehen. Die französische Wirtschaftsmediation sei dementsprechend vom „*problem solving*“-Modell gekennzeichnet. Die Szene sei im Wesentlichen von Juristen, ehemaligen Richtern, Wirtschaftsprüfern und Unternehmensleitern geprägt und weniger von anderen Disziplinen, geschweige denn mit Psychologen besetzt. Ziel sei das Herbeiführen einer raschen, effizienten und kostengünstigeren Lösung als beim Beschreiten des Rechtswegs<sup>132</sup>. *Arnaud Stimec* (2011) ist der Ansicht, die Herausforderung der Mediation in der Wirtschaft bestehe nicht darin, eine Lösung zu finden, sondern es den Parteien zu ermöglichen, selbst in sich die Ressourcen zu finden, um ihr Problem zu bewältigen. Es gehe sowohl darum, die Kosten eines unerschwelligen wie offenen

---

<sup>129</sup> *Thierry Garby*, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 46, 48-50

<sup>130</sup> *Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson*, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 46, 50

<sup>131</sup> *Philippe Dambly*, *Economie du droit et de la médiation*, in: *Bernard Castelain*, *De l'autre côté du conflit*, Limal 2013, S. 193

<sup>132</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 20, 71, 76, 88

Konflikts zu vermeiden, als auch das hinter der Unstimmigkeit liegende Kreativitätspotential zu erschließen, sowie gute zwischenmenschliche Beziehungen zu erhalten und aufzubauen<sup>133</sup>. Laut *Eric Battistoni* (2013) sei Ziel aller Mediationsarten, die menschlichen Beziehungen zu stabilisieren, Gerechtigkeit (*justice*), die Befriedung (*pacification*) und das Verhalten der Beteiligten zu verändern<sup>134</sup>. *André Moisan* (2013) meint, die Mediation trage zum Gemeinwohl (*bien commun*) bei<sup>135</sup>. Das Ziel für *Jacques Salzer und Kollegen* (2013) liegt im Eintreten für eigene Interessen bei gleichzeitigem Bewahren der Beziehung unter Achtung der Interessen des anderen begründet<sup>136</sup>. Die Mediation ermöglicht es dem Menschen, seinen Platz in einer befriedeten Gesellschaft einzunehmen, in einer Welt, die von tiefgreifenden Veränderungen erschüttert werde, meint *Philippe Josse* (2014)<sup>137</sup>. Für *Loïc Cadiet* (2015) kann die Mediation als eine Form von Justiz angesehen werden<sup>138</sup>.

Die zahlreichen Stellungnahmen in der französischen Literatur in der Zeitspanne von 1977 bis 2014 zu den mit Mediation verbundenen Zielvorstellungen zeigen, dass Mediation zwar durchaus lösungsorientiert verstanden wird, gerade in der Wirtschaftsmediation, ihr Zweck sich aber wesentlich auf die Transformation, die Veränderung des Konflikts und die Beziehung zwischen den Konfliktparteien richtet. Hierzu ist Kern der Zielvorstellungen, die Medianden (*médiés*) zu stärken (*empowerment*) und ihnen Autonomie im Hinblick auf selbstbestimmte Entscheidungen zu ermöglichen. Darüber hinaus soll sowohl die beanspruchte politische Dimension der Mediation als Konfliktbehandlungsmethode als auch die Änderung der Streitkultur durch vermehrte individuelle Konfliktbehandlung durch Mediation progressiv zu einer Veränderung des Demokratieverständnisses im Sinne einer partizipativen Demokratie beitragen.

---

<sup>133</sup> *Arnaud Stimec*, La médiation en entreprise, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 26, 181

<sup>134</sup> *Eric Battistoni*, Conceptualiser la médiation, in: *Bernard Castelain*, De l'autre côté du conflit, Limal 2013, S.76, 77

<sup>135</sup> *André Moisan*, La médiation sociale comme contribution au « bien commun », in: *Bernard Castelain*, De l'autre côté du conflit, Limal 2013, S. 48, 52

<sup>136</sup> *Jacques Salzer, Michel Fefeü, Jean-Paul Saubesty*, Guerre et paix...dans l'entreprise, 2. Auflage Saint-Quentin-en-Yvelines 2013, S. 5

<sup>137</sup> *Philippe Josse*, Face aux conflits, osons la médiation, Responsables – mouvement chrétien des cadres et dirigeants, N° 424 Oktober 2014, S. 20-21 (21), [www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-66.html](http://www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-66.html)

<sup>138</sup> *Loïc Cadiet*, Construire ensemble une médiation utile, Gaz. Pal. 18. Juli 2015 n°199 S. 10

## b) Aus deutscher Sicht

In der deutschen Literatur werden verschiedene, mit dem Mediationsgedanken verbundene Zielvorstellungen systematisch erfasst, und die Bedeutung des Zusammenhangs des jeweiligen Verständnisses und der dazugehörigen Mediationsmethode hervorgehoben<sup>139</sup>. Gemäß *Stephan Breidenbach* und *Joseph Duss-von Werdt* habe die Mediation zwei Ziele, individuelle und gemeinsame<sup>140</sup>. Diese erfahren unterschiedliche Ausprägungen:

In Anlehnung an die US-amerikanische Literatur unterscheiden *Stephan Breidenbach*<sup>141</sup> und *Ulla Gläßer*<sup>142</sup> fünf verschiedene Zielsetzungen von Mediation, je nachdem, ob der Mediator anstrebt:

- eine schnelle und effiziente Einigung um jeden Preis zu erwirken, ohne Rücksicht auf das Ergebnis (*Dienstleistungsansatz; Service-Delivery-Approach*);
- Machtnachteile einer schwächeren Partei abzubauen, damit diese zu ihrem Recht kommt (*Verfahrensrechtlicher Ansatz; Access-To-Justice-Approach*);
- ein selbstbestimmtes, autonomes Handeln der Parteien (*Selbstbestimmungsansatz; Individual-Autonomy-Approach*);
- die Beziehung der Parteien in Richtung auf eine Versöhnung zu verändern, sie zu versöhnen (*Versöhnungsansatz; Reconciliation-Approach*);
- mit der Mediation die Gesellschaft zu verändern und über den aktuellen Streit hinaus eine neue Konfliktkultur zu schaffen (*Sozialer Transformationsansatz; Social-Transformation-Approach*).

Gerade in der Wirtschaftsmediation stehe das Erzielen eines schnellen, kostengünstigen und wenig belastenden Vergleichs im Vordergrund (*Service-Delivery-Approach*). Bei unterschiedlicher Verhandlungsmacht bestehe jedoch die Ge-

---

<sup>139</sup> *Joseph Duss-von Werdt*, § 11 Systemische Aspekte, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 233

<sup>140</sup> *Stephan Breidenbach*, Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt, Köln 1995, S. 116; *Joseph Duss-von Werdt*, § 11 Systemische Aspekte, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 236

<sup>141</sup> *Stephan Breidenbach*, Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt, Köln 1995, S. 119-136; *Stephan Breidenbach, Martin Hensler*, Mediation für Juristen, Köln 1997, S. 7-8

<sup>142</sup> *Ulla Gläßer*, 2, § 2, Rdnr. 47 ff., Verfahren, Aufgaben des Mediators, in: *Jürgen Kloweit, Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; *Stephan Breidenbach, Ulla Gläßer*, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung im Spektrum der Mediationsziele, KON:SENS – Zeitschrift für Mediation 1999, S. 207

fahr, dass diese Machtungleichheit sich in der Einigung widerspiegele, zumal der Mediator erheblich einwirke, um einen raschen Abschluss zu erzielen. Ferner sei Mediation anfällig für den Versöhnungs- und Friedensstiftungsgedanken (*Reconciliation-Approach*), und es bestehe die Gefahr, dass der gute Wille des Mediators leicht in Harmoniedruck auf die Parteien umschlage. Versöhnung setze aber eine autonome Entscheidung der Parteien darüber voraus, was versöhnbar sein kann. Der Mediator könne daher sinnvollerweise nur um die Förderung von Privatautonomie der Parteien bemüht sein, die selbstbestimmte Verfolgung der jeweils eigenen Interessen. Insbesondere bei personenbezogenen, emotionalen Konflikten mit Tiefenstruktur sei selbstbestimmtes Handeln erforderlich, um Interessen in kooperativer Weise in Lösungen einbringen zu können. Autonomie sei aber auch bei interessenbezogenem Verhandeln zwischen Unternehmen erforderlich (*Individual-Autonomy-Approach*). Die Mediationssitzungen entwickelten sich für die Parteien neben der Konfliktbehandlung zum Trainingsprogramm für den eigenverantwortlichen Umgang mit zukünftigen Konflikten. Der Mediator sei ein reiner Katalysator. Er tendiere zu therapeutischer Integration und dazu, die Machtausgangsbasis der schwächeren Partei zu verbreitern, um selbstbestimmtes Handeln im Konflikt zu ermöglichen. In Anlehnung an die Autonomieauffassung von *Jean-Jacques Rousseau*<sup>143</sup> müsse dem Individuum zunächst einmal Autonomie beigebracht werden. Falls es darum gehe, den Konflikt schnell und effizient aus der Welt zu schaffen, bleibe jedoch für eine autonome Entscheidungsfindung wenig Raum. Auch der Gedanke des *Service-Delivery-Approach* stehe deshalb in Widerspruch zum *Individual-Autonomy-Approach*. Ein informeller, leichter Zugang zu Verfahren für benachteiligte oder schwächere Konfliktparteien, z. B. Verbraucher, sei der Kern des nächsten *Access-To-Justice-Approach*, der allerdings Wirtschaftsmediationen zwischen Unternehmen kaum betreffen dürfte. Schließlich trage das Ziel, durch Mediation soziale Veränderungen in Gang zu setzen (*Social-Transformation-Approach*), einen Widerspruch in sich, denn wie solle die Behandlung des individuellen Konflikts zu Veränderungen auf der gesellschaftlichen Ebene führen, wenn man einmal von einer Veränderung der Streitkultur absehe. Im Ergebnis könne deshalb alles andere, was sich in Zielsetzung und Verhalten des Media-

---

<sup>143</sup> *Stephan Breidenbach*, *Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt*, Köln 1995, S. 128

tors über den *Individual-Autonomy-Approach* hinwegsetze, auf Dauer nicht erfolgreich sein<sup>144</sup>.

Nach dem systemischen Ansatz von *Joseph Duss-von Werdt* (2009) werde in der Mediation eine konsensuelle Wirklichkeit angepeilt, der alle zustimmen könnten. Aus den entgegengesetzten anfänglichen Wirklichkeiten schafften die Parteien eine gemeinsame Wirklichkeit. Indem sie sich hierbei bewusst würden, dass sie voneinander abhängen, verändere sich ihre Beziehung zueinander<sup>145</sup>. Für *Christian Duve und Kollegen* (2011) geht es in der Wirtschaftsmediation zwar darum, Zeit und Kosten zu sparen, die Reputation zu bewahren und keine Werte zu verschenken. Ziel der Mediation sei jedoch die effiziente Erforschung eventueller Einigungs- und Wertschöpfungsmöglichkeiten durch autonome und eigenverantwortliche Parteien. Falls diese aufgrund umfassender Erörterung ihrer Interessen zu dem Ergebnis kämen, dass sie aufgrund ihrer Nichteinigungsalternativen (*solutions de rechange*) keine Einigung erzielen wollen, so habe die Mediation ebenfalls ihren Zweck erfüllt<sup>146</sup>. Für *Hannes Unberath* (2012) ermöglicht es die Mediation, die Beziehung zu verbessern, sowie die von den Parteien für relevant gehaltenen Interessen und Anliegen zu klären und für die Konfliktlösung fruchtbar zu machen<sup>147</sup>. Ähnlich sehen *Leo Montada* und *Elisabeth Kals* (2013) die Mediation als Entwicklungschance für die Konfliktparteien. Psychologisch fundierte Mediation sehe immer über die Lösung des behandelten Einzelfalls hinaus und biete durch die systematische Bearbeitung des konkreten Einzelfalls eine Entwicklungsgelegenheit für die Beteiligten und ihre Beziehung zueinander<sup>148</sup>. *Ulla Gläßer* (2014) stellt heute fest, dass die Eigenverantwortlichkeit der Konfliktparteien (Autonomie, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung) das „Leitmotiv des in Deutschland vorherrschenden Mediationsmodells“ darstelle, das den § 2 des Mediationsgesetzes durchziehe<sup>149</sup>.

---

<sup>144</sup> *Stephan Breidenbach*, Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt, Köln 1995, S. 213-246; *Stephan Breidenbach, Martin Henssler*, Mediation für Juristen, Köln 1997, S. 8

<sup>145</sup> *Joseph Duss-von Werdt*, § 11 Systemische Aspekte, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 248

<sup>146</sup> *Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 76, 86

<sup>147</sup> *Hannes Unberath*, Teil 1, Rdnr. 99, in: *Reinhard Greger, Hannes Unberath*, Mediationsgesetz – Kommentar, München 2012

<sup>148</sup> *Leo Montada, Elisabeth Kals*, Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 27

<sup>149</sup> *Ulla Gläßer*, 2, § 2, Rdnr. 6 ff., Verfahren, Aufgaben des Mediators, in: *Jürgen Kloweit, Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; *Stephan Breidenbach, Ulla Gläßer*, Selbstbe-

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in Deutschland Ziel der Mediation autonomes, eigenverantwortliches Handeln der Parteien ist. Mediation ist zwar lösungsorientiert, insbesondere in der Wirtschaftsmediation, doch kann ihr Zweck auch durch das Entwickeln einer gemeinsamen Wirklichkeit, das Klären der beiderseitigen Interessen und Wertschöpfungsmöglichkeiten oder die Veränderung der Beziehung der Parteien erreicht werden, ohne dass es notwendigerweise zu einer Einigung kommen muss.

### c) Vergleichendes Ergebnis

Die vorstehenden Untersuchungen haben ergeben, dass sowohl in Frankreich als auch in Deutschland Mediation lösungsorientiert, insbesondere in der Wirtschaftsmediation zwischen Unternehmen mit ähnlicher Verhandlungsmacht, aber nicht lösungsgebunden verstanden wird. Ziel ist es in beiden Ländern, die Autonomie der Konfliktparteien zu stärken, damit sie eigenverantwortlich ihren Konflikt bearbeiten können. Die Eingriffe des Mediators sind grundsätzlich auf die eines „*facilitators*“ beschränkt.

Über die deutsche Zielvorstellung des „*Individual-Autonomy-Approach*“ hinaus zielt die Mediation nach französischer Auffassung nicht nur auf die Veränderung des Konflikts, sondern auch auf eine Veränderung der Beziehung der Konfliktparteien ab. Weitergehend sollen in Frankreich sowohl die beanspruchte politische Dimension der Mediation als Konfliktbehandlungsmethode, als auch die Änderung der Streitkultur durch individuelle mediative Konfliktbehandlung progressiv zu einer Veränderung des Demokratieverständnisses im Sinne einer partizipativen Demokratie beitragen. Die mit der Mediation in Frankreich verbundenen *transformativen* Zielvorstellungen stehen dem in Deutschland vertretenen Selbstbestimmungsansatz (*Individual-Autonomy-Approach*) nahe, gehen aber darüber hinaus und zeigen Züge der sozialen Transformation (*Social-Transformation-Approach*), ohne aber zusätzlich dem Harmoniedruck der Versöhnung (*Reconciliation-Approach*) anheim zu fallen. In Deutschland hat sich Mediation, die zunächst als „*ungeladener Gast*“ und „*Fremdkörper*“ im Rechtssystem empfunden wurde, inzwischen in dieses „*geschmeidig*“ eingefügt<sup>150</sup>. Ei-

---

stimmung und Selbstverantwortung im Spektrum der Mediationsziele, KON:SENS – Zeitschrift für Mediation 1999, S. 207

<sup>150</sup> Anna-Julka Lilja, Julian von Lucius, Andreas Tietz, 1, 2, Rdnr. 4 ff., Hintergründe, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

ne gesellschaftspolitische Funktion von Mediation wird in Deutschland nicht (mehr<sup>151</sup>) beansprucht.

### 3. Kulturelles Umfeld von Mediation

Schlichtung und Mediation wird als Kulturleistung ersten Ranges gegenüber dem menschlichen Aggressionstrieb angesehen<sup>152</sup>. Mediation als Kommunikationsverfahren findet in einem bestimmten Kulturraum statt und ist von diesem geprägt. Ideen und Konzepte der Mediation sind gesellschafts- und kulturgebunden, wertbesetzt und nicht wertneutral<sup>153</sup>. Obwohl, wie *Joseph Duss-von Werdt* meint, Mediation in der „westlichen Kultur“ die „gleichen Werte, welche seit der Aufklärung auch mit der Demokratie und ihren Grundrechten zusammenhängen“<sup>154</sup>, spiegele, prägen die Kultur Frankreichs und Deutschlands nicht nur die historische Sicht auf Mediation und die mit Mediation verbundenen Zielvorstellungen (a), sondern auch die Streitparteien, insbesondere in ihrer Sach- und Beziehungsorientiertheit in der Mediation (b).

---

<sup>151</sup> Siehe *Horst Zillessen*, Partizipation in der Zivilgesellschaft – was leistet Mediation für ein demokratisches Gemeinwesen?, *Spektrum der Mediation* 5/2014, S. 13-16 (S. 14): „Das Verhältnis von BürgerInnen und Gemeinwesen hat sich in den letzten Jahrzehnten durch die signifikanten Veränderungen auf beiden Seiten gewandelt. Auf der Seite der BürgerInnen entwickelte sich ein neues Selbstverständnis als Subjekt. Sie verstehen sich nicht mehr als Untertanen oder als Objekt obrigkeitlicher Fürsorge, sondern als selbständige und für sich selbst verantwortliche Individuen“; siehe auch die skeptische Anmerkung von *Stephan Breidenbach*, der die Meinung vertritt, dass Mediation allein wenig zur Änderung der Konfliktkultur im Sinne des „Social-Transformation-Projekts“ beitragen könne, aufgrund der im „negotiator's dilemma“ beschriebenen, ständigen Gratwanderung zwischen kooperativem und kompetitivem Verhandeln, *Stephan Breidenbach*, *Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt*, Köln 1995, S. 247

<sup>152</sup> *Rüdiger Fikentscher*, Streit und Schlichtung als Bedingung für die Entwicklung und den Bestand einer Gemeinschaft, in: *Rüdiger Fikentscher, Annette Kolb*, *Schlichtungskulturen in Europa*, Halle 2012, S. 7, 11, 12; vgl. *Martin Hauser*, Was kann die Parteien für die Mediation motivieren?, 23.06.2014, [http://bib.cmap.fr/motivation-parteien-mediation\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/motivation-parteien-mediation_Martin-Hauser.php)

<sup>153</sup> *Thomas Fiutak*, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 56 ff.; *Joseph Duss-von Werdt*, § 11 Systemische Aspekte, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 264

<sup>154</sup> *Joseph Duss-von Werdt*, § 11 Systemische Aspekte, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 264; erstaunlicherweise trifft *Günter Bierbauer*, § 18 Interkulturelles Verhandeln, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 445 keine Unterscheidung zwischen europäischen Kulturen, z. B. in Bezug auf „Emotionale Sensibilität“, die für Nordamerika und Europa gleichermaßen als „nicht besonders wichtig“ über einen Kamm geschoren wird.

## a) Kulturelle Prägung der Sicht auf Geschichte und Zielverständnis von Mediation

Es gibt zahlreiche Definitionen von Kultur, doch haben die meisten von ihnen viel gemeinsam. Kultur kann als kollektive Programmierung des Unterbewusstseins mit Werten, Denk- und Verhaltensweisen verstanden werden, die einer Gruppe gemein sind, und die sie von anderen Gruppen unterscheiden können<sup>155</sup>. Sie treten als unbewusste Grundannahmen (Basisannahmen), teils sichtbare und teils unbewusste Werte, Verbote und Verhaltensrichtlinien (Normen und Standards) und als sichtbare, aber interpretationsbedürftige Schöpfungen (Symbole) der Kultur, wie Sprache, Umgangsformen, Kleidung, Kunst, Technologie, in Erscheinung<sup>156</sup>. Diese Werte entsprechen nicht nur einem momentanen Zustand, der empirisch analysierbar ist<sup>157</sup>, sondern in der Vergangenheit gewachsenen Ausprägungen, die in die Gegenwart hineinwirken und die Zukunft beeinflussen<sup>158</sup>. Es geht darum, Verhaltenseigentümlichkeiten und typische Orientierungsmuster, die für eine Nation oder einen Kulturraum charakteristisch sind, nebeneinander zu stellen und zu vergleichen, wobei beachtet werden muss, dass bestimmte Konzepte keine direkte Entsprechung in der anderen Kultur finden könnten<sup>159</sup>.

---

<sup>155</sup> Thomas Fiutak, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 57; Thomas Alexander, Kultur und Kulturstandards, in: Thomas Alexander, Stefan Kammhuber, Sylvia Schroll-Machl, *Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation*, Band 1, Göttingen 2003, S. 21 ff.; Jochen Peter Breuer, Pierre de Bartha, *Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen*, 4. Auflage Wiesbaden 2012, S. 68

<sup>156</sup> Jürgen Rothlauf, *Interkulturelles Management*, 2. Auflage München, Wien 2006, S. 21

<sup>157</sup> Zu den empirischen Arbeiten von Geert Hofstede und dessen fünf Kulturdimensionen „Machtdistanz“ (*distance par rapport au pouvoir*), „Unsicherheitsvermeidung“ (*gestion de l'incertitude*), „Individualismus vs. Kollektivismus“ (*individualisme vs. collectivisme*), „Maskulinität vs. Feminität“ (*masculinité vs. féminité*), „Langfristige vs. Kurzfristige Orientierung im Leben“, Christoph I. Barmeyer, *Communication interculturelle dans le management franco-allemand*, in: Frank Baasner, *Gérer la diversité culturelle*, Frankfurt a. M. 2005, S. 43 ff.; Stéphane Aspe, *Interkulturelle Kommunikation im Kontext deutsch-französischer Kulturunterschiede*, München 2012, S. 5 ff.; Sarah-Jane Pill, *Germans and French in Business Life*, Saarbrücken 2012, S. 22 ff.; zur Kritik an Geert Hofstedes Analysen und zur Kritik an Edward T. Halls „polychronem“ und „monochronem“ Zeitverständnis, vgl. Matthias Fischer, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 9 ff., 51 f.

<sup>158</sup> Matthias Fischer, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 18;

Thomas Alexander, Kultur und Kulturstandards, in: Thomas Alexander, Stefan Kammhuber, Sylvia Schroll-Machl, *Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation*, Band 1, Göttingen 2003, S. 30, „Einbindung in kulturhistorische Analysen und Entstehungskontexte“

<sup>159</sup> Christoph I. Barmeyer, *Communication interculturelle dans le management franco-allemand*, in: Frank Baasner, *Gérer la diversité culturelle*, Frankfurt a. M. 2005, S. 50-51; Oliver Augustin, *Kommunikations-*

Nach Ansicht verschiedener Autoren ist der kartesianische Rationalismus der entscheidende Einflussfaktor für alle Dimensionen französischer Kultur. Im Anschluss an den Vorreiter der Aufklärung, René Descartes (1596-1650), haben die Begriffe „raison“, „progrès“, „nation“, „civilisation“ und „volonté générale“ in Verbindung mit dem traditionellen Katholizismus das kulturspezifische Denken und Handeln Frankreichs entscheidend geprägt und prägen sie immer noch<sup>160</sup>. Der französischen „raison“, dem zweifelnden, logischen Denken, steht der deutsche Begriff der „Vernunft“ in einem protestantisch geprägten Land gegenüber. „Während die ‚raison‘ als Sinnbild für die algebraisch teilbare und zuteilbare Welt steht, meint der deutsche Begriff ‚Vernunft‘ das erfahrene Anhören, Aufnehmen und Erfassen von Zusammenhängen“. Die „Vernunft“ wirkt im Sinne von „vernehmen“ mehr rezeptiv und vermittelnd und will Gegensätze verstehen und Ausgleich schaffen. Dem „verstehenden“ Moment auf deutscher Seite stehe das bloß „erklärende“ Moment auf französischer Seite gegenüber<sup>161</sup>.

Entsprechend den Prinzipien der „raison“ hat sich die französische Gesellschaft seit der Aufklärung zu einem pyramidal organisierten, hierarchischen Zentralstaat entwickelt. Darüber hinaus zieht sich in Frankreich dieses pyramidale Modell der Machtverteilung durch alle gesellschaftlichen Bereiche<sup>162</sup>. Die

---

kompetenz in interkulturellen Projekten – Kommunikationspsychologische Modelle zur Lösung typischer Missverständnisse in deutsch-französischen Projekten, Hamburg 2012, S. 31

<sup>160</sup> Michel Maffesoli, *L'ordre des choses – penser la postmodernité*, Paris 2014, S. 9; Hans-Jürgen Lüsebrink, Einführung in die Landeskunde Frankreichs, 3. Auflage Stuttgart 2011, S. 201 führt dies auf den universellen Geltungsanspruch der französischen „civilisation“ zurück; Matthias Fischer, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 126; Ernst Robert Curtius, *Arnold Bergsträsser*, Frankreich, Erster Band, Kultur, Stuttgart/ Berlin 1931, S. 4 „Wir stellen Kultur über Zivilisation. Frankreich wertet Zivilisation höher als Kultur“; Ernst Robert Curtius, *Arnold Bergsträsser*, Frankreich, Zweiter Band, Staat und Wirtschaft, Stuttgart/ Berlin 1931, S. 306: „Die Gesamtheit der Außenpolitik Frankreichs ist getragen von einem Bewusstsein der zivilisatorischen Mission der französischen Nation und ihrer Bedeutung für die Menschheit“.

<sup>161</sup> Matthias Fischer, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 45, 64 ff., 79; siehe auch Gérard Raulet, *Espirit – Geist*, S. 136 ff., Georges Gusdorf, *Lumières – Aufklärung*, S. 125, in: Jacques Leenhardt, *Robert Picht*, *Au jardin des malentendus – le commerce franco-allemand des idées*, Arles 1989

<sup>162</sup> Etienne Le Roy, *La médiation mode d'emploi, Droit et Société* 29-1995, S. 39-55 (S.50-51); Hans-Jürgen Lüsebrink, Einführung in die Landeskunde Frankreichs, 3. Auflage Stuttgart 2011, S. 100-102, 202 meint, es folge aus dem Universalitätsanspruch der französischen „civilisation“; Matthias Fischer, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 156; Hermann Graf von Keyserling, *Analyse spectrale de l'Europe*, Paris 1930, S. 48, 49, 55, 64; Ernst Robert Curtius, *Arnold Bergsträsser*, Frankreich, Zweiter Band, Staat und Wirtschaft, Stuttgart/ Berlin 1931, S. 65: „In der bürgerlichen Demokratie gilt politisch der Grundsatz der Gleichheit. Wie in der Wirtschaft, so bleibt er aber auch in der Gesellschaft

derart verteilte Macht sei mit Pflichten, aber auch mit Privilegien verbunden, gemäß der „*logique de l'honneur*“ („Ehrenlogik“), die nach wie vor die Alltags- und Arbeitsbeziehungen in Frankreich bestimmten<sup>163</sup>. Die Verfassung der V. Republik von 1958 stärkte zudem die Exekutive auf Kosten des Parlaments („*parlementarisme rationalisé*“)<sup>164</sup>. Unmittelbare Partizipationsmöglichkeiten sind deshalb geringer, was sich in höherer Streikhäufigkeit äußert<sup>165</sup>. Wie *Geert Hofstede* feststellte, weist Frankreich einen autokratischen Führungsstil und eine große Machtdistanz auf<sup>166</sup>. Macht ist mit Abstand der größte Motivationsfaktor der Franzosen, für Deutsche ist es das Geld<sup>167</sup>. Auf staatlicher Ebene hingegen sind es die Deutschen gewohnt, Entscheidungen im föderalistischen System zu teilen und lange und schwierige Verhandlungen in flachen Hierarchien zu führen<sup>168</sup>. Das Verhältnis zur Macht ist demzufolge unterschiedlich in Frankreich und in Deutschland. *Jochen Breuer* und *Pierre de Bartha* bringen es auf den folgenden Punkt: „*In Frankreich gilt, wer Macht hat, hat das Geld, um mehr Macht zu erobern. In Deutschland hingegen gilt, wer Geld hat, hat die Macht, um mehr Geld zu verdienen*“<sup>169</sup>.

In Frankreich habe sich ferner der von der „*raison*“ geprägte „*individualistische Egoist*“ und in Deutschland der von der „*Vernunft*“ geleitete „*gemein-*

---

*nur von formaler Bedeutung. Die Gesellschaft Frankreichs bildet eine Hierarchie, die nach den Verhältnissen von Besitz, Beruf und öffentlicher Stellung aufgebaut ist*“, S. 155

<sup>163</sup> *Philippe d'Iribarne*, *L'étrangeté française*, Paris 2006, S. 96 ff., 104 ff.; *Philippe d'Iribarne*, *La logique de l'honneur, gestion des entreprises et traditions nationales*, Paris 1989, S. VII ff., XXVII ff., 56 ff. (86); *Oliver Augustin*, *Kommunikationskompetenz in interkulturellen Projekten – Kommunikationspsychologische Modelle zur Lösung typischer Missverständnisse in deutsch-französischen Projekten*, Hamburg 2012, S. 44

<sup>164</sup> *Hans-Jürgen Lüsebrink*, *Einführung in die Landeskunde Frankreichs*, 3. Auflage Stuttgart 2011, S. 174

<sup>165</sup> *Hans-Jürgen Lüsebrink*, *Einführung in die Landeskunde Frankreichs*, 3. Auflage Stuttgart 2011, S. 166

<sup>166</sup> *Stéphane Aspe*, *Interkulturelle Kommunikation im Kontext deutsch-französischer Kulturunterschiede*, München 2012, S. 11

<sup>167</sup> *Jochen Peter Breuer, Pierre de Bartha*, *Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen*, 4. Auflage Wiesbaden 2012, S. 173, 224 ff.

<sup>168</sup> *Michael Vierling*, *Traditions et modernisations dans l'administration publique en France et en Allemagne : une comparaison des deux cultures administratives*, in: *Frank Baasner*, *Gérer la diversité culturelle*, Frankfurt a. M. 2005, S. 119

<sup>169</sup> *Jochen Peter Breuer, Pierre de Bartha*, *Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen*, 4. Auflage Wiesbaden 2012, S. 228; vgl. auch *Christoph I. Barmeyer*, *Communication interculturelle dans le management franco-allemand*, in: *Frank Baasner*, *Gérer la diversité culturelle*, Frankfurt a. M. 2005, S. 48: « [...] *la conception française de l'autorité est plus directive, la conception allemande plus participative. Chaque style a ses avantages et inconvénients : si le style directif est peut-être plus rapide, il crée des frustrations, car les avis de tous les collaborateurs ne sont pas pris en compte [...]. A l'inverse, le style participatif est plus lent, parfois plus « mou », mais implique et responsabilise davantage [...]* ».

*schaftliche Egoist*“ herausgebildet. Während der gemeinschaftliche Egoist sich als Teil einer übergeordneten Gruppe verstehe und seine Handlungen in „*vernünftiger*“ Weise an deren Interesse orientiere (im Sinne des Kategorischen Imperativs nach *Immanuel Kant*, 1724-1804)<sup>170</sup>, stelle der individualistische Egoist dem kartesischen Rationalismus folgend die eigene Person in den Vordergrund („*Ich denke, also bin ich*“)<sup>171</sup>. Dies schlägt sich im französischen Schulsystem, insbesondere in den Eliteschulen (*grandes écoles*) nieder (*la Noblesse d'Etat*<sup>172</sup>), während in Deutschland insbesondere seit dem Zweiten Weltkrieg Eliten verpönt sind<sup>173</sup>. Das Leitbild des geistreichen, kultivierten, angenehmen, distinguierten und galanten Mannes von Welt mit individuellem Stil, dem «*honnête homme*»<sup>174</sup>, wirkt in Frankreich bis heute nach. Individualistische Egoisten benötigen klare Machtverhältnisse, damit nicht jeder macht was er will, auch wenn sie als Reaktion auf den ständigen Druck Dampf ablassen müssen und hierbei auf die Vorgesetzten schimpfen, sich lustig machen und Vorschriften bewusst umgehen. Ventile der gemeinschaftlichen Egoisten sind hingegen Auslandsreisen, der in Frankreich als solcher unbekannte „*Feierabend*“ und das Auto, um dem Gruppendruck zu entinnen<sup>175</sup>.

In Anbetracht des Anspruchs auf universelle Gleichheit der Menschen, der sich ebenfalls aus der «*raison*» ableitet, überraschen diese kulturvergleichenden Ergebnisse in Bezug auf Macht und Individualität. Dies umso mehr als die Französische Revolution die Korporationen und Privilegien abschaffte<sup>176</sup> und

<sup>170</sup> *Jean-Pierre Chevènement*, France-Allemagne, parlons franc, 1996, S. 85; *Philippe d'Iribarne*, L'étrangeté française, Paris 2006, S. 28 ff.

<sup>171</sup> *Michel Maffesoli*, L'ordre des choses – penser la postmodernité, Paris 2014, S. 9; *Jochen Peter Breuer*, *Pierre de Bartha*, Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen, 4. Auflage Wiesbaden 2012, S. 112 ff.; *Geert Hofstede* untersucht „*Individualismus*“ und kommt für Frankreich zu einem etwas höheren Wert als für Deutschland; *Stéphane Aspe*, Interkulturelle Kommunikation im Kontext deutsch-französischer Kulturunterschiede, München 2012, S. 11; *Hermann Graf von Keyserling*, Analyse spectrale de l'Europe, Paris 1930, S. 53

<sup>172</sup> *Matthias Fischer*, Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft, Wiesbaden 1996, S. 138 mit Nachweisen; *Hermann Graf von Keyserling*, Analyse spectrale de l'Europe, Paris 1930, S. 60

<sup>173</sup> *Jochen Peter Breuer*, *Pierre de Bartha*, Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen, 4. Auflage Wiesbaden 2012, S. 201; *Philippe d'Iribarne*, L'étrangeté française, Paris 2006, S. 201 ff.

<sup>174</sup> *Matthias Fischer*, Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft, Wiesbaden 1996, S. 106, 136 f.

<sup>175</sup> *Jochen Peter Breuer*, *Pierre de Bartha*, Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen, 4. Auflage Wiesbaden 2012, S. 140 ff.

<sup>176</sup> *Helmut Coing*, Epochen der Rechtsgeschichte in Deutschland, München 1971, S. 89-90: „1789 brach in Frankreich die große Revolution aus. In wenigen Jahren wurde gewaltsam die gesamte bestehende Rechtsordnung umgestürzt [...]. Man versuchte einen vollkommenen Neubau der gesellschaftlichen Ordnung entsprechend den Ideen der Aufklärung [...]. Dieser Versuch gelingt insofern, als er die alten Standesprivile-

der Gleichheitsanspruch sich in Frankreich bis in die Gegenwart erhalten hat. Gleichwohl konnte er sich nie gegen überkommene Differenzierungen in der französischen Gesellschaft durchsetzen<sup>177</sup>. Formal sind zwar alle Individuen frei, jedoch grenzen gesellschaftliche Gruppen sich nach außen voneinander ab<sup>178</sup>, bewirken eine Kontinuität der traditionellen Vorstellungen<sup>179</sup> und die Undurchlässigkeit der hierarchischen Ordnung. Gruppenübergreifende Diskussionen sind deshalb schwierig zu gestalten<sup>180</sup>. Aufgrund der mangelnden Kompromissbereitschaft muss der Zentralstaat als einzige anerkannte Entscheidungsstelle in autoritärer Weise Konflikte regeln. Dem Ideal der Gleichheit verpflichtet, entscheidet er gemäß der *«raison»* von oben herab für alle<sup>181</sup>. Obwohl der Bürger von dem französischen Staat Ordnungsprinzipien fordert, umgeht er sie, was nicht verwunderlich ist, da die administrative Elite Entscheidungsbefugnis beansprucht und der Bürger konsequenterweise alle Verantwortung von sich weist. In Frankreich richtet sich die Gleichheitsidee auf gleichen und freien Zugang zu Wissen als Grundlage der Bildung. Die Gleichheitsidee in Deutschland richtet sich weniger auf den freien Zugang zu Wissen als vielmehr auf die Verteilung

---

*gien jeder Art beseitigt und die bürgerliche Gleichheit vor dem Gesetz herstellt [...] Die Revolution misslingt dagegen im politischen Bereich [...]. So ist das Ergebnis der Französischen Revolution zwiespältig [...]“.*

<sup>177</sup> *Philippe d'Iribarne*, *L'étrangeté française*, Paris 2006, S. 142 ff, 188 ff. spricht von Status- und Ranggesellschaft (*société de statuts et de rangs*); *Philippe d'Iribarne*, *La logique de l'honneur, gestion des entreprises et traditions nationales*, Paris 1989, S. 258; *Horace de Viel Castel*, *Mémoires sur le règne de Napoléon III 1851-1864*, Paris 2005, veröffentlicht nach dem Originalmanuskript, Text präsentiert und eingeleitet von *Eric Anceau*, S. 114: „18. Juli 1851: Diese Leute predigen Gleichheit!! aber ihre Gleichheit besteht nur in dem Herabsinken der Überlegenen, die ihren Fetisch dominieren, da sie keinesfalls den Anstieg derjenigen wollen, die unter ihnen sind“ (*« 18 juillet 1851 : Ces gens là prêchent l'égalité !! mais leur égalité n'est que l'abaissement des supériorités qui dominant leur fétiche, car ils ne voudraient pas l'élévation de ce qui est au-dessous d'eux »*); *Matthias Fischer*, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 150, 151

<sup>178</sup> *Hans-Jürgen Lüsebrink*, *Einführung in die Landeskunde Frankreichs*, 3. Auflage Stuttgart 2011, S. 68 ff.

<sup>179</sup> *Hans-Jürgen Lüsebrink*, *Einführung in die Landeskunde Frankreichs*, 3. Auflage Stuttgart 2011, S. 78, 79; *Jacques Demorgon*, *Pour une analyse critique de la compétence de compréhension et d'agir interculturels*, in: *Frank Baasner*, *Gérer la diversité culturelle*, Frankfurt a. M. 2005, S. 29: *« Même un pays comme la France, toute République qu'elle est devenue, reste encore très influencé par des courants culturels issus des royautés de l'âge classique et des empires napoléoniens ».*

<sup>180</sup> *Daniel Cohen*, *Le Monde est clos et le désir infini*, Paris 2015, p. 193; *Matthias Fischer*, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 156

<sup>181</sup> *Etienne Le Roy*, *L'ordre négocié, à propos d'un concept en émergence*, in: *Philippe Gérard*, *François Ost*, *Michel van de Kerchove*, *Droit négocié, Droit imposé ?*, Publications des Facultés Universitaires Saint Louis, Brüssel 1996, S. 341-351, [www.dhdi.free.fr/recherches/theorierecht/articles/leroydreng.htm](http://www.dhdi.free.fr/recherches/theorierecht/articles/leroydreng.htm)

des wirtschaftlichen Gesamtprodukts<sup>182</sup>. Deutschland ist eine nivellierte Mittelsstandsgesellschaft, die im Vergleich zu anderen europäischen Ländern geringe hierarchische Strukturen aufweist. Die Bürger sind bereit, Verantwortung zu übernehmen, die ihnen durch staatliche Regeln übertragen wird. In der Sorge um Sicherheit ist man in Deutschland bereit, Kompromisse einzugehen. Konfliktregelung habe einen partizipativen Charakter. Die Lutherische Lehre fordere außerdem die Hinnahme der gesellschaftlichen Ordnung und den Gehorsam gegenüber den Regeln<sup>183</sup>. In Bezug auf Frankreich wird heute auch von „*Widersprüchen zwischen Ideal und Wirklichkeit*“ gesprochen und auch eine grundlegende Reform der geltenden Verfassung und damit die Gründung einer VI. Republik diskutiert<sup>184</sup>. Die heutige „*crise du modèle social français*“ sei auf die Entwicklung einer zunehmend freien Marktwirtschaft inmitten einer von Status und Rang geprägten Gesellschaft zurückzuführen<sup>185</sup>. Es wird die Frage gestellt, wie Frankreich sich im Rahmen der Mondialisierung gesellschaftlich modernisieren könne<sup>186</sup>, oder sogar verlangt, in der postmodernen Gesellschaft den überholten „*rationalisme*“ zugunsten einer „*raison sensible*“ endlich aufzugeben<sup>187</sup>.

Vor diesem kulturvergleichenden Hintergrund von Hierarchie, Macht, Individualität und Gleichheit bekommt das politische und transformative Verständ-

---

<sup>182</sup> Matthias Fischer, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 152, 153; Jean-Pierre Chevènement, *France-Allemagne, parlons franc*, 1996, S. 118-120, 132, sieht Ungleichheit in Deutschland weniger auf gesellschaftlicher als auf Volksebene im Gegensatz zur Staatsangehörigkeit.

<sup>183</sup> Matthias Fischer, *Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft*, Wiesbaden 1996, S. 153, 158 ff.; in der Tat stellt Jean-Pierre Chevènement, *France-Allemagne, parlons franc*, 1996, S. 268, fest, dass die deutsche Identität sich tiefgehend verändert habe, insbesondere was den unbedingten Gehorsam der Obrigkeit gegenüber anbelangt; Jules Huret, *En Allemagne*: Berlin, Paris 1911, S. 87: «[...] *la hiérarchie se maintient dans ce pays respectueux*», S. 95; im Jahre 1928 sah Hermann Graf von Keyserling, *Analyse spectrale de l'Europe*, Paris 1930, S. 115, 122-123, Deutschland weiterhin als Klassengesellschaft, die von einem Chef geführt werden möchte.

<sup>184</sup> Philippe d'Iribarne, *L'étrangeté française*, Paris 2006, S. 281 f.; Hans-Jürgen Lüsebrink, *Einführung in die Landeskunde Frankreichs*, 3. Auflage Stuttgart 2011, S. 169, 202

<sup>185</sup> Philippe d'Iribarne, *L'étrangeté française*, Paris 2006, S. 188; die Franzosen zeichneten sich durch ein Glücksdefizit aus, das auf Unzufriedenheit mit den nationalen Institutionen wie Parlament, Regierung, Polizei, Gesetzgeber, politische Klasse, Parteien, Europäisches Parlament, sowie der Wirtschaftslage Frankreichs zurückzuführen sei, Claudia Senik, *L'économie du bonheur*, Paris 2014, S. 103 ff.; bereits 1928 wies Hermann Graf von Keyserling, *Analyse spectrale de l'Europe*, Paris 1930, S. 50, auf die Störung des Gleichgewichts hin.

<sup>186</sup> Philippe d'Iribarne, *L'étrangeté française*, Paris 2006, S. 269 ff.; vgl. hierzu den umstrittenen Beitrag von Eric Zemmour, *Le suicide français, les 40 années qui ont défait la France*, Paris 2014

<sup>187</sup> Michel Maffesoli, *L'ordre des choses – penser la postmodernité*, Paris 2014, S. 15, 34 f., 72; hingegen für das Wiedereinführen der „*raison*“ in die demokratische Entscheidungsfindung, Nicolas Bouzou, *Le grand reflux – stop à la démission démocratique*, Paris 2015, S. 143

nis von Mediation in Frankreich eine besondere Qualität: Wie oben dargelegt, versinnbildlicht Mediation den Wunsch nach dem Bruch mit der hierarchisch gegliederten Gesellschaft und dem Übergang zu einer durch horizontale Verhandlungen gekennzeichneten Gesellschaft<sup>188</sup>. Mediation verkörpert eine kulturelle Vision des Menschen und beinhaltet ein soziales und politisches Umwandlungsprojekt. Mediation wird in Frankreich offenbar als Befreiung verstanden. Die Veränderung der Streitkultur werde progressiv auch zu einer Veränderung des Demokratieverständnisses im Sinne einer partizipativen Demokratie führen. Mediation wird ganz offensichtlich als Hoffnungsträger für eine neue Form der Demokratie und zugleich als deren Ausdruck verstanden (*symptôme, remède*). Es ist hingegen wenig verwunderlich, dass die Mediation sich im wenig hierarchisierten Deutschland, in dem die Bürger kulturell bedingt eher kompromissbereit sind, in das Rechtssystem eingefügt hat und heute keine wesentliche gesellschaftspolitische Funktion von Mediation, wie dies in Frankreich der Fall ist, beansprucht wird.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die unterschiedlichen Auffassungen in Frankreich und Deutschland vom Ursprung neuzeitlicher Mediation und von deren Zielvorstellung aus der jeweiligen Kultur heraus verstehen lassen.

#### **b) Kulturelle Prägung der Medianden (Beziehungsorientierung, Sachorientierung, Emotionen)**

Aufgrund der oben dargelegten stärkeren Gruppenabgrenzungen in Frankreich im Vergleich zu Deutschland versuchen „*individualistische Egoisten*“ zu einem Verhandlungspartner zunächst eine Beziehung aufzubauen, dort, wo die deutschen „*gemeinschaftlichen Egoisten*“ einen gewissen Vertrauensvorschuss<sup>189</sup>

---

<sup>188</sup> Im Vorwort zur dritten Auflage von „Getting to Yes, negotiating agreement without giving in, Boston 2012“, heben die Autoren Roger Fisher, William Ury und Bruce Patton hervor, dass „*a generation ago, the prevailing view of decision-making in most places was hierarchical...In today's world, characterized by flatter organizations, faster innovations, and the explosion of the Internet, it is clearer than ever that to accomplish our work and meet our needs, we often have to rely on dozens, hundreds, perhaps thousands of individuals and organizations over whom we exercise no direct control. We simply cannot rely on giving orders-even when we are dealing with employees or children. To get what we want, we are compelled to negotiate. More slowly in some places, more rapidly in others, the pyramids of power are shifting into networks of negotiation. This quiet revolution, which accompanies the better-known knowledge revolution, could be called the "negotiation revolution"*“.

<sup>189</sup> Zum Misstrauen der Franzosen, Daniel Cohen, Le Monde est clos et le désir infini, Paris 2015, S. 190 ff.

leisten und sofort zur Tagesordnung kommen möchten. Deutsche reagieren häufig irritiert auf das Einbeziehen der persönlichen Ebene durch Franzosen, während die deutsche, an der Sache orientierte „Sachlichkeit“ der französischen Seite kühl und befremdend erscheint. Für Franzosen wird der Arbeitsstil von einer zwischenmenschlichen und emotionaleren Ebene beeinflusst. Dieser kulturelle Unterschied wird auch mit der kulturell unterschiedlichen Zeitauffassung in Verbindung gebracht. *Polychronen* Kulturen, zu der die französische zählt, bedeuten zwischenmenschliche Beziehungen und der Zugang zu Emotionen mehr als das strikte Einhalten von Zeitplänen, woran *monochronen* Kulturen, wie der deutschen, gerade gelegen ist<sup>190</sup>. Es besteht offenbar auch ein Zusammenhang zwischen Beziehungs- und Sachorientiertheit und dem jeweiligen Kontext, in dem eine Kommunikation stattfindet. So neigen Mitglieder, die in einer Gruppe vernetzt und für die persönliche Beziehungen wichtig sind, wozu die Franzosen zählen, eher zu indirekter, non-verbaler Kommunikation (*high context culture*)<sup>191</sup>. Gruppenzugehörigkeit beinhaltet häufig Komplizenschaft (*complicité*)<sup>192</sup>. Anders bei Akteuren, die, wie in Deutschland, Informationen weniger in Netzwerken austauschen als vielmehr in individuellen Beziehungen. Ihre Kommunikation ist ausführlicher und schließt detaillierte Hintergrundinformation ein (*low context culture*). Entsprechend können Franzosen ungeduldig und irritiert auf den detaillierten Sachvortrag eines deutschen Verhandlungspartners reagieren, während der Deutsche sich von seinem französischen Gesprächspartner unzureichend unterrichtet fühlt<sup>193</sup>. Das den Franzosen wichtige Herstellen einer Beziehungsebene erfolgt im emotionalen Bereich zwischen zwei Verhandlungsparteien, dort wo Deutsche misstrauisch und deshalb ganz sachlich werden. Das künstlerische und emotionale Element ist in Frankreich

---

<sup>190</sup> *Oliver Augustin*, Kommunikationskompetenz in interkulturellen Projekten – Kommunikationspsychologische Modelle zur Lösung typischer Missverständnisse in deutsch-französischen Projekten, Hamburg 2012, S. 56, 57; *Eric Davoine*, Monochronie allemande et polychronie française : perceptions de managers allemands expatriés, in: *Frank Baasner*, Gérer la diversité culturelle, Frankfurt a. M. 2005, S. 87 ff.; *Matthias Fischer*, Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft, Wiesbaden 1996, S. 49 ff.

<sup>191</sup> *Olivier Arifon*, Techniques et habilités en négociation : existe-t-il un profil français ?, in: *Frank Baasner*, Gérer la diversité culturelle, Frankfurt a. M. 2005, S. 111: « *Le décalage entre ce qui est dit et ce qui est signifié paraît être une véritable nécessité dans l'expression française* ».

<sup>192</sup> *Katharina von Helmolt*, La négociation comme format de base de la communication interculturelle, in: *Frank Baasner*, Gérer la diversité culturelle, Frankfurt a. M. 2005, S. 106

<sup>193</sup> *Alexandra Seidel-Lauer*, Erfolgreich auf dem französischen Markt – deutsch-französische Mentalitätsunterschiede, Mai 2012, S. 7 ff.

[www.francoallemand.com/fileadmin/ahk\\_frankreich/Dokumente/media/Deutsch-frz-Mentalitaetsunterschiede.pdf](http://www.francoallemand.com/fileadmin/ahk_frankreich/Dokumente/media/Deutsch-frz-Mentalitaetsunterschiede.pdf), nach *Edward T. Hall*, vgl. *Sarah-Jane Pill*, Germans and French in Business Life, Saarbrücken 2012, S. 26, 27 mit Nachweisen

allgegenwärtig und der Zugang zum Thema emotionaler Natur. Franzosen werden durch Spaß und Emotionen motiviert, wohingegen deutsche Sachorientiertheit sie demotivieren kann<sup>194</sup>. Obwohl Franzosen rational erzogen sind, handeln sie emotionaler als der rational agierende Deutsche, der versucht, seine Gefühle verstandesmäßig in den Griff zu bekommen<sup>195</sup>.

Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass Franzosen und Deutsche entgegengesetzte Eigenschaften haben. Während die französischen Eigenschaften überwiegend auf Emotionen beruhen, sind die deutschen vernunft- und sachorientiert<sup>196</sup>. Die aufgezeigten unterschiedlichen kulturellen Einflüsse werden sich in den nachfolgend dargestellten Methoden der Wirtschaftsmediation widerspiegeln. Unter der Voraussetzung, dass beide Medianden und der Wirtschaftsmediator über hinreichend interkulturelle Kompetenz<sup>197</sup> verfügen, können sich die entgegengesetzten Eigenschaften im Hinblick auf eine zu verhandelnde Einigung hervorragend ergänzen.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass diese Aussagen über kulturelle Unterschiede keinen automatischen Rückschluss auf die Eigenschaften eines aus diesen Kulturräumen kommenden Verhandlungspartners erlauben. Es kommt immer auf die Einzelperson an. Kulturelle Unterschiede sind so zu verstehen, dass sie allenfalls die Wahrscheinlichkeit nahelegen, dass der Verhandlungspartner eine entsprechende kulturelle Prägung erfahren hat<sup>198</sup>.

---

<sup>194</sup> Jochen Peter Breuer, *Pierre de Bartha*, Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen, 4. Auflage Wiesbaden 2012, S. 149, 184, 195, 209, 215, 244

<sup>195</sup> Jochen Peter Breuer, *Pierre de Bartha*, Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen, 4. Auflage Wiesbaden 2012, S. 253

<sup>196</sup> Sarah-Jane Pill, *Germans and French in Business Life*, Saarbrücken 2012, S. 76; Jochen Peter Breuer, *Pierre de Bartha*, Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen, 4. Auflage Wiesbaden 2012, S. 254: „Sie (die Franzosen) trennen weniger zwischen emotional und rational, sondern „switchen“ ständig hin und her, allerdings mit stärkerer Tendenz zum Emotionalen“; Ernest Renan, zitiert von Daniel Colard, *Le partenariat franco-allemand, du traité de l'Élysée à la République de Berlin (1963-1999)*, Paris 1999, S. 12: « *Le grand malheur du monde est que la France ne comprend pas l'Allemagne et que l'Allemagne ne comprend pas la France* ».

<sup>197</sup> Zu interkultureller Kompetenz, Günter Bierbauer, § 18 Interkulturelles Verhandeln, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 433 ff.

<sup>198</sup> Günter Bierbauer, § 18 Interkulturelles Verhandeln, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 442

### III. Mediationsphasenmodelle in Frankreich und Deutschland

Nachfolgend werden die in Frankreich und Deutschland in der Wirtschaftsmediation zum Einsatz kommenden Modelle bestimmt (1.) und deren Phasen dann im Einzelnen erläutert (2. bis 6.).

#### 1. Phasenmodelle

Die in der Wirtschaftsmediation in Frankreich und Deutschland verwendeten Phasenmodelle werden zunächst nach den zugrundeliegenden Konflikten (a), juristischen und psychologischen Mediationsmodellen (b), ihren theoretischen Grundlagen (c) und schließlich nach Phasen und Ablauf von Mediation (d) unterschieden.

##### a) Konflikt als Problem oder als Chance

Die jeweilige Zielvorstellung von Mediation in Frankreich und in Deutschland kennzeichnet entscheidend das oder die verwendeten Mediationsmodelle. Dies hängt damit zusammen, ob der Konflikt als „Problem“ oder im Gegenteil als „Chance“ für eine Veränderung betrachtet wird. Geht es primär um eine „Problemlösung“ (*recherche de solution, problem solving*), wird der Rechtsstreit möglichst schnell beigelegt und werden Gefühle nur insoweit sie hierzu dienlich sind einbezogen. Die Tiefenstruktur des zugrundeliegenden Konflikts bleibt in einem solchen Fall unberührt. Anders verhält es sich hingegen bei der Umsetzung eines „transformativen“ Mediationsverständnisses, das darauf abzielt, nicht nur die Beziehungen zwischen den Konfliktparteien, sondern darüber hinaus über die Einwirkung auf die Konfliktkultur auch die Gesellschaft zu verändern. Im ersten Fall wird Emotionen nur ein geringer Platz eingeräumt, im zweiten hingegen werden Gefühle zur Behandlung der Beziehung einbezogen. *Jacques Faget* nennt dies den „schwarzen Konfliktkasten“ (*la boîte noire du conflit*) mehr oder weniger öffnen. Zwischen diesen beiden Gegensätzen steht das kooperative Verhandeln nach dem Harvard-Konzept<sup>199</sup>. Die Zielvorstellung selbst

---

<sup>199</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 134; *William Ury* und Kollegen hingegen bezeichnen interessenorientiertes Verhandeln (*interest-based negotiation*) gerade als „*problem-solving negotiation*“. Bevor Interessen ausgeglichen werden könnten, müssten die Parteien ihren Emotionen freien Lauf lassen. Selten fehlten Emotionen in Konflikten. Emotionen schafften oft Konflikte

wird zum einen von der Natur des zu behandelnden Konfliktes bestimmt und zum anderen vom kulturellen Umfeld, in dem sich die Parteien und der Mediator bewegen. In der Wirtschaftsmediation geht es, anders als z. B. in der Familienmediation, vorrangig um das vergleichsweise Beilegen des Rechtsstreites, gleich ob in Frankreich oder in Deutschland<sup>200</sup>. Ein Wirtschaftskonflikt wird zwar nicht lösungsgebunden, jedoch lösungsorientiert, heute überwiegend in Anlehnung an das Harvard-Konzept behandelt<sup>201</sup>. Die Tiefenstruktur des Konflikts steht in der Wirtschaftsmediation weniger im Vordergrund als in einer Familienmediation.

Je nach Vorgehensweise des jeweiligen Wirtschaftsmediators wird dieser gleichermaßen in Frankreich wie in Deutschland im Vorfeld der Mediation eine Konfliktanalyse durchführen, soweit die Parteien ihm, wie häufig der Fall, in Form von Schriftsätzen oder sonstigen Schriftstücken Informationen über den Rechtsstreit zukommen lassen.

## **b) Juristisches und psychologisches Mediationsmodell (Emotionen)**

Man könnte daraus schließen, dass Wirtschaftskonflikte in einer Mediation in Frankreich und in Deutschland gleichermaßen „sachlich“ behandelt werden. Eine solche Schlussfolgerung würde aber nicht den landespezifischen kulturellen Eigenschaften Rechnung tragen. In Frankreich kommt, wie oben dargelegt, Beziehungen und Emotionen auch im Wirtschafts- und Geschäftsverkehr ein anderer Stellenwert zu als in Deutschland, was sich im Mediationsmodell widerspiegeln wird. Es wird deshalb in Frankreich nicht nach einem juristischen oder psychologischen Mediationsmodell unterschieden, wie man in Deutschland lesen kann<sup>202</sup>. Zwar wird auch in Frankreich betont, dass Juristen die „Mediationszene“ beherrschen<sup>203</sup>, doch wurde das, soweit bekannt, erste in Frankreich

---

und Konflikte wiederum riefen Emotionen hervor, *William Ury, Jeanne Brett, Stephen Goldberg*, *Getting Disputes Resolved*, San Francisco 1988, S. 6

<sup>200</sup> *Hubert Touzard*, *La médiation et la résolution des conflits – étude psycho-sociologique*, Paris 1977, S. 118

<sup>201</sup> *Sylvie Adjès, Hélène Lesser*, *Médiateurs et Avocats – Ennemis? Alliés ?*, Montigny-le-Bretonneux 2014, S.125

<sup>202</sup> *Leo Montada, Elisabeth Kals*, *Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven*, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 61

<sup>203</sup> *Eric Battistoni*, *Conceptualiser la médiation*, in: *Bernard Castelain*, *De l'autre côté du conflit*, Limal 2013, S. 65

der Mediation gewidmete Werk 1977 von einem Sozialpsychologen veröffentlicht<sup>204</sup>. Heute hingegen finden sich in Frankreich erstaunlicherweise nur noch vereinzelte Hinweise auf die Notwendigkeit der Einbindung psychologischer Erkenntnisse<sup>205</sup>, im Gegensatz zu dem verstärkten Interesse, das der Psychologie in der Mediation seit den ersten einschlägigen entsprechenden Veröffentlichungen ab dem Jahre 2000<sup>206</sup> in Deutschland weiterhin zukommt. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass es in Frankreich kulturell gar nicht vorstellbar ist<sup>207</sup>, selbst aus einer zwischenmenschlichen Geschäftsbeziehung Emotionen auszublenden, während dies in Deutschland immerhin diskutiert wird<sup>208</sup>.

---

<sup>204</sup> Hubert Touzard, *La médiation et la résolution des conflits – étude psycho-sociologique*, Paris 1977

<sup>205</sup> Sylvie Le Damany, Vincent Asselineau, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la négociation*, Paris 2003, S. 31, der Jurist solle nicht annehmen, dass die Parteien aus Vernunft (*raison*) rational handeln würden, es seien vielmehr die psychologischen Verzerrungen (*biais*), die zu einer Lösung führen würden; Philippe Damby, *Economie du droit et de la médiation*, in: Bernard Castelain, *De l'autre côté du conflit*, Limal 2013, S. 182 ff.

<sup>206</sup> Hans-Joachim Fietkau, *Psychologie der Mediation*, Berlin 2000 und 2005 (3. Auflage); Steffen Jänicke, *Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris*, Hagen November 2014, S. 272 hebt die persönliche Betroffenheit von Inhabern kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU – PME) hervor.

<sup>207</sup> Jacques Salzer, Michel Fefeü, Jean-Paul Saubesty, *Guerre et paix... dans l'entreprise*, 2. Auflage Saint-Quentin-en-Yvelines 2013, S. 28: « *Il est normal que vous soyez touché dans votre personne, autant que dans votre fonction. La médiation permet d'exprimer les ressentis et émotions. Il est même essentiel d'en faire part. Il est peut-être important que l'autre sache en quoi et comment ses actions ont pu vous affecter* »; Moïra Mikolajczak, *L'intelligence émotionnelle*, L'Essentiel n°9 Februar-April 2012, S. 29-34; Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 238, hochkarätige Juristen haben behauptet, Emotionen in der Mediation, insbesondere zwischen Unternehmen, sollte kein Raum eingeräumt werden: « *Notre conviction est tout autre. Les émotions comptent, en médiation, et de multiples façons [...]* »; Thierry Garby, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 84 « *Ces contradictions se traduisent par l'expression forte des émotions des parties qui peut atteindre un degré élevé de violence, même si « l'effet magique » de la présence du tiers joue son rôle. Le médiateur tente, avec plus ou moins de succès, de contenir cette violence mais trouve un avantage à ce que les émotions s'expriment [...]* »; vgl. auch Martin Hauser, *Emotionsfreie Wirtschaftsmediation?*, 10.07.2014, [http://bib.cmap.fr/wirtschaftsmediation-emotion\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/wirtschaftsmediation-emotion_Martin-Hauser.php)

<sup>208</sup> Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 138: „*In der Wirtschaft herrscht die Auffassung vor, solche „Gefühlsduselei“ sei irrational, negativ oder überflüssig. Man dürfe Gefühle höchstens ausdrücken, wenn sie sich rational rechtfertigen ließen – also z.B., wenn das ungerechte Verhalten der Gegenspieler dargestellt wird. Anderenfalls seien sie etwas für Kinder und Kinofilme, aus männlicher Sicht vielleicht auch noch etwas für Frauen. Manche halten die Offenlegung von Emotionen verhandlungstaktisch für eine Schwäche. Sie meinen, dass diese Offenheit ihre Verwundbarkeit zeigt*“; Leo Montada, Elisabeth Kals, *Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven*, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 52, 61; Stefan Kessen, Markus Troja, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 294: Durch alle Phasen eines Mediationsverfahrens seien drei Ebenen bedeutsam: die Sach-, die Beziehungs- und emotionale Ebene und die Verfahrensebene.

### c) Theoretische Grundlagen der Mediationsmodelle

Heute stellt in Frankreich und in Deutschland das 1981 veröffentlichte Harvard-Konzept (*Getting to Yes*<sup>209</sup>) die wesentliche theoretische Grundlage für interessenorientiertes Verhandeln (*négociation raisonnée*) in der Wirtschaftsmediation dar<sup>210</sup>. Die für die Wirtschaftsmediation wesentliche Erkenntnis dieses Konzepts ist sicherlich das Verhandlungsprinzip der „*Trennung von Positionen und Interessen*“. In Frankreich beschäftigten sich Autoren bereits Mitte der 1970er Jahre, also vor der Veröffentlichung des Harvard-Konzeptes und dessen Prinzipien, mit Mediation. Im Jahre 1977 bereits beschreibt der Sozialpsychologe *Hubert Touzard* in dem wohl ersten französischen Werk zur Mediation, unter Hinweis auf amerikanische Autoren, ein Drei- bzw. Vierphasen-Mediationsmodell<sup>211</sup>. Er hebt amerikanische Studien hervor, denen zufolge die Anwesenheit eines Mediators auch in Wirtschaftsverhandlungen einen Einfluss auf die Verhandlungen hatte. In seiner Gegenwart sind die Parteien zu größeren Zugeständnissen bereit und können zudem das Gesicht wahren (*sauver la face*). Auch auf „*socio-emotioneller*“ (*socio-émotionnel*) Ebene wird der Einfluss des Mediators diskutiert, doch kommt *Hubert Touzard* im Jahre 1977 zu dem Schluss, dass die Funktionsweise der Mediation bislang zu wenig erforscht sei<sup>212</sup>. Das Kernstück der Verhandlung aus damaliger Sicht bildet distributives Verhandeln aufgrund von Positionen jeder Partei, die versucht, aus den Stärken und Schwächen der anderen Partei Vorteil zu ziehen<sup>213</sup>. *Hubert Touzard* unterscheidet bereits „*dis-*

---

<sup>209</sup> Roger Fisher, William Ury, *Getting to Yes, negotiating agreement without giving in*, Boston 1981

<sup>210</sup> *Jef Mostincky*, La médiation Havard : à la recherche d'une méthodologie efficace et éthique des solutions de conflits pour aboutir à un choix partagé, in: *Bernard Castelain*, De l'autre côté du conflit, Limal 2013, S. 101-116: Das Harvard-Konzept umfasst vier sich ergänzende Verhandlungsprinzipien: 1. Trennung von Person und Problem; 2. Trennung von Positionen und Interessen; 3. Entwicklung möglichst vieler unbewerteter Lösungsoptionen; 4. Entscheidung auf Basis objektiver Kriterien.

<sup>211</sup> *Hubert Touzard*, La médiation et la résolution des conflits – étude psycho-sociologique, Paris 1977, S. 249: « *une première phase comporte le plus grand nombre d'interactions dans le domaine de l'information, une deuxième phase se caractérise par un grand nombre d'évaluations et une troisième phase comporte le plus grand nombre de suggestions et d'interactions socio-émotionnelles* » (S. 249), « *Les auteurs en distinguent quatre, la dernière étant consacrée à la rédaction d'un procès-verbal d'accord* » (S. 250).

<sup>212</sup> *Hubert Touzard*, La médiation et la résolution des conflits – étude psycho-sociologique, Paris 1977, S. 251 ff.

<sup>213</sup> *Hubert Touzard*, Psychologie de la négociation. Etat des recherches, Pouvoirs n°15 – La négociation – November 1980, S. 109-119 (113), [www.revue-pouvoirs.fr/Psychologie-de-la-negociation-Etat.html](http://www.revue-pouvoirs.fr/Psychologie-de-la-negociation-Etat.html): « *C'est la phase la plus longue et la plus difficile, celle où les négociateurs cherchent à apprécier la véritable force de l'adversaire : jusqu'où peut-on aller dans l'intransigeance sans craindre la rupture ou le durcissement ?* »

tributives Verhandeln“ und „kooperatives, integratives Verhalten“ (*comportement coopératif, dimension intégrative de la négociation*)<sup>214</sup> der Parteien und bezeichnet „gemeinsame Interessen“ (*intérêts communs*) als motivierende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verhandlung<sup>215</sup>. Die Befriedigung von Interessen der Parteien anstelle ihrer Ansprüche oder Positionen hingegen war noch nicht Gegenstand von Verhandlungen. Die Bedeutung der Befriedigung der Parteiinteressen anstelle der Rechtspositionen wurde erst 1981 durch das Harvard-Konzept deutlich gemacht<sup>216</sup>. Offenbar entwickelte aber bereits die Anwesenheit des Mediators eine derart „magische Wirkung“ (*effet magique*)<sup>217</sup> auf die Konfliktparteien, dass sie bis dahin auch ohne drittunterstütztes, gezielt „interessenorientiertes“ Verhandeln<sup>218</sup> zur Lösung ihrer Konflikte gelangten.

In Deutschland hingegen, wo die Mediation später in die wissenschaftliche Literatur Einzug hielt als in Frankreich, wird für die Frage nach dem theoretischen Fundament der Mediation allgemein auf das Harvard-Konzept<sup>219</sup> als einheitlichem praktischem Leitfaden verwiesen<sup>220</sup>. Dies obwohl es zum Teil als ergänzungsbedürftig angesehen wird, um auf emotionaler Ebene die Tiefe eines Konfliktes behandeln zu können<sup>221</sup>.

---

<sup>214</sup> Hubert Touzard, *La médiation et la résolution des conflits – étude psycho-sociologique*, Paris 1977, S. 185, 231; Hubert Touzard, *Psychologie de la négociation. Etat des recherches*, Pouvoirs n°15 – La négociation – November 1980, S. 109-119 (115), [www.revue-pouvoirs.fr/Psychologie-de-la-negociation-Etat.html](http://www.revue-pouvoirs.fr/Psychologie-de-la-negociation-Etat.html)

<sup>215</sup> Hubert Touzard, *La médiation et la résolution des conflits – étude psycho-sociologique*, Paris 1977, S. 118 « *minimum d'intérêts communs* », « *prise en considération des intérêts conjoints des partenaires* »

<sup>216</sup> Jef Mostincky, *La médiation Havard : à la recherche d'une méthodologie efficace et éthique des solutions de conflits pour aboutir à un choix partagé*, in: Bernard Castelain, *De l'autre côté du conflit*, Limal 2013, S. 101-116 (101)

<sup>217</sup> Thierry Garby, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 84

<sup>218</sup> Hierzu Hansjörg Schwartz, Felix Wendenburg, *Verhandeln als Konfliktmanagement-Instrument*, in: Ulla Gläßer, Lars Kirchoff, Felix Wendenburg, *Konfliktmanagement in der Wirtschaft*, Baden-Baden 2014, S. 357 ff.

<sup>219</sup> Marcus Hehn, § 8 *Entwicklung und Stand der Mediation – ein historischer Überblick*, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 190

<sup>220</sup> Friedrich Dauner, *Professionalisierung – ein Weg für die Mediation?*, in: Katharina Gräfin von Schlieffen, *Professionalisierung und Mediation*, München 2010, S. 82-83

<sup>221</sup> Leo Montada, Elisabeth Kals, *Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven*, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 94, 101

#### d) Phasen und Ablauf der Mediation

Heute ist in Frankreich die Verwendung eines Vierphasen- bzw. Fünfphasen-Mediationsmodells verbreitet<sup>222</sup>, während in Deutschland überwiegend fünf- bis sechsstufige Modelle zum Einsatz kommen, ebenso in Wirtschaftskonflikten<sup>223</sup>. Im Ergebnis sind diese Unterscheidungen ohne Bedeutung, da die wesentlichen Phasen und der Ablauf des Verfahrens sich in beiden Ländern in ähnlicher Weise wiederfinden. Die Mediation beginnt üblicherweise mit einer „Eröffnungsphase“, die in Frankreich zum Teil nicht als zum Kern der eigentlichen Mediation gehörig angesehen wird. Auf sie folgt die „Themensammlung“ („*Quoi?*“) und sodann die „Interessenklärung“ („*Pourquoi?*“). Es schließt sich das Suchen nach „Lösungsoptionen“ („*Comment?*“) an, die anschließend einer „Bewertung“ („*Comment finalement?*“) unterworfen werden. In Frankreich zählt anders als in Deutschland das Verfassen und Unterzeichnen einer Abschlussvereinbarung im Allgemeinen nicht mehr zum Kern eines Mediationsverfahrens.

Thomas Fiutak, Professor an der Universität Minnesota (USA), unterrichtete auf Initiative von Jacques Salzer, Maître de conférences à l'Université Paris-Dauphine, in der Zeit von 1992 bis 2008 regelmäßig Mediation an der genannten Pariser Universität und bildete in Frankreich Mediatoren aus<sup>224</sup>. Im Anschluss an das Harvard-Konzept von Roger Fisher und William Ury aus dem Jahre 1981 entwickelte Thomas Fiutak ab 1984, von einer ersten Skizze von Roger Fisher ausgehend<sup>225</sup>, ein Mediationsmodell in vier Phasen mit einem

---

<sup>222</sup> Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 74 ff.; Jacques Faget, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S.114-115; Thierry Garby, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 86 unterscheidet 7 Phasen: « *Les présentations, l'histoire de la relation, les faits à l'origine du conflit, la recherche de ce qui aurait pu être fait pour l'éviter, la recherche des intérêts des parties, la recherche de la BATNA, la recherche d'alternatives créatives* ».

<sup>223</sup> Ulla Gläßer, 2, § 2, Rdnr. 82, Verfahren, Aufgaben des Mediators, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, *Mediationsgesetz – Handkommentar*, Baden-Baden 2014; Steffen Jänicke, *Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris*, Hagen November 2014, S. 257; Stefan Kessen, Markus Troja, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 293 ff.; Jörg Risse, Christof Wagner, § 23 Mediation im Wirtschaftsrecht, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 575; Leo Montada, Elisabeth Kals, *Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven*, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 248 ff.; Felix Wendenburg, *Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation*, Tübingen 2013, S. 15

<sup>224</sup> Jacques Salzer, Vorwort in: Thomas Fiutak, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 9-11, S. 48

<sup>225</sup> Thomas Fiutak, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 26

Moment der Katharsis (*catharsis*), das den dynamischen Mediationsverlauf in Form eines Kreises mit einem Koordinatenkreuz visualisiert (*modèle du cycle de la médiation, roue de la médiation*). Auf Zusprache seiner französischen Kollegen hat *Thomas Fiutak* sein Mediationsmodell und seine Überlegungen zur Mediation erstmals in einem Werk, das in französischer Sprache veröffentlicht wurde, zusammengefasst<sup>226</sup>. *Thomas Fiutaks* kreisförmiges, besonders anschauliches Mediationsmodell hatte sich zuvor bereits in Frankreich durchgesetzt und wird in der Literatur und in Praxisausbildungen verwendet (Anhang 1)<sup>227</sup>. *Thomas Fiutak* schreibt, dass er sein kreisförmiges Mediationsmodell 1993 auch in Deutschland im Rahmen eines Kongresses über präventive Diplomatie verwendet habe<sup>228</sup>. Gleichwohl scheint es sich aber in Deutschland, zumindest in der einschlägigen Literatur, nicht durchgesetzt zu haben, denn dort muss man sich mit einer schlichten chronologischen Auflistung der Phasen 1 bis 6 begnügen.

In Frankreich wie in Deutschland wird die Wirtschaftsmediation als drittunterstütztes Verhandeln zwischen den Konfliktparteien verstanden<sup>229</sup>.

## 2. Eröffnung der Mediation (*ouverture de la médiation*)

### a) Aus französischer Sicht

Nach französischem Verständnis ist die Eröffnungsphase der Mediation vorge­lagert<sup>230</sup>, beginnt aber erst, nachdem die Parteien sich zuvor entweder auf die Mediationsordnung einer Institution geeinigt haben (*règlement d'une institution*), eine Mediationsvereinbarung abgeschlossen haben (*médiation conven-*

<sup>226</sup> *Thomas Fiutak*, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 13-14

<sup>227</sup> *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 114-116; *Arnaud Stimec*, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 75 ff.; *Martine Bourry d'Antin*, *Gérard Phuyette*, *Stephen Bensimon*, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 48-49

<sup>228</sup> *Thomas Fiutak*, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 50

<sup>229</sup> Falls Verhandlungen sich „im Kreis drehen“ (*tourner en rond*), nicht von der Stelle kommen (*faire du sur place*), ihnen ein methodischer Ablauf fehlt (*manquent de méthode dans le déroulement*), schwierig oder sogar blockiert (*bloquées*) sind, sollte ein Mediator hinzugezogen werden, *Jacques Salzer*, *Michel Fefeu*, *Jean-Paul Saubesty*, *Guerre et paix... dans l'entreprise*, 2. Auflage Saint-Quentin-en-Yvelines 2013, S. 122; *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 114; *Christian Duve*, *Horst Eidenmüller*, *Andreas Hacke*, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 63

<sup>230</sup> *Arnaud Stimec*, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 74 ff.; *Jacques Faget*, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 78, 83; für *Jacques Salzer*, *Michel Fefeu*, *Jean-Paul Saubesty*, *Guerre et paix... dans l'entreprise*, 2. Auflage Saint-Quentin-en-Yvelines 2013, S. 14, gehört die Eröffnung zur ersten Mediationsphase, dem « *Quoi* ».

tionnelle) oder mit ihrer Zustimmung vom Gericht in die gerichtlich angeordnete Mediation (*médiation judiciaire*) verwiesen wurden. Normalerweise eröffnet sie die erste gemeinsame Mediationssitzung.

Im Vorfeld einer ersten gemeinsamen Mediationssitzung wünschen manche Mediatoren, je nach ihrem persönlichen Stil, die Parteien getrennt, im Allgemeinen mit ihren Anwälten (*avocat(s)*), zu treffen<sup>231</sup>. Besonders bewährt hat sich in der Praxis der französischen Wirtschaftsmediation, wenn der (Anwalts-) Mediator die Parteienanwälte ohne die Mediatoren zu einer informellen Vorbesprechung trifft<sup>232</sup>. Solche vertraulichen Besprechungen unter französischen Anwaltkollegen sind üblich und unterliegen dem Vertraulichkeitsschutz nach den anwaltlichen Berufsregeln<sup>233</sup>. Eine solche Besprechung ermöglicht es Anwälten, die noch keine Mediationserfahrung haben, sich in einem offenen Gespräch unter Kollegen über den zu erwartenden Mediationsablauf auszutauschen und vor allem ihre eigene Rolle zu klären, die sich erheblich von dem traditionellen Berufsbild plädierender französischer Rechtsanwälte unterscheidet<sup>234</sup>. Darüber hinaus ist es für den Mediator und die Parteienanwälte kulturell wichtig, untereinander eine Beziehung, ein Vertrauensverhältnis und vielleicht sogar eine gewisse „Komplizenschaft“ (*complicité*) herzustellen. Nachdem sich im Anschluss daran jeder Parteienanwalt mit seinem Mandanten über das zu erwartende Verfahren ausgetauscht hat, erwartet der Anwalt und auch der Mediator häufig mit Spannung und in einem gewissen Vertrauen auf die angeknüpften Beziehungen den ersten gemeinsamen Mediationstermin, was sich motivierend und

---

<sup>231</sup> *Arnaud Stimec*, La médiation en entreprise, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 74 ff.; *Jacques Faget*, Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie, Toulouse 2010, S. 79; *Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson*, Méthode de médiation, Paris 2008, S. 114-116

<sup>232</sup> *Sylvie Adjès, Hélène Lesser*, Médiateurs et Avocats – Ennemis? Alliés ?, Montigny-le-Bretonneux 2014, S. 34, 36, 121; In Wirtschaftsmediationen sei die Teilnahme der Parteienanwälte eine Selbstverständlichkeit, während sie auf anderen Gebieten der Mediation von Spannungen zwischen Mediatoren und Rechtsanwälten berichten, nicht zuletzt aufgrund der Infragestellung des traditionellen Rollenverständnisses der Rechtsanwälte; *Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson*, Méthode de médiation, Paris 2008, S. 109-110

<sup>233</sup> Zu den Berufsregeln der anwaltlichen Verschwiegenheit in Frankreich und in Deutschland, *Maximiliane-Stephanie Wild*, Die anwaltliche Verschwiegenheitspflicht in Deutschland und Frankreich, Frankfurt a. M. 2008; *Jean-Claude Beaujour*, L’avocat conseil de partie dans une procédure de médiation commerciale, *Gaz. Pal.* 15.01.2013 n°15, S. 11 ff.; hierzu auch *Martin Hauser*, Welches nationale Mediationsrecht am Beispiel der Verschwiegenheitspflicht ist auf grenzüberschreitende Wirtschaftsmediationen in der Europäischen Gemeinschaft anwendbar?, 5.01.2015, [http://bib.cmap.fr/grenzuerschreitend-meditation-anwendrecht\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/grenzuerschreitend-meditation-anwendrecht_Martin-Hauser.php) und *SchiedsVZ 2 /2015*, 89-95 mit Nachweisen

<sup>234</sup> *Laurent Drugeon*, L’avocat, acteur de la médiation, *Gaz. Pal.* 24.12.2013 n°358, S. 24; *Tatjana Štruc*, Die in den Zivilprozess integrierte Mediation im französischen Recht, Berlin 2009, p. 196-206

günstig auf das Mediationsverfahren auswirkt. Anlässlich einer solchen anwaltlichen Vorbesprechung sollte die Frage geklärt werden, welche Person die jeweilige Partei vertreten wird. In diesem Zusammenhang bewährt es sich, die Frage der Vertretungsmacht zu klären bzw. bis zum gemeinsamen Treffen zu klären, um nicht in diesem ersten gemeinsamen Termin als erstes über eine Formalie zu stolpern. Französische Wirtschaftsmediatoren achten darauf, dass die in der Mediationssitzung zusammentreffenden Parteivertreter Vertretungsmacht haben. Ohne die nachgewiesene Bevollmächtigung, Vergleichsverhandlungen eingehen und gegebenenfalls abschließen zu können, macht eine Mediation wenig Sinn, wenn der getroffene Vergleich erst noch von der Geschäftsleitung einer Partei genehmigt werden muss<sup>235</sup>. Es kann aber durchaus auch passieren, dass Wirtschaftsanwälte sich trotz gegenteiliger Beteuerung letztendlich auf den mit ihrem kulturellen Status- und Rollenverständnis nicht zu vereinbarenden Mediationsgedanken nicht einlassen und sogar versuchen, ihre Mandanten, die Medianden, von Mediationssitzungen fern zu halten.

In der Praxisausbildung wird zu Recht großer Wert auf diese Eröffnungsphase gelegt<sup>236</sup>. Die Durchführung der Eröffnungsphase bestimmt in der Tat nachhaltig den Rahmen und den Ton für die sich daran anschließenden Mediationsphasen<sup>237</sup>, auch wenn sie als solche in der Literatur wenig behandelt wird. Zunächst wird Wert darauf gelegt, die Parteien und ihre Anwälte gleichermaßen in unvoreingenommener und herzlicher Weise zu begrüßen, sie zu platzieren<sup>238</sup>, mit Getränken zu versorgen und mit ein paar unbefangenen Worten über ein außerhalb des Konfliktes liegendes Thema einen ersten persönlichen Kontakt zu ihnen herzustellen. Nach Beginn der Sitzung stellt sich dann üblicherweise der Mediator als erster vor. Hierbei weist er ausdrücklich darauf hin, dass er den Parteien gegenüber unabhängig (*indépendant*), neutral (*neutre*) und unvoreingenommen bzw. unparteilich (*impartial*) ist. Er lädt dann die Parteien und ihre Anwälte ein, sich ihrerseits kurz vorzustellen. Im Anschluss daran erklärt er oder weist nur darauf hin, um welche Art von Mediation es sich handelt und

---

<sup>235</sup> Avi Schneebalg, Eric Galton, *Le rôle du conseil en médiation civile et commerciale*, Paris 2003, S. 23, 52 ff.

<sup>236</sup> Zu den einzelnen Schritten der Eröffnungsphase, vgl. ausführlich Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 124-149: die „Tür“ (*Porte: présentations, objectifs, règles, temps, étapes*) öffnen; Beispiel eines Eröffnungsstatements auf Französisch, Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 45

<sup>237</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 123

<sup>238</sup> Hierzu Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 116 ff.

fragt die Parteien, ob sie bereits an einer Mediation teilgenommen haben. Je nachdem verwendet der Mediator mehr oder weniger Zeit darauf, ihnen zu erklären, dass die Mediation ein drittunterstütztes Verhandlungsverfahren ist, in dem er keine Macht in der Sache selbst hat, jedoch dafür zuständig ist, den Prozess zu steuern. Er weist die Parteien darauf hin, dass es sich um ein freiwilliges Verhandeln handelt und dass jede Partei jederzeit um eine Pause und eine Unterbrechung bitten kann, um sich z. B. mit ihrem Rechtsanwalt zu besprechen. Jede Partei kann auch jederzeit die Mediation beenden. Dem Mediator steht dasselbe Recht zu. Er erinnert die Parteien daran, dass sie sich verpflichten, wenn sie sich mit der anderen Partei einigen sollten, die getroffene Vereinbarung zu erfüllen (*règle de volonté exécutoire et d'engagement*). Sodann legt der Mediator den Parteien die Mediationsregeln dar. Hierzu gehören gegenseitiger Respekt (*règle du respect mutuel*), Höflichkeit und das Einhalten einer möglichst gleichlangen Redezeit sowie die Tatsache, den anderen nicht zu unterbrechen (*règle de non-interruption*), um sicher zu stellen, dass sich jeder frei ausdrücken kann; schließlich der Grundsatz der Vertraulichkeit all dessen, was die Parteien in der Mediation austauschen (*règle du respect de la totale confidentialité*), wobei der Mediator betont wird, dass zu deren Sicherstellung in der Mediationsitzung grundsätzlich keine Schriftstücke ausgetauscht werden bzw. vor einem Auseinandergehen nach deren Ende an die betreffende Partei zurückgegeben werden müssen (vgl. unten B.IV.5.)<sup>239</sup>. Schließlich erläutert der Mediator, dass er die Parteien und ihre Anwälte mit dem Einverständnis beider Parteien zu Einzelgesprächen (*entretien(s) séparé(s), caucus*) treffen kann (vgl. unten B.III.4.b). Es gilt ebenfalls der Vertraulichkeitsgrundsatz (*confidentialité interne*) dergestalt, dass der Mediator weder gegenüber der anderen Partei noch in einer sich anschließenden gemeinsamen Sitzung (*réunion plénière*) von dem ihm Anvertrauten Gebrauch machen kann, es sei denn, eine Partei bitte ihn ausdrücklich darum. Eine „*shuttle mediation*“ (vgl. unten B.III.4.b) ist nicht der Grundsatz in der französischen Wirtschaftsmediation<sup>240</sup>. Nachdem der Mediator den Parteien diese Regeln erklärt hat, fragt er sie beide ausdrücklich, ob sie mit diesen einverstanden sind (« *Etes-vous d'accord avec ces règles?*», « *Souhaitez-vous tenter cette démarche?*») und wartet auf ein deutlich vernehmbares „ja“. Die erste

---

<sup>239</sup> In Frankreich gilt vor Gericht vom Grundsatz her der Schriftlichkeitsbeweis.

<sup>240</sup> *Arnaud Stimec*, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 133, 132

Erfahrung für beide Parteien, sich auf etwas einigen zu können, ist psychologisch wichtig und prägt das weitere Verfahren<sup>241</sup>.

Vor dem Übergang zur Themensammlung in Phase I der eigentlichen Mediation kann der Mediator den Parteienanwälten zunächst das Wort erteilen, damit sie kurz zusammengefasst die rechtliche Position ihrer Mandanten darlegen können. Ein solches Vorgehen hat sich in der Praxis bewährt, da es französischen Rechtsanwältinnen auch gegenüber ihren Mandanten von ihrem Berufsverständnis her nicht leicht fällt, in der Mediation die Rolle des plädierenden Anwalts (*avocat plaidant*) zugunsten derjenigen eines verhandelnden Beraters ( *négociateur*) aufzugeben<sup>242</sup>. Es geht auch darum zu vermeiden, dass sie sich in der Mediation langweilen<sup>243</sup>. Außerdem findet die Wirtschaftsmediation im Schatten des Rechts statt, und es ist häufig hilfreich, dass das Darlegen der rechtlichen Positionen einen gewissen Rahmen schafft und die zu behandelnden Punkte ankündigt.

## b) Aus deutscher Sicht

Auch in der deutschen Literatur wird die Eröffnungsphase wenig beschrieben<sup>244</sup>. Ein Autor unterscheidet eine „Einstiegsphase“, die zum Abschluss einer Mediationsvereinbarung führt, von der eigentlichen „Eröffnungsphase“ der Mediation<sup>245</sup>. Die von ihm dargelegten Schritte entsprechen im Wesentlichen den für

---

<sup>241</sup> Zur Frage, ob es sich hierbei um ein manipulatives Vorgehen des Mediators handelt, selbst wenn es im Interesse beider Parteien liegt, *Martin Hauser*, Existiert die Vertrags- und Verhandlungsfreiheit?, 15.10.2014, S.3, [http://bib.cmap.fr/vertragsfreiheit-mediation\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/vertragsfreiheit-mediation_Martin-Hauser.php)

<sup>242</sup> *Thierry Garby*, L'avocat et la résolution amiable des conflits : théorie et histoires de médiation, *Gaz. Pal.* 12.02.2013 n°43, S. 9 ff.; *Jean-Claude Beaujour*, L'avocat conseil de partie dans une procédure de médiation commerciale, *Gaz. Pal.* 15.01.2013 n°15, S. 11 ff.; *Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson*, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 110; *Avi Schneebalg, Eric Galton*, *Le rôle du conseil en médiation civile et commerciale*, Paris 2003, S. 23 ff., 64 ff. mit 18 Ratschlägen zur Vorbereitung eines solchen Anwaltsexposés; auch für Deutschland stellt sich diese Frage, *Felix Wendenburg*, *Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation*, Tübingen 2013, S. 371 ff.

<sup>243</sup> *Sylvie Adjès, Hélène Lesser*, *Médiateurs et Avocats – Ennemis? Alliés ?*, Montigny-le-Bretonneux 2014, S. 108-109

<sup>244</sup> *Stefan Kessen, Markus Troja*, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 293 ff.; *Leo Montada, Elisabeth Kals*, *Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven*, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013, S. 295 ff.: Inhalt der „Phase I Vorbereitung und Mediationsvertrag“ ist ihrer Ansicht nach die Konfliktanalyse, die Klärung organisatorischer und verfahrensrelevanter Fragen und der Abschluss des Mediationsvertrages.

<sup>245</sup> Für *Felix Wendenburg*, *Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation*, Tübingen 2013, S. 15

Frankreich beschriebenen<sup>246</sup>. Er weist ausdrücklich darauf hin, dass dem Eingangsstatement des Mediators ein vertrauensbildender Charakter zukommt, und es auch in psychologischer Hinsicht prägende Bedeutung für das gesamte weitere Mediationsverfahren hat. Das Schildern der rechtlichen Position der Medianten durch ihre Rechtsanwälte ermöglicht es, das Recht in die Wirtschaftsmediation einzuführen, ohne die Rechtsstandpunkte zunächst zu diskutieren<sup>247</sup>. In Deutschland könnte die die Eröffnungsphase abschließende Frage an die Beteiligten lauten: „*Wollen Sie das versuchen?*“<sup>248</sup>. Besondere Beachtung ist in Deutschland der Vertraulichkeit des Verfahrens zu schenken, da anders als in Frankreich per Mediationsgesetz die Verschwiegenheitspflicht nur für den Mediator gilt. Sollte wie in Frankreich eine allgemeine Vertraulichkeitspflicht für alle Beteiligten an der Mediation gewünscht werden, müssten zusätzliche vertragliche Vertraulichkeitsvereinbarungen (vgl. unten B.IV.5.) zwischen den Beteiligten getroffen werden, soweit nicht die Mediationsregeln einer Institution wie die der DIS zur Anwendung kommen. Auch eine anwaltliche Vorbesprechung unterliegt in Deutschland anders als in Frankreich nicht *per se* der Verschwiegenheitspflicht.

### **c) Vergleichendes Ergebnis**

Die Eröffnungsphase ist kulturell geprägt. Die jeweilige Kultur beeinflusst deren Dynamik<sup>249</sup>. Trotz der Ähnlichkeit im Ablauf der Eröffnungsphase kann erwartet werden, dass sie in Deutschland „sachorientierter“ als im eher „beziehungs-

---

und *Stefan Kessen, Markus Troja*, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: *Fritjof Hafit, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 293 ff., gehören Einstiegs- und Eröffnungsphase zusammen; hierzu allgemein, *Benno Heussen*, § 17 Die Organisation von Mediationsverhandlungen, in: *Fritjof Hafit, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 407 ff.

<sup>246</sup> *Steffen Jänicke*, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 179-180 weist darauf hin, dass der Mediator nach § 1 Absatz 1 und § 2 Absatz 2 des Mediationsgesetzes die Freiwilligkeit der Teilnahme der Medianten und deren Informiertheit zu überprüfen habe.

<sup>247</sup> *Anke Meier*, Der Rechtsanwalt in der Wirtschaftsmediation – Erfolgreiche Parteivertretung auf ungewohntem Terrain, *SchiedsVZ* 2011, S. 97-101 (S. 99); *Tatjana Štruc*, Die in den Zivilprozess integrierte Mediation im französischen Recht, Berlin 2009, S. 206-209; *Jörg Risse*, Wirtschaftsmediation, München 2003, S. 303

<sup>248</sup> *Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 410

<sup>249</sup> *Thomas Fiutak*, Le médiateur dans l'arène, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 62 ff.

orientierten“ Frankreich verläuft. Zu Beginn einer Verhandlung in Frankreich steht unter den Anwesenden, zu denen auch der Mediator zählt, das Aufbauen einer gewissen (Vertrauens-) Beziehung im Vordergrund, wozu emotionale und kreative Elemente beitragen<sup>250</sup>. Darüber hinaus wird ein französischer Wirtschaftsmediator in der Eröffnungsphase gegenüber den an hierarchische Unternehmensstrukturen gewöhnten Parteivertretern hervorheben, dass er für den Verfahrensablauf verantwortlich ist und deshalb in der Form „direktiv“ (*directif sur la forme*) eingreifen wird, selbst wenn er keine Entscheidungsmacht in der Streitsache selbst hat (*non directif sur le fond*)<sup>251</sup>. Es ist durchaus möglich, dass ein französischer Wirtschaftsmediator seine persönliche Autorität in die Verfahrensgestaltung einbringen muss, zumal das Vereinbaren der Verfahrensgrundsätze noch nicht bedeutet, dass alle Beteiligten sich gleichermaßen an diese gebunden fühlen. Auch dies könnte auf kulturelle Unterschiede in beiden Ländern zurückzuführen sein<sup>252</sup>. Die in Frankreich aufgrund von Berufs- und Mediationsrecht vertrauliche Vorbesprechung zwischen einem Anwaltsmediator und den Parteianwälten ist in dieser geschützten Form in Deutschland nicht bekannt. Dem Vertraulichkeitsschutz bzw. der Frage, wen die Parteien einer Verschwiegenheitspflicht unterwerfen wollen, ist in Deutschland besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da diese anders als in Frankreich außer für den Mediator nicht gesetzlich vorgesehen ist (vgl. unten B.IV.5.).

### 3. Themensammlung (*inventaire des points à traiter – Quoi?*)

Die erste bzw. zweite Phase der Wirtschaftsmediation dient in Frankreich und Deutschland gleichermaßen einer Bestandsaufnahme und der Schilderung der Sach- und gegebenenfalls auch Rechtslage aus der Sicht jeder Partei und dem Sammeln und Erörtern der zu behandelnden Themen (a). Die Parteien werden von nun an ihre Verhandlungsmacht (b) und Nichteinigungsalternativen (c) verstärkt im Auge behalten.

---

<sup>250</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 123 warnen vor dem Scheitern von Mediationen, in denen der Mediator den Beziehungen (*les relations*) nicht ausreichend Aufmerksamkeit gewidmet hat.

<sup>251</sup> Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 74 ff. (80-81); Jacques Faget, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 80; Martine Bourry d'Antin, Gérard Phuyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 468

<sup>252</sup> Philippe d'Iribarne, *L'étrangeté française*, Paris 2006, S. 104 ff.

## a) Schilderung der zu behandelnden Themen

Der Mediator fragt die Parteien, wer beginnen möchte («*Qui d'entre vous souhaite commencer?*»). Üblicherweise meldet sich eine Partei spontan. Der Mediator versichert sich, dass die andere Partei damit einverstanden ist («*Êtes-vous d'accord pour que X commence?*»). Jede Partei legt ihre Anliegen gesondert dar («*Qu'est-ce qui vous amène? Voulez-vous nous faire part de votre lecture du différend? Expliquez-nous ce qui s'est passé?*»). Es kann hilfreich sein, die Parteien nicht sofort mit dem Erklären des Streitstoffs beginnen zu lassen, da dies unter Umständen weitere Spannungen schafft. Konflikte entwickeln sich häufig aus einstmals erfolgreichen und glücklichen, jahrelangen Geschäftsbeziehungen. Die Parteien sollten deshalb zunächst einen geschichtlichen Überblick über ihre Beziehung in meist positiver und entspannter Atmosphäre zusammen konstruieren, bis sie in ihrer Schilderung an dem später entstandenen Konflikt ankommen<sup>253</sup>. Der Mediator hört jeder Partei gleichermassen aktiv und empathisch zu (*écoute active et empathique*)<sup>254</sup> und stellt offene Fragen (*questions ouvertes*) zur Klärung. Er paraphrasiert („loopen“) größere Abschnitte jedes Parteivortrages zur Verständnissicherung (*reformuler*), reframt sie (*recadrer*) und fördert den Verlauf der Schilderung («*Qu'est-ce qui s'est passé après?* »)<sup>255</sup>. Nachdem beide Parteien sich über ihre Anliegen ausgetauscht haben, visualisiert der Mediator in bewertungsneutralen Worten die sich hieraus ergebenden Themen und Fragestellung in Abstimmung mit den Parteien auf einer Flipchart (*paperboard, tableau de conférence*) zur strukturierten weiteren Behandlung<sup>256</sup>. Am Ende dieser Phase sollten die Parteien gegenseitige Wahrnehmungsunterschiede erkennen und ein gemeinsames Verständnis der Konfliktur-

<sup>253</sup> Thierry Garby, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 87-89; Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 154

<sup>254</sup> Zu den 10 Prinzipien aktiven Zuhörens, vgl. Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 165; Avi Schneebalg, Eric Galton, *Le rôle du conseil en médiation civile et commerciale*, Paris 2003, S. 86 heben die Bedeutung des Gefühls für die Parteien hervor, dass ihnen zugehört wird.

<sup>255</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 165; Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 147 ff.

<sup>256</sup> Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 85-86; Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 51-160; Stefan Kessen, Markus Troja, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 302, 575

sachen haben<sup>257</sup>. Bevor die Mediation in Phase 2 eintritt, vergewissert sich der Mediator, ob die Parteien noch weitere zu behandelnde Streitfragen zur Themensammlung hinzufügen möchten.

## b) Verhandlungsmacht (*pouvoir de négociation*)

Da die Mediation anders als ein Gerichtsverfahren weder auf der Ebene des Verfahrens noch des Inhalts von gesetzlichen Vorschriften gesteuert wird<sup>258</sup>, besteht während des gesamten Mediationsverfahrens die Gefahr, dass die Verhandlungsmacht (*pouvoir de négociation*) einer Partei und das daraus resultierende Machtungleichgewicht (*rapport de force déséquilibré*) der schwächeren Partei zum Nachteil gereicht. Verhandlungsmacht kann verschiedene Ursachen haben, die hier nicht vertieft werden können. Sie kann persönlicher oder objektiver Natur sein, wie z. B. persönliche Eigenschaften, psychologische Wahrnehmungsverzerrungen (*distorsions de la perception*) oder das Fehlen von Ausweichmöglichkeiten für die Konfliktparteien, die durch den Konflikt aneinander gebunden sind (*interdépendance*), verbunden mit einer gewissen Unsicherheit (*incertitude*)<sup>259</sup>. Der Mediator wird dementsprechend die Parteien dabei unterstützen, eine in ihren jeweiligen Interessen liegende Lösung zu finden, die besser wäre, als wenn sie allein durch das Machtungleichgewicht bestimmt würde<sup>260</sup>. Der Mediator greift hingegen nicht machtausgleichend ein (*rééquilibrant*), sondern soll den Parteien ermöglichen, zur Machtungleichheit Stellung zu nehmen und frei zu entscheiden, ob sie gegebenenfalls die Mediation abbrechen wollen<sup>261</sup>. Andernfalls würde er seine Neutralität bzw. Allparteilichkeit verlieren (vgl. unten B.IV.4.). Der extremen Lösung eines Abbruchs durch den Mediator steht *Felix Wendenburg* in Deutschland verhalten gegenüber und befürwortet die Anregung durch den Mediator einer rechtlichen Beratung der Parteien durch externe

---

<sup>257</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 144; Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 79

<sup>258</sup> Felix Wendenburg, *Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation*, Tübingen 2013, S. 57 spricht von der „Leitplankenfunktion“ des Rechts, das Schutz nur bei Übervorteilung einer Partei durch Verstoß gegen zwingendes Recht bietet.

<sup>259</sup> Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 168-175; ausführlich Felix Wendenburg, *Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation*, Tübingen 2013, S. 46 ff., 97 ff.

<sup>260</sup> Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 175

<sup>261</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 224; Rachel Brahy, Fanette Duchesne, *La médiation à l'épreuve de l'Etat social actif*, in: Bernard Castelain, *De l'autre côté du conflit*, Limal 2013, S. 137

Rechtsanwälte<sup>262</sup>. Auch Manipulation durch eine Partei kann Machtungleichgewicht erzeugen und den Mediator in eine ähnlich schwierige Situation in der Leitung des Mediationsverfahrens bringen<sup>263</sup>. In der Wirtschaftsmediation, insbesondere zwischen Unternehmen (B2B), werden die Parteien jedoch durchgehend von ihren Rechtsanwälten begleitet und beraten, so dass in der Praxis eine geringere Gefahr der Übervorteilung durch Machtungleichgewicht besteht<sup>264</sup>.

### c) Recht in der Mediation (*le droit dans la médiation*)

Vor Beginn einer Wirtschaftsmediation sind französische und deutsche Parteien eines Wirtschaftsrechtsstreites gleichermaßen aufgerufen, Alternativen zu einer Verhandlungslösung zu prüfen und erforderlichenfalls im Laufe der Mediation weiterzuentwickeln. Nichteinigungsalternativen (*solutions de repli, de rechange*) dienen jeder Partei während des gesamten Mediationsverfahrens als Richtschnur. Das Bestimmen von Nichteinigungsalternativen<sup>265</sup> zeigt jeder Partei, wie weit sie in den Verhandlungen gehen kann und wo sie aufhören sollte<sup>266</sup>. Jede Partei sollte sich auch Gedanken über die Nichteinigungsalternative der anderen Partei machen, um absehen zu können, wie weit diese gehen kann. Der Bestimmung der besten Nichteinigungsalternative zu einer verhandelten Lösung liegt eine subjektive rechtliche Bewertung der eigenen Positionen mit Hilfe einer subjektiven Prozessrisikoeinschätzung zugrunde. Die beste Nichteinigungsalternative wird nach dem Harvard-Verhandlungsmodell in Frankreich und Deutschland „BATNA“ (*Best Alternative To Negotiated Agreement*), auf Französisch auch manchmal „MESORE“ (*MEilleure SOLUTION de REchange*), genannt<sup>267</sup>. Die Parteien müssen ihre Alternativen (*solutions possibles à la table*

---

<sup>262</sup> Felix Wendenburg, Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation, Tübingen 2013, S. 283 ff.

<sup>263</sup> Vgl. Martin Hauser, Existiert die Vertrags- und Verhandlungsfreiheit?, 15.10.2014, [http://bib.cmap.fr/vertragsfreiheit-mediation\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/vertragsfreiheit-mediation_Martin-Hauser.php)

<sup>264</sup> Vgl. Felix Wendenburg, Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation, Tübingen 2013, S. 338 ff.; Tatjana Štruc, Die in den Zivilprozess integrierte Mediation im französischen Recht, Berlin 2009, S. 241

<sup>265</sup> Jacques Faget, Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie, Toulouse 2010, S. 114

<sup>266</sup> Hubert Touzard, Psychologie de la négociation. Etat des recherches, Pouvoirs n°15 – La négociation – November 1980, S. 109-119 (111), [www.revue-pouvoirs.fr/Psychologie-de-la-negociation-Etat.html](http://www.revue-pouvoirs.fr/Psychologie-de-la-negociation-Etat.html) formulierte die Bedeutung von Nichteinigungsalternativen 1980 bereits folgendermaßen: « [...] la motivation réciproque à parvenir à un accord, [...] n'existe que lorsque le coût subjectif de l'arrêt du conflit devient plus faible que le coût subjectif du conflit lui-même ».

<sup>267</sup> Thierry Garby, La gestion des conflits, Paris 2004, S. 20, 90; ausführlich, Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 235-253; Jörg Risse, Wirtschaftsmediation, München 2003, S. 295 ff.

*de négociation, solution hors table*)<sup>268</sup> kennen, um überhaupt entscheiden zu können, ob es sich für sie lohnt weiterzuverhandeln. Unter Umständen wäre es besser für eine Partei, die mediativen Verhandlungen abzubrechen und vor Gericht zu ziehen, da Gesetzesrecht die Fähigkeit hat, Macht zu kontrollieren. Ohne ein solches Normensystem, auf welches sich die schwächere Partei bei einem zu großen Machtungleichgewicht zurückziehen könnte, entschiede bei der Lösungsfindung das Machtpotential (Verhandlungsmacht) der anderen Partei allein über das Ergebnis („*Recht als Schutzschild des Schwächeren*“)<sup>269</sup>.

#### **4. Interessenklärung, Hintergrunderkundung (*exploration et clarification des intérêts – Pourquoi?*)**

Nach französischem und deutschem Verständnis bildet die sich anschließende zweite bzw. dritte Phase das Herzstück der Wirtschaftsmediation (a). Hierzu wird häufig auf Einzelgespräche zurückgegriffen (b). Mit der Interessenerforschung beginnt die eigentliche Problembearbeitung, die bei Erfolg in einen Perspektivenwechsel und gegenseitige Anerkennung zwischen den Parteien einmündet (c).

##### **a) Trennen von Positionen und Interessen (*séparer les positions et intérêts*)**

Es geht darum, die Konfliktthemen zu hinterfragen und zu vertiefen, um die Interessen und die Bedürfnisse der Parteien, die sich hinter den von ihnen vertretenen Standpunkten (Positionen) verstecken, zu ergründen (*explorer*). Denn eine Mediation hat nur dann eine Chance zu einer für die Parteien befriedigenden Lösung zu gelangen, wenn diese den Interessen (*intérêts*) und Bedürfnissen (*besoins*) der Parteien Rechnung trägt und sie motiviert<sup>270</sup>. Dies setzt voraus, dass

---

<sup>268</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 104-105

<sup>269</sup> Roman Körper, *Die Rolle des Rechts im Mediationsverfahren*, Berlin 2003, S. 69, 75: Die vermehrte Selbstregulierung durch Verhandlung dürfe nicht zu einem Abschaffen des Normensystems führen, sondern lediglich zu einem Zurückdrängen der Normenmenge und weg von der überwiegend direkten Steuerung der Konfliktlösung durch das Recht.

<sup>270</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 160-172; Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 87-88; Thierry Garby, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 89; Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 46, 148; Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 167-186; Stefan Kessen, Markus Troja, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: Frijtof/Haft, Katharina Gräfin von

die Parteien sich im Zusammenhang mit dem Prüfen ihrer Nichteinigungsalternativen Klarheit über ihre eigenen Interessen verschafft haben (*Selbstbeauptung, affirmation de soi*)<sup>271</sup>. Die Interessenerforschung und das Erforschen der noch tiefer liegenden, fundamentalen menschlichen Bedürfnisse, die potentiell auf unterschiedliche Weise erfüllt werden können, dient auch dazu, die Konfliktlösungsmöglichkeiten zu erweitern („win-win“- , „gagnant-gagnant“- anstelle von „win-lose“- , „gagnant-perdant“-Lösungen)<sup>272</sup>. Die Parteien wählen zunächst aus der Themensammlung auf dem Flipchart das zuerst zu behandelnde Thema aus. Sie und ihre Anwälte stellen dann nacheinander zu jedem Thema ihre Sicht dar. Der Mediator hilft ihnen, langsam von ihrem Standpunkt (Position) Abstand zu nehmen und die Diskussion zunehmend auf der Ebene der zugrundeliegenden Bedürfnisse und Motivationen zu führen. Um solche Interessen, persönliche oder kulturelle Werte (*valeurs*) und die Ursachen des Konfliktes zu ergründen, bedient der Mediator sich offener Fragen, wie „Weshalb ist das wichtig für Sie?“ («*Pourquoi est-ce que c'est important pour vous?*»)<sup>273</sup>. Im Wege des aktiven Zuhörens führt der Mediator die Konfliktparteien vom systematischen Widersprechen (*contradiction*) zum Erklären (*explication*), vom Bewerten (*évaluation*) der eigenen Rechtsposition zum Beobachten (*observation*) und vom Abgeben von Meinungen (*opinions*) über die andere Partei zum Teilen von eigenen Empfindungen (*ressentis*)<sup>274</sup>. Der Mediator visualisiert die Interessen der Parteien auf dem Flipchart<sup>275</sup>. Der Mediator achtet auf von den Parteien genannte Schlüsselwörter (*mots clefs*), um Vertiefungsfragen zu stellen. Schlüsselwörter können auch einen Perspektivenwechsel (*changement de perspective*) ankündigen, und der Mediator wird sich dieser beim Paraphrasieren (*reformula-*

---

*Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 303 ff., 575; *Stephan Breidenbach*, Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt, Köln 1995, S. 69 ff.

<sup>271</sup> *Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 170, 177 ff.

<sup>272</sup> *Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 169; vgl. *Martin Hauser*, Emotionsfreie Wirtschaftsmediation?, 10.07.2014, [http://bib.emap.fr/wirtschaftsmediation-emotion\\_Martin-Hauser.php](http://bib.emap.fr/wirtschaftsmediation-emotion_Martin-Hauser.php)

<sup>273</sup> Ausführlich zur Fragetechnik, *Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson*, Méthode de médiation, Paris 2008, S. 162-164; *Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 151 ff.

<sup>274</sup> *Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson*, Méthode de médiation, Paris 2008, S. 163-164; *Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 133 ff.

<sup>275</sup> *Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 178

tions) bedienen<sup>276</sup>. Es ist der Zeitpunkt gekommen, zu dem der Mediator den Parteien Einzelgespräche über ihre Interessen und ihre Nichteinigungsalternativen (BATNA, MESORE) vorschlagen kann, insbesondere bei Blockaden.

## b) Einzelgespräche (*entretiens séparés*)

Aus der französischen und deutschen Wirtschaftsmediationspraxis sind vereinzelte vertrauliche Einzelgespräche (*entretiens séparés, apartés, caucus*) mit den Parteien in jedem Stadium des Verfahrens, insbesondere während der Interessenforschung, nicht wegzudenken, selbst wenn immer wieder Bedenken geäußert werden<sup>277</sup>. Deren Vorteil liegt darin begründet, dass Unternehmen häufig zögern, vor der anderen Partei in einer gemeinsamen Sitzung ihre Interessen umfänglich preiszugeben, die Rückschlüsse auf Unternehmensstrategien erlauben könnten<sup>278</sup>. Außerdem ermöglichen es Einzelgespräche dem Mediator, vertraulich die besten Nichteinigungsalternativen (BATNA, MESORE) jeder Partei zu er- und gegebenenfalls kritisch im Hinblick auf Überoptimismus zu hinterfragen<sup>279</sup>. Es wird in beiden Ländern davor gewarnt, dass der Mediator sich nicht dazu verleiten lassen sollte, rechtliche Bewertungen mit den Parteien derart zu diskutieren, dass anschließend die beiden Parteien in der wiederaufgenommenen gemeinsamen Mediationsitzung an seiner Neutralität zweifeln könnten<sup>280</sup>. Es gilt der Grundsatz der „internen Vertraulichkeit“ (*confidentialité interne*). Anders verhält es sich bei einer in Frankreich und Deutschland selten zur Anwendung kommenden sogenannten „Shuttle-Mediation“, bei der der Mediator auf Wunsch der Parteien von einer zur anderen pendelt und Angebote überbringt.

---

<sup>276</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 164-174

<sup>277</sup> Thierry Garby, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 51-53; Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 468; Jörg Risse, Christof Wagner, § 23 *Mediation im Wirtschaftsrecht*, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 577-578

<sup>278</sup> Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 179, 242

<sup>279</sup> Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 133-134; zu Denkfällen in der Mediation, Hans-Joachim Fietkau, *Psychologie der Mediation*, Berlin 2000 und 2005 (3. Auflage), S. 90

<sup>280</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 254

**c) Katharsis, Empathiebrücke, Perspektivenwechsel (*catharsis, reconnaissance réciproque, accord sur le désaccord*)**

Nach französischem Verständnis handelt auch in der Wirtschaft niemand ohne Emotionen, selbst wenn diesen im Geschäftsverkehr im Allgemeinen weniger Bedeutung zukommt<sup>281</sup>. Insbesondere im Zusammenhang mit der Interessenerforschung (*explorer les intérêts*) verleihen Parteien häufig ihren Emotionen (z. B. Enttäuschung, Angst, Wut, Stolz, Mut, usw.) mehr oder weniger starken Ausdruck. Der Mediator lässt die Gefühle zu, nimmt sie empathisch auf (*accueillir les émotions*) und verbalisiert sie (*nommer les émotions*). Verschiedene Autoren bezeichnen diesen die Emotionen klärenden und ausgleichenden Moment als „Katharsis“ (*catharsis*)<sup>282</sup>. Die Energie, die in der Katharsis freigesetzt wird, bewirkt eine Veränderung der persönlichen Beziehung der Konfliktparteien<sup>283</sup>. Für Wirtschaftskonflikte wird darauf hingewiesen, dass je nach Herkunftsberuf des Mediators dieser mehr oder weniger gewillt sei, sich auf das Abenteuer der Behandlung von Emotionen einzulassen<sup>284</sup>. Der Mediator fördert das gegenseitige Einfühlungsvermögen (*empathie*) der Parteien, fördert hierdurch das wechselseitige Verständnis (*compréhension réciproque*) und die gegenseitige Anerkennung (*reconnaissance réciproque*)<sup>285</sup>. Die Parteien erhalten somit Gelegenheit, die Interessen der anderen Seite besser zu verstehen, deren Situation nachzuvollziehen und deren Einstellungen zu akzeptieren und zu respektieren (*Recognition*)<sup>286</sup>. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die Parteien

<sup>281</sup> Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 468; vgl. auch Jean-Louis Lascoux, *Pratique de la médiation professionnelle*, Issy-les-Moulineaux 2013, S. 108

<sup>282</sup> Thomas Fiutak, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 33 ff.; Bernard Castelain, *Introduction*, in: Bernard Castelain, *De l'autre côté du conflit*, Limal 2013, S. 19; Jacques Faget, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 115; Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 96 f., 255; Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 75 ff. gibt zwar Thomas Fiutaks kreisförmiges Mediationsmodell wieder, ersetzt aber „Katharsis“ durch Jacques Salzers Ausdruck des „Konsens über den Dissens“ (*accord sur le désaccord*).

<sup>283</sup> Jacques Faget, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 115

<sup>284</sup> Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 76

<sup>285</sup> Jean-François Six, Véronique Mussaud, *Médiation*, Vorwort von Raymond Barre und Michel Rocard, Paris 2002, S. 231 f., bezieht sich auf Axel Honneths Werk „Kampf um Anerkennung“ (Frankfurt 1992, 2003) in Anschluss an Hegel.

<sup>286</sup> Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 163, 172, 180; Stefan Kessen, Markus Troja, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S.303

vom integrativen (*coopératif*) Verhandeln ins kompetitive (*compétitif*) zurückfallen<sup>287</sup>. Dass eine Partei ihren Konfliktpartner als Person anerkennt, seine Emotionen und Interessen versteht, heißt nicht, dass sie ihm in der Sache zustimmt (*comprendre ne signifie pas être d'accord*)<sup>288</sup>. Der Perspektivenwechsel (*perspective nouvelle*)<sup>289</sup> bedarf sorgfältiger Vorbereitung, da er andernfalls bei den Parteien auf Widerstand stößt. Diese Vorbereitung geschieht durch eine gemeinsame, an beide Parteien gerichtete Ankündigung, die die Parteien dazu einlädt, ihr Verständnis für die inzwischen in der Mediation geklärte Sichtweise der anderen Partei zu äußern. So erfährt die Partei, die zuerst Verständnis für die Gegenpartei äußern wird, dass letztere ihr im Gegenzug ebenfalls Verständnis entgegenbringen wird. Das macht es den Parteien leichter. Die sich daran anschließende Frage nach dem Verständnis und nach Anerkennung für die andere Partei kann sich auf alle bislang behandelten Themen erstrecken, Gefühle, Werte, Interessen, Bedürfnisse<sup>290</sup>. Nachdem die Parteien gegenseitig ihr Verständnis für die Sichtweise der anderen Partei zum Ausdruck gebracht haben, selbst wenn sie regelmäßig den Standpunkt der anderen Partei nicht teilen, fällt üblicherweise eine große Last von ihnen. Die Erfahrung des beiderseitigen „*Konsens über den Dissens*“ (*accord sur le désaccord*)<sup>291</sup> bringt Erleichterung. Häufig lehnen sie sich erst einmal zurück, atmen tief durch und fragen dann den Mediator, wie es denn nun weitergehe. Dies ist der Zeitpunkt, um in die nächste Phase drei bzw. vier überzugehen und nach Lösungsoptionen zu suchen. Das Rad der Mediation (vgl. Anhang 1) hat mit dem „*Konsens über den Dissens*“ ihren Höhepunkt überschritten, und die Mediation ist von der Phase „*Unstim-*

---

<sup>287</sup> Stephan Breidenbach, *Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt*, Köln 1995, S. 99

<sup>288</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 174; Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 161

<sup>289</sup> Jean-François Six, Véronique Mussaud, *Médiation*, Vorwort von Raymond Barre und Michel Rocard, Paris 2002, S. 111, « *une médiation a pour but d'accéder à une perspective nouvelle* ».

<sup>290</sup> Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 175-179: Ankündigung der Frage: „*Ich möchte an Sie beide eine Frage stellen, um zu erfahren, was Sie von den Problemen von der Partei X gehört und verstanden haben und was von den Problemen der Partei Y*“

(«*J'aimerais vous poser une question à chacun pour explorer ce que vous avez entendu et compris des problèmes qui se sont posés pour la Partie X, comme des problèmes qui se sont posés pour la Partie Y*»), gefolgt von der Frage, die eingeleitet wird mit: „*Verstehen Sie, dass ...?*“ («*Comprenez-vous que ...?*»).

<sup>291</sup> Joseph Duss-von Werdt, § 11 Systemische Aspekte, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 247: „*Konsens als Schaffung gemeinsam geteilter Wirklichkeiten*“, „*Ausgangspunkt war der Dissens*“.

„*discordance*“ oder „*passé*“ in die des „*Einklangs*“ (*accordance*) oder auch der „*futur*“ eingetreten.

In der deutschen Literatur zur Wirtschaftsmediation kann man einerseits lesen, es ginge regelmäßig um die nüchterne Aufarbeitung von Geschehnissen, und bei Konflikten zwischen Unternehmen spielten Emotionen häufig keine oder nur eine geringe Rolle, jedoch sei die Parteibeziehung auch in Wirtschaftskonflikten ein wichtiger Gesichtspunkt<sup>292</sup>. Es wird auch darauf hingewiesen, dass in der Wirtschaft juristische Kategorien wie „treuwidrig“, „bösgläubig“ typischerweise emotional besetzt sind<sup>293</sup>. Es wird gerade auch für die Wirtschaftsmediation gefordert, Emotionen zuzulassen, deren Aussagegehalt und Energie zur Änderung der Wahrnehmung und zur Konfliktbeilegung nötig sei<sup>294</sup>. Wie in Frankreich fördert der Mediator auch in Deutschland das Verstehen der Sichtweise der anderen Partei, damit sie sich in die Lage versetzen kann, durch einen solchen Perspektivenwechsel die eigene Wahrnehmung zu korrigieren<sup>295</sup> (*Empathiebrücke*). Der Mediator kann die Parteien durch Fragen, ansonsten auch durch Rollenspiele, zum Perspektivenwechsel anregen: „*Sie haben jetzt gehört, welche Interessen Ihr Verhandlungspartner hat und wie er die Verhandlungssituation einschätzt. Welche dieser Interessen können Sie nachvollziehen, verstehen?*“<sup>296</sup>.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Behandlung von Emotionen im Wirtschaftskontext in Frankreich sowohl in theoretischer als auch in praktischer Hinsicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird als in Deutschland. Der kulturelle Kontext mag hierfür ausschlaggebend sein. Anders als in Frankreich werden in Deutschland die „*Katharsis*“ und der Perspektivenwechsel nicht als Übergangspunkt (*point de transition*) im Mediationsverlauf verstanden und auch

---

<sup>292</sup> Jörg Risse, Christof Wagner, § 23 Mediation im Wirtschaftsrecht, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 557, 565

<sup>293</sup> Jochen Schneider, Mediation im Wirtschaftsrecht, in: Stephan Breidenbach, Martin Henssler, Mediation für Juristen, Köln 1997, S. 172

<sup>294</sup> Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 133-143; Tilman Metzger, Alexandra Bielecke, Viadrina Masterstudiengang Mediation, Kurs VI Buch 5: Kommunikation II (Methoden), Frankfurt (Oder) 2013, S. 50, sprechen unter Bezugnahme auf Christoph Besemer, Mediation – Vermittlung in Konflikten, 1. Auflage, Freiburg 1993, bei Nachbarschaftsmediationen von einer „*kathartischen Mediation*“ oder einer „*kathartischen Wirkung*“, wenn die Parteien ihre Gefühle ausdrücken können.

<sup>295</sup> Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 159

<sup>296</sup> Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 159

nicht als wesentliches Zeichen für deren Erfolg<sup>297</sup>. Die Begriffe „gegenseitiges Verständnis“ (*reconnaissance réciproque*), „Konsens über den Dissens“ (*accord sur le désaccord*), „Empathiebrücke“ und „Perspektivenwechsel“ sind nicht deckungsgleich, beschreiben aber unter verschiedenen Gesichtspunkten dasselbe emotionale Erleben der Parteien.

Man kann folglich die französische und deutsche Sichtweise wie folgt verknüpfen: Ein „Perspektivenwechsel“ der Konfliktparteien findet mitten in der „Katharsis“ auf der „Empathiebrücke“ „gegenseitigen Verständnisses“ (*reconnaissance réciproque*) statt und stellt zwischen ihnen einen „Konsens über den Dissens“ (*accord sur le désaccord*) her.

## 5. Kreative Suche nach Lösungsoptionen (*Recherche créative de solutions – Comment?*)

In der dritten oder vierten Phase werden in Frankreich und Deutschland im Wege eines kreativen Brainstormings (*remue-méninges*) zukünftige Lösungsoptionen bewertungsfrei (Kritikverbot) gesammelt, die den Interessen und Bedürfnissen der Medianden Rechnung tragen und die sie zuvor gegenseitig anerkannt haben. Die Optionen werden von den Parteien vorgeschlagen. Nur in Ausnahmefällen kann der Mediator auf ausdrücklichen Wunsch beider Parteien Ideen suggerieren. Der Mediator beugt vorschnellem Beschließen von Lösungen vor, indem er hinterfragt, ob sie den zuvor ermittelten Interessen der Parteien entsprechen<sup>298</sup>.

---

<sup>297</sup> Thomas Fiutak, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 102, 105, 109 f.; Katrin Decker, *Mediation in Frankreich*, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, *Mediation*, Tübingen 2008, S. 204; Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 52; vgl. zum Maßstab für die Beurteilung der Qualität von Konfliktbeendigung in der Mediation, Felix Wendenburg, *Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation*, Tübingen 2013, S. 61 ff.

<sup>298</sup> Thomas Fiutak, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 35, 82; Jacques Salzer, Michel Fefeü, Jean-Paul Saubesty, *Guerre et paix... dans l'entreprise*, 2. Auflage Saint-Quentin-en-Yvelines 2013, S. 15; Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 90-93; Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 181-202; Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 47, 149; Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 187-211; Stefan Kessen, Markus Troja, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S.310-313, 575

## 6. Bewertung und Auswahl von Lösungsoptionen (*évaluation et sélection des options de solution – Comment finalement?*)

In der vierten bzw. fünften Phase der Wirtschaftsmediation fordert der Mediator nun die Parteien in Frankreich und Deutschland gleichermaßen auf, die gemeldeten Lösungsoptionen zu bewerten. Er überprüft mit den Parteien, ob und wie sich die jeweiligen Lösungsoptionen umsetzen lassen, bevor die Parteien sich für eine Lösung entscheiden<sup>299</sup>.

In der Wirtschaftsmediation in Frankreich gehört das Verfassen eines Vergleichsprotokolls (*protocole transactionnel*) nicht zur eigentlichen Mediation. Es wird im Anschluss an die Mediationssitzung grundsätzlich von den Parteien verfasst, die in einer Wirtschaftsmediation regelmäßig die Mediatoren begleiten. Nach französischem Verständnis fällt es nicht in die Aufgaben eines Wirtschaftsmediators, das Vergleichsprotokoll zu verfassen. Dies sei sogar mit seiner Rolle unvereinbar<sup>300</sup>. Dies wird in Deutschland anders gesehen<sup>301</sup>.

Nimmt die Ausarbeitung eines Vergleiches eine gewisse Zeit in Anspruch, was nicht selten der Fall ist, begleitet der Mediator, zumindest in der französischen Mediationspraxis, die Parteien in regelmäßigen Abständen, meistens telefonisch, bis ein unterschriftsreifer Vergleich vorliegt. Soweit erforderlich, hilft er, kleinere Schwierigkeiten zu überwinden. Soweit die Parteien dies wünschen, kann der Mediator unter dem Vermerk „*unterschrieben in Gegenwart des Mediators*“ (*signé en présence du médiateur*) seine Unterschrift zur „Besiegelung“ der Einigung mit auf das Dokument setzen, was jedoch nach französischem Recht für den Mediator keine rechtlichen Konsequenzen nach sich zieht.

---

<sup>299</sup> Thomas Fiutak, *Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 35, 83; Jacques Salzer, Michel Fefeuf, Jean-Paul Saubesty, *Guerre et paix... dans l'entreprise*, 2. Auflage Saint-Quentin-en-Yvelines 2013, S. 15; Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 93-94; Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 202-210; Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 149-150; Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 255-265; Stefan Kessen, Markus Troja, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 316 ff., 575

<sup>300</sup> Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 127, 138; im Ergebnis ebenso, Katrin Deckert, *Mediation in Frankreich*, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, *Mediation*, Tübingen 2008, S. 204

<sup>301</sup> Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 265; Stefan Kessen, Markus Troja, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 317

## IV. Grundprinzipien der Wirtschaftsmediation in Frankreich und Deutschland

### 1. Freiwilligkeit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortlichkeit (*Principe de liberté, principe de l'autonomie de la volonté des parties, responsabilité*)

Mediation beruht in Frankreich und in Deutschland auf Selbstbestimmung (*autonomie*) und Eigenverantwortlichkeit (*responsabilité*) der Konfliktparteien, die sich durch das gesamte Mediationsverfahren ziehen. Die Mediation erlaubt es den Parteien, „*sich des Konflikts wieder zu bemächtigen*“ (*se réapproprier le conflit*)<sup>302</sup>.

Als Ausdruck der Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit darf in Frankreich eine Mediation gerichtlich nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Streitparteien angeordnet werden<sup>303</sup>. Die Parteien können nur freiwillig eine Mediation aufnehmen und hierzu nicht gezwungen werden. Es gilt die „opt-in“-Lösung. In Frankreich ergibt sich die Freiwilligkeit der gerichtlich angeordneten Mediation (*médiation judiciaire*) aus Artikel 131-1 CPC<sup>304</sup> und der vertraglichen Mediation aus Artikel 1528 CPC<sup>305</sup>.

In Deutschland haben die Grundsätze der Freiwilligkeit und Eigenverantwortlichkeit des Mediationsverfahrens in § 1 Absatz 1 des Mediationsgesetzes<sup>306</sup> ausdrücklich Eingang gefunden. Jedoch darf ein Streitrichter die Streit-

---

<sup>302</sup> *Nathalie Dion*, L'esprit de la médiation, Gaz. Pal. 24.12.2013 n°358, S. 5 ff.; *Jacques Faget*, Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie, Toulouse 2010, S. 104-107; *Arnaud Stimec*, La médiation en entreprise, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 19 f.; *Alain Pekar Lempereur*, *Jacques Salzer*, *Aurélien Colson*, Méthode de médiation, Paris 2008, S. 82-85; *Martine Bourry d'Antin*, *Gérard Pluyette*, *Stephen Bensimon*, Art et techniques de la médiation, Paris 2004, S. 20 f.; *Ulrich Hagel*, 2, § 1 Rdnr. 14-15, in: *Jürgen Klowa*, *Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; *Reinhard Greger*, Teil 2, § 1, Rdnr. 33 f., in: *Reinhard Greger*, *Hannes Unberath*, Mediationsgesetz – Kommentar, München 2012; vgl. *Martin Hauser*, Existiert die Vertrags- und Verhandlungsfreiheit?, 15.10.2014, [http://bib.cmap.fr/vertragsfreiheit-mediation\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/vertragsfreiheit-mediation_Martin-Hauser.php)

<sup>303</sup> *Katrin Deckert*, Mediation in Frankreich, in: *Klaus Hopt*, *Felix Steffek*, Mediation, Tübingen 2008, S. 211; jedoch können die französischen Handels- und Amtsgerichte die Parteien ohne deren Zustimmung an einen Gerichtlichen Schlichter verweisen (vgl. oben B.I.2.b).

<sup>304</sup> «*Le juge saisi d'un litige peut, après avoir recueilli l'accord des parties, désigner une tierce personne afin d'entendre les parties et de confronter leurs points de vue pour leur permettre de trouver une solution au conflit qui les oppose.*»

<sup>305</sup> «*Les parties à un différend peuvent, à leur initiative et dans les conditions prévues par le présent livre, tenter de le résoudre de façon amiable avec l'assistance d'un médiateur. [...]*»

<sup>306</sup> „*Mediation ist ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mithilfe eines oder mehrerer Mediatoren freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Belegung ihres Konflikts anstreben.*“, [www.gesetze-im-internet.de/mediationsg/\\_1.html](http://www.gesetze-im-internet.de/mediationsg/_1.html)

parteien auch ohne deren Zustimmung zur Durchführung der Güteverhandlung sowie weiterer Güteversuche an einen gesonderten Güterichter verweisen (§ 278 V ZPO). Der Güterichter ist frei, die anzuwendende Konfliktbeilegungsmethode zu wählen. Allerdings kann er freiwillige und interessenbasierte Verfahren wie die Mediation nur mit Zustimmung der Parteien (vgl. oben B.I.2.a) als Konfliktbeilegungsmethode einsetzen<sup>307</sup>.

Ab dem 1. April 2015 sieht die französische Zivilprozessordnung (CPC) erstmals in Artikel 56 über die Voraussetzungen einer Klageschrift vor: „*Außer im Falle des Nachweises eines berechtigten Interesses wegen Dringlichkeit oder der Natur des fraglichen Gegenstandes, insbesondere wenn er die öffentliche Ordnung berührt, legt die Klageschrift auch die gebotenen Handlungen dar, die vorgenommen wurden, um eine gütliche Beilegung des Rechtsstreits zu erreichen.*“<sup>308</sup> Bei Fehlen einer solchen Erklärung ist die Klageschrift gleichwohl keinem Nichtigkeitseinwand ausgesetzt (*exception de nullité*)<sup>309</sup>. Artikel 127 CPC<sup>310</sup> bestimmt ferner, dass „*der Richter den Parteien ein Vermittlungs- oder Mediationsverfahren vorschlagen kann*“, falls anlässlich der Einleitung einer Klage oder bei Stellen eines Antrags kein entsprechender „*Nachweis*“ erbracht wird. Da ein französischer Richter bereits seit 1995 eine Mediation vorschlagen und mit Zustimmung der Parteien anordnen kann, fragt es sich, ob das in Artikel 127 CPC bestimmte „*Vorschlagsrecht*“ nun bedeutet, dass der Richter bei Fehlen des entsprechenden vergangenheitsorientierten Nachweises eine Mediation auch ohne Zustimmung der Parteien anordnen kann<sup>311</sup>. Hierfür spräche, wenn das Fehlen des Nachweises als Prozesshindernis betrachtet würde und die Klage

---

<sup>307</sup> Lambert Löer, 2, § 278 ZPO Rdnr. 12 ff., in: Jürgen Kloweit, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

<sup>308</sup> « *Sauf justification d'un motif légitime tenant à l'urgence ou à la matière considérée, en particulier lorsqu'elle intéresse l'ordre public, l'assignation précise également les diligences entreprises en vue de parvenir à une résolution amiable du litige.* »; hierzu Dominique Lopez-Eychenié, A partir du 1er avril 2015, il faudra justifier d'une tentative de résolution amiable des conflits pour pouvoir saisir un juge, [www.village-justice.com/articles/partir-1er-avril-2015-faudra.19199.html](http://www.village-justice.com/articles/partir-1er-avril-2015-faudra.19199.html)

<sup>309</sup> *Circulaire de la garde des sceaux*, ministre de la justice, n° civ/05/15 vom 20. März 2015, S. 10

<sup>310</sup> « *S'il n'est pas justifié, lors de l'introduction de l'instance et conformément aux dispositions des articles 56 et 58, des diligences entreprises en vue de parvenir à une résolution amiable de leur litige, le juge peut proposer aux parties une mesure de conciliation ou de médiation.* »

<sup>311</sup> So offenbar Jean de Valon, Un grand moment de solitude procédurale !, [www.village-justice.com/articles/grand-moment-solitude-procedurale.19234.html](http://www.village-justice.com/articles/grand-moment-solitude-procedurale.19234.html); die *Circulaire de la garde des sceaux*, ministre de la justice, n° civ/05/15 vom 20. März 2015, S. 10 erwähnt hingegen nur das Vorschlagsrecht.

zwar nicht nichtig, aber unzulässig wäre<sup>312</sup>. Andernfalls würde die Bestimmung nichts Neues besagen. Es bleibt die gerichtliche Praxis abzuwarten.

Demgegenüber bleibt in Deutschland § 253 Absatz 3 ZPO als alleinige Sollvorschrift hinter den französischen Bestimmungen zurück. Laut § 253 Absatz 3 Ziffer 1 soll die Klageschrift die vergangenheitsorientierte Angabe enthalten, ob der Klageerhebung der Versuch einer Mediation oder eines anderen Verfahrens der außergerichtlichen Konfliktbeilegung vorausgegangen ist, sowie eine zukunftsorientierte Äußerung dazu, ob einem solchen Verfahren Gründe entgegenstehen. Diese Vorschrift dient der negativen Stigmatisierung der eine konsensuale Konfliktlösung ablehnenden Partei. Ziel dieser Bestimmung ist es, die Mediation stärker im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Es soll an die Selbstüberprüfung außergerichtlicher Alternativen appelliert werden. Ein bloßer Hinweis auf vorausgegangene erfolglose Vergleichsbemühungen soll unzureichend sein; allerdings berühren Verstöße die Zulässigkeit der Klage nicht. Dem Erklärungsgebot kommt nur geringe Wirkung zu, und es bleibt abzuwarten, ob die Anwaltschaft bei ihrer bisherigen, eingefahrenen Praxis verbleibe<sup>313</sup>.

In Anbetracht des nach wie vor geringen Einsatzes von Mediation in Wirtschaftsstreitigkeiten, wird sowohl in Frankreich als auch in Deutschland immer wieder die Frage aufgeworfen, ob nicht Mediation als zwingende Vorstufe vor dem Beschreiten des Rechtsweges gesetzlich vorgeschrieben werden sollte<sup>314</sup>. Hierdurch würde die Freiwilligkeit der Parteien derart begrenzt, dass sie nicht mehr über ein „opt-in“ (Eintritt), sondern nur noch über ein „opt-out“ (Beenden) entscheiden könnten. In Frankreich und Deutschland steht man derzeit einer solchen verpflichtenden Lösung jedoch eher verhalten gegenüber<sup>315</sup>.

Abschließend soll unter Bezugnahme auf die vorausgegangenen kulturvergleichenden Ausführungen die Frage aufgeworfen werden, ob der gleichermaßen geringe Einsatz von Wirtschaftsmediation in Frankreich und Deutschland nicht verschiedene Ursachen hat. In einer hierarchisch gegliederten Gesellschaft

---

<sup>312</sup> Soraya Amrani-Mekki, L'ambition procédurale du décret n°2015-282 du 11 mars 2015, Gaz. Pal. 16. Juni 2015 n°167, S. 3; Antoni Mazenq, Mention de la tentative de négociation dans l'assignation : un pétard mouillé ?, [www.dalloz-actualite.fr/chronique/mention-de-tentative-de-negociation-dans-l-assignation-un-petard-mouille#.VRPGCrnwuWg](http://www.dalloz-actualite.fr/chronique/mention-de-tentative-de-negociation-dans-l-assignation-un-petard-mouille#.VRPGCrnwuWg)

<sup>313</sup> Lambert Löer, 2, § 253 ZPO, Rdnr. 2-8, in: Jürgen Klöweit, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

<sup>314</sup> Hierzu European Parliament, „Rebooting“ the mediation directive: assessing the limited impact of its implementation and proposing measures to increase the number of mediations in the EU, Januar 2014, [www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/JOIN/2014/493042/IPOL-JURI\\_ET\(2014\)493042\\_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/JOIN/2014/493042/IPOL-JURI_ET(2014)493042_EN.pdf), S. 1-10

<sup>315</sup> Fabrice Vert, La tentation de la médiation obligatoire, Gaz. Pal. 18.01.2014 n°18, S. 9 ff.

wie Frankreich, in der der Zentralstaat als anerkannte Entscheidungsstelle traditionell in autoritärer Weise Konflikte regelt<sup>316</sup>, liegt es nahe, dass Wirtschaftsparteien ihre Konflikte von Gerichten entscheiden lassen, statt sie unter der Leitung eines Mediators selbst in die Hand zu nehmen. In Deutschland hingegen dürfte weniger das hierarchische Entscheidungssystem einer mediativen Konfliktbehandlung im Wege stehen als vielmehr die verbreitete Verhandlungs- und gerichtliche Schlichtungskultur, auch wenn diese immer wieder als unzureichend angesehen wird. In den Jahren 2002-2003 seien in Deutschland im Durchschnitt 12% aller Zivilverfahren vor Amtsgerichten und 21% aller Zivilverfahren vor Landgerichten durch einen im Verfahren geschlossenen Vergleich beendet worden, während in Frankreich weniger als 1% aller Zivilverfahren durch einen vor den erstinstanzlichen Amts- und Landgerichten abgeschlossenen Vergleich geendet hätten (*tribunaux d'instance, tribunaux de grande instance*)<sup>317</sup>. Schließlich soll daran erinnert werden, dass Menschen über einen Aggressionstrieb verfügen. Sie wollen über den anderen siegen, weshalb sie noch lange dazu neigen werden, den traditionellen Gerichtsweg zu beschreiten<sup>318</sup>.

## **2. Unabhängigkeit (*indépendance*)**

In Frankreich und in Deutschland gilt der Grundsatz der personenbezogenen Unabhängigkeit des Mediators<sup>319</sup>. Er soll zu allen Parteien den gleichen Abstand

---

<sup>316</sup> *Etienne Le Roy*, L'ordre négocié, à propos d'un concept en émergence, in: *Philippe Gérard, François Ost, Michel van de Kerchove*, Droit négocié, Droit imposé ?, Publications des Facultés Universitaires Saint Louis, Brüssel 1996, S. 341-351, [www.dhdi.free.fr/recherches/theorierecht/articles/leroydrenege.htm](http://www.dhdi.free.fr/recherches/theorierecht/articles/leroydrenege.htm)

<sup>317</sup> *Jan Kayser*, Alternative Formen gerichtlicher und außergerichtlicher Streitbeilegung im deutschen und französischen Zivilprozess – Les modes alternatifs judiciaires et extrajudiciaires de résolution des conflits en procédure civile allemande et française, Frankfurt am Main 2006, S. 129, 183 und auf Französisch S. 269, 277; vgl. auch *Tatjana Štruc*, Die in den Zivilprozess integrierte Mediation im französischen Recht, Berlin 2009, S. 237 ff.

<sup>318</sup> *Martin Hauser*, Was kann die Parteien für die Mediation motivieren?, 23.06.2014, [http://bib.cmap.fr/motivation-parteien-mediation\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/motivation-parteien-mediation_Martin-Hauser.php)

<sup>319</sup> *Jacques Faget*, Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie, Toulouse 2010, S. 99-100; *Arnaud Stimec*, La médiation en entreprise, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 27 ff.; *Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson*, Méthode de médiation, Paris 2008, S. 62-63; *Martine Bourry d'Antin, Gérard Phuyette, Stephen Bensimon*, Art et techniques de la médiation, Paris 2004, S. 29 f.; *Ulrich Haged*, 2, § 1 Rdnr. 21-22, in: *Jürgen Kloweit, Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; *Reinhard Greger*, Teil 2, § 3, Rdnr. 1 ff., in: *Reinhard Greger, Hannes Unberath*, Mediationsgesetz – Kommentar, München 2012; *Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 102

haben. In Frankreich findet dieser Grundsatz nur in Artikel 131-5 CPC<sup>320</sup> über die gerichtlich angeordnete Mediation (*médiation judiciaire*) Erwähnung, nicht hingegen in den Vorschriften über die vertragliche Mediation.

In Deutschland schreibt § 1 Absatz 2 des Mediationsgesetzes<sup>321</sup> die Unabhängigkeit des Mediators ausdrücklich vor.

### 3. Unparteilichkeit (*impartialité*)

Sowohl in Frankreich als auch in Deutschland gilt das Prinzip der Unparteilichkeit (*impartialité*) des Mediators. Er darf mit keiner Partei gemeinsame Interessen verfolgen, sondern ist ihnen gleichermaßen verpflichtet. Unparteilichkeit ist der von den Parteien wahrgenommene Ausdruck gelebter Neutralität des Mediators<sup>322</sup>. In Frankreich ist die Unparteilichkeit für die vertragliche Mediation ausdrücklich in Artikel 1530 CPC<sup>323</sup> vorgesehen und ergibt sich für die gerichtlich angeordnete Mediation (*médiation judiciaire*) aus Artikel 21-2 des Gerichtsverfassungsgesetzes<sup>324</sup>.

In Deutschland folgt sie indirekt aus § 2 Absatz 3 Satz 1 des Mediationsgesetzes.

### 4. Neutralität, Allparteilichkeit (*neutralité, multipartialité*)

Neutralität ist sowohl in Frankreich als auch in Deutschland die verfahrensbezogene Haltung des Mediators<sup>325</sup>. Die Neutralität des Mediators ist in Frankreich

---

<sup>320</sup> « *La personne physique qui assure l'exécution de la mesure de médiation doit satisfaire aux conditions suivantes : [...] 5° Présenter les garanties d'indépendance nécessaires à l'exercice de la médiation* ».

<sup>321</sup> „Ein Mediator ist eine unabhängige und neutrale Person ohne Entscheidungsbefugnis, die die Parteien durch die Mediation führt.“, [www.gesetze-im-internet.de/mediationsg/\\_1.html](http://www.gesetze-im-internet.de/mediationsg/_1.html)

<sup>322</sup> Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 21 ff.; Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 65 ff.; Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 170; Ulrich Hagel, 2, § 1 Rdnr. 23, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, *Mediationsgesetz – Handkommentar*, Baden-Baden 2014; Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, *Mediation in der Wirtschaft*, 2. Auflage Köln 2011, S. 102

<sup>323</sup> « *La médiation [...] conventionnelles régies par le présent titre s'entendent, [...] de tout processus structuré, par lequel deux ou plusieurs parties tentent de parvenir à un accord, en dehors de toute procédure judiciaire en vue de la résolution amiable de leurs différends, avec l'aide d'un tiers choisi par elles qui accomplit sa mission avec impartialité, compétence et diligence.* »

<sup>324</sup> Artikel 21-2 des französischen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 8. Februar 1995 (*Loi n° 95-125 du 8 février 1995 relative à l'organisation des juridictions et à la procédure civile, pénale et administrative*)

<sup>325</sup> Arnaud Stimec, *La médiation en entreprise*, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 21 ff.; Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 63-65; Martine Bourry d'Antin, Gérard Pluyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 26 ff.; Ulrich

nicht ausdrücklich gesetzlich vorgeschrieben<sup>326</sup>, obwohl sie dort in der Literatur herausgehoben wird. Im Gegensatz hierzu sieht § 2 Absatz 2 des deutschen Mediationsgesetzes zwar ausdrücklich die Neutralität vor<sup>327</sup>, allerdings wird in Deutschland die Allparteilichkeit in den Vordergrund gestellt. Neutralität wird in beiden Ländern häufig mit dem Erfordernis der Unparteilichkeit (*impartialité*) gleichgesetzt<sup>328</sup>, die zwar in Frankreich, nicht jedoch in Deutschland ausdrücklich angeführt ist.

In Deutschland wird die Auffassung vertreten, der Mediator habe über eine passive neutrale Haltung hinaus aktiv die Verfahrensinteressen aller Parteien gleichermaßen zu vertreten und sie entsprechend zu unterstützen. Während die juristisch begründete Unparteilichkeit und Neutralität inhaltliche Enthaltensamkeit und persönliche Distanz vermitteln, wird wegen der Andersartigkeit der aktiv unterstützenden Rolle der gleichmäßigen Empathie- und Aktivitätsentfaltung des Mediators zugunsten jeder einzelnen Partei in Deutschland immer häufiger von therapeutisch begründeter „Allparteilichkeit“ gesprochen<sup>329</sup>. In Frankreich wird überwiegend von Neutralität gesprochen, auch wenn einige Autoren eine

---

Hagel, 2, § 1 Rdnr. 23, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 102

<sup>326</sup> Der französische Gesetzgeber hat hiervon bewusst Abstand genommen und sich für die Unparteilichkeit ausgesprochen, *Rapport au Président de la République* relatif à l'ordonnance n°2011-1540 du 16 novembre 2011 portant transposition de la directive 2008/52/CE du Parlement européen et du Conseil du 21 mai 2008 sur certains aspects de la médiation en matière civile et commerciale

<sup>327</sup> Nils Goltermann, Ulrich Hagel, Jürgen Klowitz, Dan-Alexander Levien, Das neue Mediationsgesetz aus Unternehmenssicht, SchiedsVZ 2013, S. 42 sehen das Nebeneinander von Unabhängigkeit und Neutralität im deutschen Mediationsgesetz als „missverständlich“ an; zu den Offenbarungspflichten des Mediators, Steffen Jänicke, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 186 ff.

<sup>328</sup> Arnaud Stimec, La médiation en entreprise, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011, S. 21 ff.; Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, Méthode de médiation, Paris 2008, S. 63-65; Ulla Gläßer, 2, § 2 Rdnr. 107-108, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; vgl. auch Stephan Breidenbach, Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt, Köln 1995, S. 169-179

<sup>329</sup> Ulrich Hagel, 2, § 1 Rdnr. 23, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; Reinhard Greger, Teil 2, § 1, Rdnr. 49, in: Reinhard Greger, Hannes Unberath, Mediationsgesetz – Kommentar, München 2012; Stefan Kracht, § 12 Rolle und Aufgabe des Mediators – Prinzipien der Mediation, in: Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 271; hingegen nennen Christian Duve, Horst Eidenmüller, Andreas Hacke, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011, S. 102 ff., 281 ff., für die Wirtschaftsmediation nur die Neutralität; zur Stärkung der Parteiautonomie, Kathleen Ordnung, Handlungsbestimmende Werte in der Mediation, ZKM 2014, S. 188-190

„*neutralité active*“ im Sinne eines Engagements (*neutralité engagée*) des Mediators für jede Partei anerkennen<sup>330</sup>. Nur vereinzelte Autoren verwenden hierfür den Begriff der „*multipartialité*“ oder „*pluripartialité*“ (Allparteilichkeit), der jedoch anders als nach deutschem Verständnis ein gewisses inhaltliches Eingreifen nicht auszuschließen scheint<sup>331</sup>.

## 5. Vertraulichkeit (*confidentialité*)

Seit 1995 sieht die französische Zivilprozessordnung für gerichtlich angeordnete Mediationen vor, dass „*die Feststellungen des Mediators und die Aussagen, die er sammelt, ohne Zustimmung der Parteien weder im weiteren Verlauf des Verfahrens noch im Rahmen irgendeines anderen Verfahrens vorgelegt oder geltend gemacht werden können*“<sup>332</sup>. Dieses Verbot richtet sich *erga omnes* an alle Personen, gleich ob Mediatoren, Parteien, deren Vertreter oder ihre Rechtsanwälte, die Kenntnis von vertraulichen Informationen aus einer Mediation erhalten haben. Diese weite Formulierung verbietet es, solche Informationen in Form von Zeugenaussagen vor französischen Strafgerichten wiederzugeben. Allerdings übersah der Gesetzgeber von 1995, die Vertraulichkeit auch gegenüber sämtlichen außenstehenden Dritten vorzusehen<sup>333</sup>. Dieses Versäumnis wurde bei der Umsetzung der Mediationsrichtlinie in französisches Recht nachgeholt. Die *Ordonnance* n°2011-1540 vom 16. November 2011 sieht nun gleichermaßen die grundsätzliche Vertraulichkeit gerichtlich angeordneter und vertraglich vereinbarter<sup>334</sup> Mediationen vor: „*Vorbehaltlich anderweitiger Vereinbarung der Par-*

---

<sup>330</sup> Jean-Louis Lascoux, *Pratique de la médiation professionnelle*, Issy-les-Moulineaux 2013, S. 83; Martine Bourry d'Antin, Gérard Phuyette, Stephen Bensimon, *Art et techniques de la médiation*, Paris 2004, S. 27

<sup>331</sup> *Médiation, les Cahiers du Montaliu, Rencontres annuelles de médiateurs exercés – La Pensée en Mouvement*, La Neutralité – une nécessité éthique, mille difficultés pratiques, Montigny-le-Bretonneux Juni 2014, S. 18-20; Bernard Castelain, Introduction, in: Bernard Castelain, *De l'autre côté du conflit : la médiation*, Limal 2013, S. 17; Jacques Faget, *Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie*, Toulouse 2010, S. 98-99; Alain Pekar Lempereur, Jacques Salzer, Aurélien Colson, *Méthode de médiation*, Paris 2008, S. 63 ff., 85, 252 f.

<sup>332</sup> Artikel 131-14 CPC: « *Les constatations du médiateur et les déclarations qu'il recueille ne peuvent être ni produites ni invoquées dans la suite de la procédure sans l'accord des parties, ni en tout état de cause dans le cadre d'une autre instance.* »

<sup>333</sup> Thierry Garby, *La gestion des conflits*, Paris 2004, S. 79, 80, riet deshalb, ergänzende Vereinbarungen zu treffen oder auf Verfahrensordnungen von Institutionen Bezug zu nehmen.

<sup>334</sup> Artikel 1531 französische Zivilprozessordnung (CPC): « *La médiation et la conciliation conventionnelles sont soumises au principe de confidentialité dans les conditions et selon les modalités prévues à l'article 21-3 de la loi du 8 février 1995 susmentionnée.* » Die per Dekret n° 2012-66 vom 20. Januar 2012 in

teien unterliegt die Mediation dem Prinzip der Vertraulichkeit. Die Feststellungen des Mediators und die im Laufe der Mediation gesammelten Aussagen können ohne Zustimmung der Parteien weder an Dritte offengelegt noch im Rahmen eines Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahrens geltend gemacht oder vorgelegt werden<sup>335</sup>. In Frankreich gilt demnach heute ein über den Mindeststandard der Mediationsrichtlinie hinausgehendes, einheitliches gesetzliches Vertraulichkeitsgebot, das sich an alle an der Mediation Beteiligten richtet und das zu einem prozessualen Verwertungsverbot in Zivil- und Strafverfahren führt<sup>336</sup>. Was schriftliche Unterlagen anbelangt, sollen nach wohl überwiegender Meinung Unterlagen der Parteien, die vor der Mediation existierten (*documents préexistants*) und die jederzeit in ein Gerichtsverfahren eingeführt werden kann-

---

den Artikeln 1530 ff. der französischen Zivilprozessordnung geschaffenen Bestimmungen über die vertraglich vereinbarte Mediation verweisen auf die neue Vertraulichkeitsbestimmung von 2011.

<sup>335</sup> Artikel 21-3 Loi n° 95-125 du 8 février 1995 relative à l'organisation des juridictions et à la procédure civile, pénale et administrative (geschaffen durch Ordonnance n°2011-1540 vom 16. November 2011 - art. 1) : « *Sauf accord contraire des parties, la médiation est soumise au principe de confidentialité.*

*Les constatations du médiateur et les déclarations recueillies au cours de la médiation ne peuvent être divulguées aux tiers ni invoquées ou produites dans le cadre d'une instance judiciaire ou arbitrale sans l'accord des parties.*

*Il est fait exception aux alinéas précédents dans les deux cas suivants :*

*a) En présence de raisons impérieuses d'ordre public ou de motifs liés à la protection de l'intérêt supérieur de l'enfant ou à l'intégrité physique ou psychologique de la personne ;*

*b) Lorsque la révélation de l'existence ou la divulgation du contenu de l'accord issu de la médiation est nécessaire pour sa mise en œuvre ou son exécution.*

*Lorsque le médiateur est désigné par un juge, il informe ce dernier de ce que les parties sont ou non parvenues à un accord. »*

<sup>336</sup> *Béatrice Gorchs-Gelzer, Regard critique sur l'ordonnance n° 2011-1540 transposant la directive médiation, [www.iepj.fr/themes/iepj/images/upload/Regard\\_critique\\_sur\\_lordonnance\\_n2011-1540.pdf](http://www.iepj.fr/themes/iepj/images/upload/Regard_critique_sur_lordonnance_n2011-1540.pdf) « La confidentialité s'impose à la fois aux parties et au tiers. Elle s'applique aux informations échangées entre les parties, oralement ou par écrit, et celles recueillies par le tiers (notamment pendant les « caucus ») au cours du processus jusqu'aux résultats eux-mêmes de la médiation. Ces informations ne sont pas recevables comme moyens de preuve lors d'une procédure judiciaire ou arbitrale ultérieure »; Laurie Schenique, De la confidentialité en médiation, Petites Affiches 18.06.2014 n°121, S. 6 ff.; Didier Cholet, La médiation judiciaire en procédure civile, Gaz. Pal. 24.12.2013 n°358, S. 12 ff.; Fabrice de Korodi, La confidentialité de la médiation, JCP G n°49 3.12.2012, 1320; Katrin Deckert, Mediation in Frankreich, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, Mediation, Tübingen 2008, S. 207-210; vgl. Bertrand Lasserre, Optimising the Management of your International Disputes Thanks for Mediation: The French Experience, BB 2003, IDR-Beilage, S. 24; a. A. Steffen Jänicke, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 119, 125, 138, 159, der entgegen der herrschenden Meinung in Frankreich die Auffassung vertritt, die gesetzliche Vertraulichkeit in Frankreich erstreckt sich nicht auf Parteien, Rechtsanwälte und Hilfspersonen, weshalb er für Frankreich ein gesetzliches Ausdehnen der Vertraulichkeit auch auf Hilfspersonen der Mediationsperson fordert (S. 290, Parteien und Rechtsanwälte finden hier keine Erwähnung).*

ten, nicht der Vertraulichkeitspflicht unterliegen, selbst wenn sie in der Mediation verwendet wurden, sondern nur Schriftlichkeiten, die anlässlich des Mediationsverfahrens entstanden sind<sup>337</sup>.

Anders als in Frankreich sieht das am 26. Juli 2012 in Deutschland in Kraft getretene Mediationsgesetz<sup>338</sup> in § 4 eine gesetzliche Verschwiegenheitspflicht nur des Mediators und dessen Hilfspersonen vor<sup>339</sup>, die ihm nunmehr unabhängig von seinem Grundberuf ein Zeugnisverweigerungsrecht<sup>340</sup> nach § 383 Absatz 1 Nr. 6 ZPO in Zivilverfahren und allen auf diese Regelung Bezug nehmenden Verfahren gibt. Hingegen wurde kein Zeugnisverweigerungsrecht im Strafprozess geschaffen<sup>341</sup>. Eine gesetzliche Verschwiegenheitspflicht für Parteien, ihre Rechtsanwälte und eventuelle Dritte (Sachverständige) ist nicht vorgesehen. Die Vertraulichkeit muss durch vertragliches Vereinbaren einer Vortrags- und Beweismittelbeschränkung oder durch Bezugnahme auf die Verfahrensordnung einer Institution ausdrücklich auf Parteien und ihre Rechtsanwälte ausgedehnt werden<sup>342</sup>. Die gesetzliche Verschwiegenheitspflicht des Mediators

---

<sup>337</sup> *Chronique de droit des modes amiables de règlement*, Principe de confidentialité et production de documents émanant du médiateur, *Revue de l'arbitrage* 2008, S. 154 f.

<sup>338</sup> [www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/mediationsg/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/mediationsg/gesamt.pdf); hierzu Nils Goltermann, Jürgen Klowait, Rechtsrahmen der Wirtschaftsmediation und Mediationsgesetz, in: Ulla Gläßer, Lars Kirchhoff, Felix Wendenburg, *Konfliktmanagement in der Wirtschaft*, Baden-Baden 2014, S. 285-317

<sup>339</sup> „§ 4 Verschwiegenheitspflicht: Der Mediator und die in die Durchführung des Mediationsverfahrens eingebundenen Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet, soweit gesetzlich nichts anderes geregelt ist. Diese Pflicht bezieht sich auf alles, was ihnen in Ausübung ihrer Tätigkeit bekannt geworden ist. Ungeachtet anderer gesetzlicher Regelungen über die Verschwiegenheitspflicht gilt sie nicht, soweit

1. die Offenlegung des Inhalts der im Mediationsverfahren erzielten Vereinbarung zur Umsetzung oder Vollstreckung dieser Vereinbarung erforderlich ist,
2. die Offenlegung aus vorrangigen Gründen der öffentlichen Ordnung (*ordre public*) geboten ist, insbesondere um eine Gefährdung des Wohles eines Kindes oder eine schwerwiegende Beeinträchtigung der physischen oder psychischen Integrität einer Person abzuwenden, oder
3. es sich um Tatsachen handelt, die offenkundig sind oder ihrer Bedeutung nach keiner Geheimhaltung bedürfen.

*Der Mediator hat die Parteien über den Umfang seiner Verschwiegenheitspflicht zu informieren.*“

<sup>340</sup> Zur Unterscheidung zur Zeugnisverweigerungspflicht, vgl. Hubertus Nöiting, *Mediatorenverträge*, Köln 2003, S. 122 ff.

<sup>341</sup> Gerhard Wagner, Kapitel 7 Vertraulichkeit in der Mediation, Rdnr. 1 ff., in: Horst Eidenmüller, Gerhard Wagner, *Mediationsrecht*, Köln 2015; Nils Goltermann, Jürgen Klowait, Rechtsrahmen der Wirtschaftsmediation und Mediationsgesetz, in: Ulla Gläßer, Lars Kirchhoff, Felix Wendenburg, *Konfliktmanagement in der Wirtschaft*, Baden-Baden 2014, S. 285-317 (S. 303); Steffen Jänicke, *Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris*, Hagen November 2014, S. 160, 181 ff., 194, 203 f.; Kai von Lewinski, *Grundriss des anwaltlichen Berufsrechts*, Baden-Baden 2012, S. 256

<sup>342</sup> Nils Goltermann, Jürgen Klowait, Rechtsrahmen der Wirtschaftsmediation und Mediationsgesetz, in: Ulla Gläßer, Lars Kirchhoff, Felix Wendenburg, *Konfliktmanagement in der Wirtschaft*, Baden-Baden

erstreckt sich auf alles, was ihm in Ausübung seiner Tätigkeit bekannt geworden ist. Da sie sich nicht auf die Parteien erstreckt, stellt sich in Deutschland anders als in Frankreich nicht die Frage nach den von der Vertraulichkeit erfassten Unterlagen der Parteien, die gegebenenfalls vertraglich geregelt werden muss.

Als Ausnahmen von der Vertraulichkeit werden in Frankreich und in Deutschland in ähnlicher Weise sowohl vorrangige Gründe des Ordre Public, des Kindeswohls oder der physischen bzw. psychischen Integrität einer Person genannt, als auch Gründe der Umsetzung und Vollstreckung der in der Mediation erzielten Vereinbarung. In Deutschland stellt § 4 Absatz 1, Nr. 3 des Mediationsgesetzes zusätzlich klar, dass Offenkundiges und Bedeutungsloses nicht dem Vertraulichkeitsschutz unterliegt.

Bei grenzüberschreitenden deutsch-französischen Wirtschaftsmediationen ist aufgrund der unterschiedlichen Schutzhöhe für Vertraulichkeit Vorsicht geboten und besteht gegebenenfalls vertraglicher Regelungsbedarf, selbst wenn eine solche Wirtschaftsmediation in Frankreich, das einen umfassenden gesetzlichen Vertraulichkeitsschutz für Mediatoren, Hilfspersonen, Parteien und Rechtsanwälte kennt, stattfinden sollte<sup>343</sup>.

Abschließend stellt sich die Frage, wie Frankreich sich so leicht dem Gedanken umfassender Vertraulichkeit für alle Beteiligten an einer Mediation öffnen konnte. Während Frankreich bereits 1995 gesetzlich eine umfassende Verschwiegenheit für gerichtlich angeordnete Mediationen einführte, tut Deutschland sich hiermit weiterhin schwer und führte 2012 im Mediationsgesetz eine Verschwiegenheitspflicht allein für den Mediator ein. Besteht ein Zusammenhang zu einem französischen „*individualistischen Egoisten*“ in einer „*high*

---

2014, S. 285-317 (S. 303); *Nils Goltermann*, 2, § 4, Rdnr. 5 ff., Verschwiegenheitspflicht, in: *Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; *Ulrich Hagel*, 3, 2, Rdnr. 23 ff., in: *Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; *Reinhard Greger*, Teil 2, § 4, Rdnr. 47 ff., in: *Reinhard Greger, Hannes Unberath*, Mediationsgesetz – Kommentar, München 2012; *Renate Dendorfer-Ditges*, Mediationsgesetz – Orchidee oder doch Stachelblume im Paragrafenwald? Checkliste zum gesetzlichen Pflichtenkatalog für Mediatoren, in: *Konfliktdynamik* 2013, 2 (1), S. 86-89 (S. 89); die strafrechtliche Verantwortlichkeit eines deutschen Rechtsanwalts könnte in Betracht kommen, *Hanns Prütting*, § 46 Haftung, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 1145, 1146; *Armin Hutner*, Das internationale Privat- und Verfahrensrecht der Wirtschaftsmediation, Tübingen 2005, S. 26

<sup>343</sup> *Armin Hutner*, Das internationale Privat- und Verfahrensrecht der Wirtschaftsmediation, Tübingen 2005, S. 195-199; *Martin Hauser*, Welches nationale Mediationsrecht am Beispiel der Verschwiegenheitspflicht ist auf grenzüberschreitende Wirtschaftsmediationen in der Europäischen Gemeinschaft anwendbar?, 5.01.2015, [http://bib.cmap.fr/grenzueberschreitend-mediation-anwendb-recht\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/grenzueberschreitend-mediation-anwendb-recht_Martin-Hauser.php) und SchiedsVZ 2 /2015, 89-95

*context culture*“ im Gegensatz zu einem deutschen „*gemeinschaftlichen Egoisten*“ in einer „*low context culture*“ (vgl. oben B.II.3.a.b)? Kulturell gesehen dürften in Frankreich die Komplizenschaft (*complicité*) eines „*individualistischen Egoisten*“ und Vertraulichkeit nah beieinander liegen. In Deutschland hingegen, wo der „*gemeinschaftliche Egoist*“ sich als Teil einer übergeordneten Gruppe versteht, sich weniger abgrenzt und seine Handlungen in „*vernünftiger*“ Weise am Gruppeninteresse orientiert, dürfte Vertraulichkeit weniger Bedeutung zukommen.

## 6. Dilatorischer Klageverzicht, Hemmung von Verjährungs- und Ausschlussfristen (*fin de non-recevoir, suspension des délais de prescription et de forclusion*)

Am 14. Februar 2003 entschied die Große Kammer (*chambre mixte*) des französischen Kassationsgerichtshofs, dass eine Vertragsklausel, die vor Klageerhebung ein zwingendes Schlichtungsverfahren vorsieht, dessen Durchführung die Verjährung bis zu dessen Beendigung hemmt (*suspend*), eine wirksame prozessuale Unzulässigkeitseinrede (*fin de non-recevoir*) darstellt, der der Richter Rechnung tragen muss, wenn sie von einer Prozesspartei erhoben wird<sup>344</sup>. In ihrer Entscheidung vom 12. Dezember 2014 bestätigte die Große Kammer des Kassationsgerichtshofs, dass eine Unzulässigkeitseinrede wirksam erhoben werden könne, wenn ein solches Schlichtungsverfahren nicht vor Einleiten des Prozesses durchgeführt worden war. Der Verfahrensmangel könne nicht durch das Einleiten eines Schlichtungsverfahrens parallel zu dem Gerichtsverfahren geheilt werden<sup>345</sup>. Offen bleibt, ob trotz einer Mediationsvereinbarung bei Dringlichkeit (*urgence*) auf einstweiligen Rechtsschutz zurückgegriffen werden

<sup>344</sup> *Cass. ch. mixte* 14. Februar 2003, JCP G 2003 I 128 § 17 mit Anm. *L. Cadiet; Steffen Jänicke*, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 129, 135, 191, 193 ff., 203; *Jacques Faget*, Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie, Toulouse 2010, S. 108; Hemmung aber keine Unterbrechung der Verjährung, *Katrin Deckert*, Mediation in Frankreich, in: *Klaus Hopt, Felix Steffek*, Mediation, Tübingen 2008, S. 199-200; *Bertrand Lasserre*, Optimising the Management of your International Disputes Thanks for Mediation: The French Experience, BB 2003, IDR-Beilage, S. 24

<sup>345</sup> *Cass. ch. mixte* 12. Dezember 2014, [www.courdecassation.fr/jurisprudence\\_2/chambres\\_mixtes\\_2740/279\\_12\\_30649.html](http://www.courdecassation.fr/jurisprudence_2/chambres_mixtes_2740/279_12_30649.html); ebenso *Cass. civ.* 29. Januar 2015, n° de pourvoi 13-24269; *Nicolas Gerbay*, La clause de conciliation préalable : entre tensions contractuelles et processuelles, *Revue LexisNexis Jurisclasseur* Juli 2015, S. 7-10; *Clément Dupoirier, Gregory Travaini*, Le non-respect d’une clause de conciliation n’est pas susceptible de régulation en cours d’instance, *Gaz. Pal.* 6.-7. März 2015, S. 14-16

kann<sup>346</sup>. Die Wirkung einer Mediationsklausel erstreckt sich mangels ausdrücklicher Vereinbarung nicht auf deliktsrechtliche Ansprüche, für die der Rechtsweg offen bliebe (vgl. oben B.I.1.a.)<sup>347</sup>. Im Anschluss an eine Entscheidung des Kassationsgerichtshofs vom 29. April 2014 ist zudem der Frage des „*zwingenden Charakters*“ (*caractère obligatoire*) eines solchen vertraglich vereinbarten vorgerichtlichen Schlichtungs- (Mediations-)verfahrens besondere Beachtung zu schenken. Gemäß dieser Rechtsprechung kann die Einrede der Unzulässigkeit dann nicht erhoben werden, wenn die Parteien eventuelle Rechtsstreitigkeiten zwischen ihnen zwar einer vorgerichtlichen, einvernehmlichen Regelung unterwerfen, ohne aber das zu befolgende Verfahren zu bestimmen. In einem solchen Fall wurde nach Ansicht der französischen höchstrichterlichen Rechtsprechung keine „zwingende“ vorgerichtliche Mediations- bzw. Schlichtungsvereinbarung vereinbart<sup>348</sup>. Laut der französischen Rechtsprechung hemmen demnach „zwingende“ Mediationsabrede und anschließendes Durchführen des Mediationsverfahrens die Verjährungsfrist, wobei der genaue Anfang und das Ende der Verjährungshemmung ungeklärt sind<sup>349</sup>. Für Fälle, in denen die Parteien spontan, d.h. ohne vorherige Mediationsabrede, eine Mediation schriftlich vereinbaren oder sich zu einer Mediationssitzung einfinden, bestimmt Artikel 2238 des Code civil<sup>350</sup> seit dem 1. September 2011, dass die Verjährungsfrist ab dem Vereinbaren oder Durchführen der Mediation gehemmt ist<sup>351</sup>.

---

<sup>346</sup> Raphaël Dalmas, Mathilde Dumas-Condoumines, Clotilde Chabre, Quelles options pour le contentieux post-transactionnel et quelles implications ? JCP G n°26 29. Juni 2015 n°780, S. 1299

<sup>347</sup> Diego de Lammerville, Laurence Wynaendts, Inapplication d'une clause de médiation préalable à l'occasion de la rupture d'une relation commerciale établie, Anm. zu *Cass. com.* 12. Juni 2012, JCP E n°40 4.10.2012, 1585; Nicolas Mathey, Rupture de relations commerciales et clause de médiation, *Con. conc.* cons. N°10 Oktober 2012, comm. 231

<sup>348</sup> Cyril Noblot, La clause de médiation préalable et obligatoire, *Con. Conc. Cons.* März 2015, S. 35-36; Hugues Kenfack, La reconnaissance des véritables clauses de médiation ou de conciliation obligatoire hors de toute instance, D 19. Februar 2015 n°7, S. 384-388; Marcel Foulon/Yves Strickler, Clauses conventionnelles de médiation hors instance, JCP G n°44 27.10.2014, S. 1982-1989 (S. 1988); *Cass. com.* 29. April 2014 mit Anm. Jean-Philippe Tricoit, *Petites Affiches* 10.09.2014 n°181, S. 14 ff.; *Cass. com.* 29. April 2014 mit Anm. Alexis Albarian, *Droit et pratique de la médiation et de la négociation commerciale, économique et sociale*, *Petites Affiches* 6.10.2014 n°199, S. 5 ff.; Nicolas Dissaux, Sur les conditions d'efficacité d'une clause de médiation, JCP E n°21-22 22.05.2014, 1290

<sup>349</sup> Katrin Deckert, *Mediation in Frankreich*, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, *Mediation*, Tübingen 2008, S. 200; hingegen sind Verhandlungen vor Klageerhebung ohne Einfluss auf den Ablauf der Verjährungsfrist, Bernard Pons, *Evolutions et risques des solutions consensuelles*, *Gaz. Pal.* 13 August 2015 n°225 S. 5

<sup>350</sup> Artikel 2238 Code civil: « *La prescription est suspendue à compter du jour où, après la survenance d'un litige, les parties conviennent de recourir à la médiation ou à la conciliation ou, à défaut d'accord écrit, à compter du jour de la première réunion de médiation ou de conciliation [...]* »

In Deutschland hingegen ist gemäß § 203 BGB die Verjährung bereits gehemmt, wenn allein Verhandlungen zwischen Parteien schweben, ohne dass, wie in Frankreich erforderlich, das zu befolgende Verfahren beschrieben sein müsste. Dies gilt umso mehr, wenn die Parteien eine Mediation vereinbart haben. Da Ausschlussfristen gesetzlich nicht aufgeführt sind, wird deren Lauf durch ein Mediationsverfahren nicht gehemmt, so dass sich der dilatorische Klageverzicht der Mediationsvereinbarung nicht auf das Wahren von Ausschlussfristen erstreckt. Derartige Klagen sind nicht als unzulässig abzuweisen<sup>352</sup>. Die Gerichte ordnen aber das Ruhen des Gerichtsverfahrens an<sup>353</sup>. Das Ersuchen um einstweiligen Rechtsschutz vor den deutschen Gerichten soll durch eine Mediationsvereinbarung nicht ausgeschlossen sein<sup>354</sup>.

In grenzüberschreitenden deutsch-französischen Mediationen wird auch der Frage der Verjährungshemmung, je nach Fallgestaltung und Ansprüchen, besondere Aufmerksamkeit zu widmen sein.

---

*Le délai de prescription recommence à courir, pour une durée qui ne peut être inférieure à six mois, à compter de la date à laquelle soit l'une des parties ou les deux, soit le médiateur ou le conciliateur déclarent que la médiation ou la conciliation est terminée [...] »*

<sup>351</sup> *Katrin Deckert*, Mediation in Frankreich, in: *Klaus Hopt, Felix Steffek*, Mediation, Tübingen 2008, S. 200 weist im Jahre 2008 hier noch auf eine Regelungslücke hin; *Friedrich Niggemann*, Die Umsetzung der EU-Mediationsrichtlinie 2008 in Frankreich, *SchiedsVZ* 2012, S. 266, hingegen vertritt aufgrund der Formulierung des Artikels 2238 C. civ. in Anbetracht der Rechtsprechung wohl irrtümlicherweise die Ansicht, eine vor Auftreten des Streitfalls vereinbarte Mediationsabrede bewirke keine Hemmung der Verjährungsfrist; vgl. *Steffen Jänicke*, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 129, 135

<sup>352</sup> *Gerhard Wagner*, Kapitel 2 Vertragliche Grundlagen, Rdnr. 20 ff., 86 ff., in: *Horst Eidenmüller, Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015; *Renate Dendorfer-Ditges*, 11, 3, Rdnr. 11 ff., Mediation und Schiedsgerichtsbarkeit, in: *Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; *Steffen Jänicke*, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 191

<sup>353</sup> § 203 BGB: „Schweben zwischen dem Schuldner und dem Gläubiger Verhandlungen über den Anspruch oder die den Anspruch begründenden Umstände, so ist die Verjährung gehemmt, bis der eine oder der andere Teil die Fortsetzung der Verhandlungen verweigert. Die Verjährung tritt frühestens drei Monate nach dem Ende der Hemmung ein.“; hierzu eingehend *Ulrich Hagel*, 2, 11, Rdnr. 1 ff., 13, 14, in: *Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; *Reinhard Greger*, Teil 2, § 1, Rdnr. 145-148, in: *Reinhard Greger, Hannes Unberath*, Mediationsgesetz – Kommentar, München 2012

<sup>354</sup> *Gerhard Wagner*, Kapitel 2 Vertragliche Grundlagen, Rdnr. 12, in: *Horst Eidenmüller, Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015

## 7. Vollstreckbarkeitserklärung der Vereinbarung (*homologation de l'accord*)

Gemäß Artikel 131-12 CPC erklärt ein französisches Gericht auf Antrag aller Parteien eine im Rahmen einer gerichtlich angeordneten Mediation gefundene Einigung für verbindlich (*homologué*) und damit vollstreckbar<sup>355</sup>. Eine im Rahmen einer vertraglichen Mediation verhandelte Einigung kann auf Antrag aller Parteien oder einer von ihnen mit Zustimmung der anderen bei Gericht gemäß den Artikeln 1534, 1565 ff. CPC für verbindlich und damit vollstreckbar erklärt werden<sup>356</sup>. Ein außerhalb jeder Mediation gefundener Vergleichsvertrag (*transaction*), der den Vorschriften der Artikel 2044 ff. des Code civil entspricht (*concessions réciproques*)<sup>357</sup>, kann hingegen auf Antrag allein einer Partei für verbindlich und vollstreckbar erklärt werden (Artikel 1567 CPC).

Das deutsche Mediationsgesetz kennt keine originäre Vollstreckbarkeitserklärung von Mediationsvergleichen. Die Vollstreckbarkeit ist daher durch einen in den §§ 794 ff. ZPO vorgesehenen Vollstreckungstitel sicherzustellen. Nahelegend sind Protokollierung bei Gericht und durch einen Güterichter (§§ 794 Absatz 1 Nr. 1, 159 Absatz 2 Satz 2 ZPO), Beurkundung bei einem Notar (§§ 794 Absatz 1 Nr. 5, 797 ZPO) und der Anwaltsvergleich (§§ 796a, 796b ZPO)<sup>358</sup>.

In grenzüberschreitenden deutsch-französischen Mediationen sollte demzufolge auch den Fragen nach Verbindlichkeits- und Vollstreckbarkeitserklärung

---

<sup>355</sup> Artikel 131-12 CPC: « *Le juge homologue à la demande des parties l'accord qu'elles lui soumettent. L'homologation relève de la matière gracieuse. Les dispositions des deux alinéas précédents s'appliquent à l'accord issu d'une médiation conventionnelle intervenue alors qu'une instance judiciaire est en cours.* »; Didier Cholet, La médiation judiciaire en procédure civile, Gaz. Pal. 24.12.2013 n°358, S. 12 ff.; François Colonna d'Istria, Homologation des accords de médiation et matière gracieuse : une théorie à reconstruire, in: Béatrice Blohorn-Brenneur, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 61 ff.; eingehend Katrin Deckert, Mediation in Frankreich, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, Mediation, Tübingen 2008, S. 205, 218, insbesondere betreffend formeller und inhaltlicher Kontrolle.

<sup>356</sup> Artikel 1534 CPC: « *La demande tendant à l'homologation de l'accord issu de la médiation est présentée au juge par requête de l'ensemble des parties à la médiation ou de l'une d'elles, avec l'accord exprès des autres.* »; Steffen Jänicke, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 139 f.

<sup>357</sup> Zum Vergleichsvertrag (*transaction*) im französischen Recht, vgl. Katrin Deckert, Mediation in Frankreich, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, Mediation, Tübingen 2008, S. 204

<sup>358</sup> Ulla Gläßer, 2, § 2, Rdnr. 310 ff., in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; Andreas Hacke, 3, 9, Rdnr. 40, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; Steffen Jänicke, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 195 f.

einer Einigung besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, unter Berücksichtigung der Gegebenheiten des Landes, in dem gegebenenfalls vollstreckt werden muss<sup>359</sup>.

## **8. Jederzeitige Beendigung der Mediation (*possibilité de mettre fin à tout moment à la médiation*)**

Es gehört zum Wesen der Mediation, dass jede Partei das Mediationsverfahren grundsätzlich jederzeit abbrechen und die Mediation damit beenden kann. In der in Frankreich gerichtlich angeordneten Mediation kann diese gemäß Artikel 131-10 CPC auf Antrag einer Partei oder auf Antrag des Mediators jederzeit (*à tout moment*) vom Richter beendet werden. Letzterer kann sie auch von Amts wegen abbrechen, wenn der gute Verlauf der Mediation nicht mehr gewährleistet erscheint<sup>360</sup>.

Für vertragliche Mediationen bestimmt das französische Recht kein ausdrückliches Recht der Parteien und des Mediators auf Beendigung der Mediation. Das Recht zum vorzeitigen Abbruch der vertraglichen Mediation folgt jedoch aus dem Prinzip der Freiwilligkeit, dessen Konturen von den Pflichten der Parteien und des Mediators aus der Mediationsvereinbarung bestimmt werden. So sind die Parteien einer Mediationsvereinbarung zur Durchführung der Mediation verpflichtet (*obligation de résultat*). Sie sind demzufolge verpflichtet, die Mediation zu organisieren und an ihr teilzunehmen. Hierbei müssen sie in gutem Glauben und loyal handeln (*obligation de moyens*)<sup>361</sup>. Nur insoweit sie keine dieser Pflichten verletzen, können sie die Mediation vorzeitig abbrechen.

In Deutschland sieht § 2 Absatz 5 des Mediationsgesetzes ausdrücklich vor, dass die Parteien die Mediation jederzeit, also von den ersten Minuten der Eröffnungssequenz bis unmittelbar vor Unterzeichnung der Abschlussvereinba-

---

<sup>359</sup> Hierzu ausführlich *Hannes Unberath*, Teil 5, Rdnr. 44 ff., in: *Reinhard Greger, Hannes Unberath, Mediationsgesetz – Kommentar*, München 2012; *Gino Lörcher, Torsten Lörcher*, § 45 Durchsetzbarkeit von Mediationsergebnissen, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 1119 ff.

<sup>360</sup> Artikel 131-10 CPC: « *Le juge peut mettre fin, à tout moment, à la médiation sur demande d'une partie ou à l'initiative du médiateur. Le juge peut également y mettre fin d'office lorsque le bon déroulement de la médiation apparaît compromis.* »

<sup>361</sup> *Vincent Tilman*, Les atteintes au principe du consensualisme dans la médiation commerciale – impact au niveau européen, RDAI/IBLJ, n°4, 2005, S. 431-441 (434); *Thierry Montéran*, Le respect des clauses de médiation, Gaz. Pal. 1. April 2003, n°91, S. 8; *Katrin Deckert*, Mediation in Frankreich, in: *Klaus Hopt, Felix Steffek*, Mediation, Tübingen 2008, S. 197; vgl. auch *Jacques Faget*, Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie, Toulouse 2010, S. 101

rung, ohne Angabe von Gründen beenden können. Die Beendigung der Mediation durch eine Partei stellt eine fristlose Kündigung des Mediatorvertrages (*contrat de médiateur*) gegenüber dem Mediator und eine fristlose Kündigung der Mediationsvereinbarung (*accord de médiation*) gegenüber der anderen Mediationspartei dar. Die Haftung einer Mediationspartei allein wegen des Abbruchs der Mediation ist ausgeschlossen<sup>362</sup>.

Der Mediator hingegen kann die Mediation nach deutschem Recht nicht jederzeit beenden, sondern insbesondere dann, wenn er der Auffassung ist, dass eine eigenverantwortliche Kommunikation oder eine Einigung der Parteien nicht zu erwarten ist. An die Beendigung durch den Mediator hinsichtlich Zeitpunkt und Gründen sind strengere Anforderungen als an die Mediationsbeendigung durch die Parteien zu stellen<sup>363</sup>.

Im Ergebnis können Mediationsparteien in Frankreich und in Deutschland in gleicher Weise jederzeit (*à tout moment*) eine Mediation abbrechen. Unklar ist, ob dies auch für Mediationsbeendigungen durch französische und deutsche Mediatoren gilt, da nach französischem Verständnis auch Mediatoren „jederzeit“ eine Mediation beenden können, während dies im deutschen Mediationsgesetz nicht vorgesehen ist. Die Rechtslage dürfte aber ähnlich sein, da wohl auch in Frankreich das Vorliegen von Abbruchgründen für eine Beendigung durch den Mediator verlangt wird<sup>364</sup>. Er habe eine Mediation sogar abzubrechen, wenn er zu der Ansicht komme, dass deren Voraussetzungen nicht vorliegen<sup>365</sup>. Anders wohl als in Frankreich ist der Mediator in Deutschland zur Mitteilung der Abbruchgründe an die Parteien verpflichtet<sup>366</sup>.

---

<sup>362</sup> Ulla Gläßer, 2, § 2, Rdnr. 193 ff., in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

<sup>363</sup> Ulla Gläßer, 2, § 2, Rdnr. 206 ff., in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; anderer Ansicht ist Horst Eidenmüller, Kapitel 4 Rechtsstellung des Mediators, Rdnr. 116, in: Horst Eidenmüller, Gerhard Wagner, Mediationsrecht, Köln 2015

<sup>364</sup> Katrin Deckert, Mediation in Frankreich, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, Mediation, Tübingen 2008, S. 207

<sup>365</sup> GEMME-FRANCE, Guide pratique de la médiation et de la conciliation judiciaires, Paris 2012, 1. Teil, Kapitel 1, 5-4-1

<sup>366</sup> Ulla Gläßer, 2, § 2, Rdnr. 235, in: Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

## 9. Wirksamkeitsvoraussetzungen der Mediationsklausel (*conditions de validité de la clause de médiation*)

In Frankreich und Deutschland<sup>367</sup> unterliegt die wirksame Vereinbarung einer Mediationsklausel, die neben einer Mediationsabrede mit der anderen Partei häufig auch einen Mediatorvertrag mit dem Mediator beinhaltet, den allgemeinen schuldrechtlichen Regeln.

Mangels ausdrücklicher Vereinbarung soll sich eine Mediationsklausel in Frankreich jedoch nicht auch auf deliktsrechtliche Ansprüche erstrecken.

Erschwerend kommt hinzu, dass die jüngere französische Rechtsprechung einer Mediationsklausel, die das zu befolgende Verfahren nicht bestimmt, den „*zwingende[n] Charakter*“ (*caractère obligatoire*) abspricht. Dies hat zur Folge, dass in einem solchen Fall die Einrede der Unzulässigkeit in einem entgegen der Mediationsklausel eingeleiteten Gerichtsverfahren nicht wirksam erhoben werden kann<sup>368</sup>. Ebenso wenig unterbricht eine solche Mediationsklausel die Verjährung (hierzu oben B.I.1.a und B.IV.6).

---

<sup>367</sup> Ulrich Hagel, 2, § 1, Rdnr. 4, in: Jürgen Klowait, Ulla Gläßer, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014; Steffen Jänicke, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014, S. 193, meint, die französischen Regelungen befassten sich schwerpunktmäßig mit Verfahrensregeln, während die deutschen Vorschriften die Mediationsperson in den Vordergrund stellten (S. 228); zur Unwirksamkeit einer Mediationsklausel, in der der Versicherer sich die Auswahl des Mediators vorbehält, LG Frankfurt 7.05.2014, ZKM 2014, S. 203 ff. mit Anm. Peter Röthemeyer

<sup>368</sup> Zu den Anforderungen an Wirksamkeit und Durchsetzbarkeit von vertraglichen Mediationsvereinbarungen, Marcel Foulon, Yves Strickler, Clauses conventionnelles de médiation hors instance, JCP G n°44 27.10.2014, S. 1982-1989; Cass. com. 29. April 2014, Anm. Alexis Albarian, Droit et pratique de la médiation et de la négociation commerciale, économique et sociale, Petites Affiches 6.10.2014 n°199, S. 5 ff.; anders als in der Rechtsprechung zur Schiedsgerichtsbarkeit, sollen Mediationsklauseln nur vertragsrechtliche, aber keine deliktsrechtlichen Tatbestände erfassen, es sei denn, dies sei ausdrücklich vorgesehen, Diego de Lammerville, Laurence Wynaendts, Inapplication d'une clause de médiation préalable à l'occasion de la rupture d'une relation commerciale établie, Anm. zu Cass. com. 12. Juni 2012, JCP E n°40 4.10.2012, 1585; Nicolas Mathey, Rupture de relations commerciales et clause de médiation, Con. conc. cons. N°10 Oktober 2012, comm. 231; Gaëlle Deharo, L'efficacité économique de la clause de médiation, Petites Affiches 26.10.2011 n°213, S. 3 ff.; Katrin Deckert, Mediation in Frankreich, in: Klaus Hopt, Felix Steffek, Mediation, Tübingen 2008, S. 196-198; Armin Hutner, Das internationale Privat- und Verfahrensrecht der Wirtschaftsmediation, Tübingen 2005

## 10. Autonomie der Mediationsklausel (*autonomie de la clause de médiation*)

In Anlehnung an die Schiedsgerichtsbarkeit stellt sich die bislang wohl in Frankreich nicht behandelte Frage, ob eine vertragliche Mediationsklausel „überlebt“, ähnlich wie eine Schiedsklausel, falls die Unwirksamkeit des Hauptvertrages, aus dem die Streitigkeit entstanden ist, von einer Partei geltend gemacht wird. Beim Grundsatz der „Autonomie der Schiedsklausel“<sup>369</sup> vom Hauptvertrag geht es darum, dem von den Parteien vereinbarten Rechtsweg zum Durchbruch zu verhelfen, selbst wenn die Wirksamkeit des Hauptvertrages in Frage steht. Dieses Prinzip dürfte auf die Mediationsklausel übertragbar sein, da die Interessenlage der Parteien gleich ist<sup>370</sup>. Ein von den Parteien vereinbarter Weg der Konfliktlösung darf nicht daran scheitern, dass eine Partei die Unwirksamkeit des Hauptvertrages geltend macht. Dies wird umso deutlicher bei kombinierten Verhandlungs-, Mediations- und Schiedsklauseln, die zunehmend in internationale Verträge Eingang finden. Es wäre unwirtschaftlich, wenn im Falle eines Nichtigkeitseinwands ein Schiedsgericht zunächst darüber entscheiden müsste, ob der Hauptvertrag und damit die Mediationsklausel wirksam sind, um dann womöglich auf die derzeitige Unzulässigkeit der Schiedsklage zu schließen (dilatatorischer Klageverzicht) und die Parteien auf den Verhandlungs- und Mediationsweg zu verweisen<sup>371</sup>.

## 11. Auf grenzüberschreitende Mediationen anwendbares Recht (*droit applicable aux médiations transfrontalières*)

Es stellt sich ferner für grenzüberschreitende Wirtschaftsmediationen die bislang wohl in Frankreich nicht behandelte Frage nach dem anwendbaren nationalen Recht. Trotz der Umsetzung der Europäischen Mediationsrichtlinie 2008/52/EG vom 21. Mai 2008 in der Europäischen Union bleibt diese Frage auch für grenz-

---

<sup>369</sup> Artikel 1447 CPC; § 1029 ZPO

<sup>370</sup> *Thierry Montéran*, Le respect des clauses de médiation, *Gaz. Pal.* 1. April 2003, n°91, S. 8 spricht von Ähnlichkeit (*similitude*) zwischen Schieds- und Mediationsklausel, ohne die Frage der Selbstständigkeit zu behandeln; in diesem Sinne ausdrücklich *Gerhard Wagner*, Kapitel 2 Vertragliche Grundlagen, Rdnr. 55 ff., in: *Horst Eidenmüller, Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015

<sup>371</sup> Vgl. hierzu *Martin Hauser*, Welches nationale Mediationsrecht am Beispiel der Verschwiegenheitspflicht ist auf grenzüberschreitende Wirtschaftsmediationen in der Europäischen Gemeinschaft anwendbar?, 5.01.2015, [http://bib.cmap.fr/grenzueberschreitend-mediation-anwendb-recht\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/grenzueberschreitend-mediation-anwendb-recht_Martin-Hauser.php) und SchiedsVZ 2 /2015, 89-95

überschreitende Mediationen in Europa weiterhin von Bedeutung. Am Beispiel der Verschwiegenheitspflicht zeigt sich, dass Deutschland die Minimallösung der Verschwiegenheitspflicht allein für den Mediator umgesetzt hat. Frankreich hingegen hat eine umfassende Verschwiegenheitspflicht, die alle an einer Mediation beteiligten Personen erfasst, fortgeschrieben. Die umfassende Verschwiegenheitspflicht aller beteiligten Personen gilt in Frankreich bereits seit 1995 für die gerichtlich angeordnete Mediation.

Es stellt sich die Frage, ob sich das auf ein Mediationsverfahren anwendbare Recht nach den am Gerichtsstand anwendbaren schuldrechtlichen Grundsätzen (internationales Privatrecht) oder in Anlehnung an das Recht der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit nach dem Recht am Mediationsort richtet<sup>372</sup>.

## **12. Pflichten des Mediators und Haftung (*obligations du médiateur et responsabilité*)**

Der Mediator schuldet in beiden Ländern die Durchführung des Mediationsverfahrens gemäß den Grundsätzen der Mediation, die sich aus den Gesetzen, den Mediationsordnungen von Institutionen und aus Verhaltenskodexen (*Codes de déontologie*)<sup>373</sup> ergeben. Pflichtverletzungen richten sich nach den allgemeinen Grundsätzen.

Die Mediationstätigkeit von Anwaltsmediatoren ist in Frankreich und Deutschland von der jeweiligen anwaltlichen Berufshaftpflichtversicherung umfasst<sup>374</sup>. Für andere Berufsgruppen verlangen Mediationsinstitutionen häufig den Nachweis des Abschlusses von Haftpflichtversicherungen.

---

<sup>372</sup> Vgl. hierzu *Helge Grosserichter*, Kapitel 12 Mediationsverfahren mit Auslandsberührung, Rdnr. 1 ff., in: *Horst Eidenmüller, Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015; *Martin Hauser*, Welches nationale Mediationsrecht am Beispiel der Verschwiegenheitspflicht ist auf grenzüberschreitende Wirtschaftsmediationen in der Europäischen Gemeinschaft anwendbar?, 5.01.2015, [http://bib.cmap.fr/grenzuiberschreitend-mediation-anwendb-recht\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/grenzuiberschreitend-mediation-anwendb-recht_Martin-Hauser.php) und SchiedsVZ 2 /2015, 89-95

<sup>373</sup> *Horst Eidenmüller*, Kapitel 4 Rechtsstellung des Mediators, Rdnr. 45 ff., in: *Horst Eidenmüller, Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015

<sup>374</sup> Für Deutschland, *Ulla Gläßer*, 2, § 2, Rdnr. 22-38, in: *Jürgen Klowitz, Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014

## C. Schluss

In Beantwortung der eingangs gestellten Frage lässt sich festhalten, dass Wirtschaftsmediation in Frankreich und Deutschland nicht identisch ist. Sie ist Ausdruck französischer und deutscher Kultur.

Das Zielverständnis und die Praxis der Wirtschaftsmediation sind in beiden Ländern von nationaler Kultur geprägt. Die mit der Mediation in Frankreich verbundenen *transformativen* Zielvorstellungen stehen dem in Deutschland vertretenen Selbstbestimmungsansatz (*Individual-Autonomy-Approach*) nahe, gehen aber darüber hinaus und zeigen Züge der sozialen Transformation (*Social-Transformation*), ohne aber zusätzlich dem Harmoniedruck der Versöhnung (*Reconciliation-Approach*) anheim zu fallen. In Frankreich werden die deutschen Philosophen *Georg Wilhelm Friedrich Hegel* und *Axel Honneth* zur Begründung des transformativen Mediationsverständnisses herangezogen, denn erst eine gewisse persönliche „*Entäußerung*“ ermögliche „*Brüderlichkeit*“ durch „*Anerkennung*“ des anderen. In Deutschland stützt man sich hingegen auf den französischen Philosophen *Jean-Jacques Rousseau*, um das erforderliche Erlernen von Privatautonomie zu verdeutlichen.

Mediationsverständnis und -modelle sind in Frankreich und in Deutschland von der jeweiligen Kultur geprägt, selbst wenn die zeitgenössische Mediation in den USA in den 1970er Jahren wiederentdeckt wurde und über Kanada Anfang der 1980er Jahre Frankreich und ab Ende der 1980er Deutschland erfasst hat.

Die insbesondere für Frankreich beanspruchte politische Funktion von Mediation spiegelt die politische Stimmung der Nation wider.

Kultur beeinflusst die Dynamik von Mediation. Trotz der Ähnlichkeit der Phasenmodelle in beiden Ländern wird eine Wirtschaftsmediation in Deutschland „*sach-*“ und in Frankreich „*beziehungsorientierter*“ und „*emotionaler*“ verlaufen.

Der eher passiven Neutralität und Unparteilichkeit des Mediators nach französischem Verständnis steht in Deutschland dessen aktivere Allparteilichkeit gegenüber, die in der Praxis jedoch durch ein kulturell bedingtes, „*direktiveres*“ Eingreifen des französischen Mediators in die Verfahrensgestaltung teilweise ausgeglichen sein könnte.

Wesentliche Unterschiede bestehen im gesetzlichen Schutz der Vertraulichkeit, der in Frankreich für alle an einer Mediation Beteiligten gilt, d.h. den Mediator, seine Hilfspersonen, die Parteien, deren Rechtsanwälte, Sachverständige, während in Deutschland die gesetzliche Verschwiegenheitspflicht *a minima* nur den Mediator und seine Hilfspersonen trifft.

Nachdem die französische höchstrichterliche Rechtsprechung seit 2003 einer Mediations- und Schlichtungsklausel einen dilatorischen Klageverzicht und Verjährungshemmung zuerkannte, stellt die jüngste höchstrichterliche Rechtsprechung strengere Anforderungen an die Wirksamkeitsvoraussetzungen und den „zwingenden Charakter“ (*caractère obligatoire*) einer solchen vorinstanzlichen Mediationsvereinbarung. Sie soll sich mangels ausdrücklicher Formulierung, anders als in der Schiedsgerichtsbarkeit, nicht automatisch auch auf deliktsrechtliche Tatbestände erstrecken und überhaupt nur dann „zwingend“ sein, wenn sie das zu befolgende Verfahren bestimmt. Anders in Deutschland, wo bereits das Schweben von Verhandlungen die Verjährung hemmt und einen dilatorischen Klageverzicht darstellt, der zur Unzulässigkeit einer abredewidrig erhobenen Klage führen würde.

Während in Frankreich nicht gesichert ist, ob eine Mediationsklausel es zulässt, auf einstweiligen Rechtsschutz zurückzugreifen, ist dies in Deutschland möglich.

Während Medianden im französischen Recht einvernehmlich eine getroffene Einigung gerichtlich für verbindlich und vollstreckbar erklären lassen können (*homologation*), kennt das deutsche Recht keine originäre Vollstreckbarkeitserklärung, sondern verweist auf die gesetzlich vorgesehenen Vollstreckungstitel.

Die Mediationsbeendigung durch den Mediator verpflichtet ihn zumindest in Deutschland zur Angabe von Gründen.

Unklar ist in beiden Ländern, ob einer Mediationsklausel rechtliche Selbstständigkeit gegenüber dem Hauptvertrag zukommt, und welches nationale Recht auf grenzüberschreitende Mediationen anwendbar ist.

Pflichten und Haftung von Mediatoren in Frankreich und Deutschland sind hingegen vergleichbar.

Nicht behandelt werden konnte in dieser Arbeit die Kritik an Mediation, da sich das französische Schrifttum diesem Thema bislang nicht gewidmet hat.

Mit der zu erwartenden wachsenden Bedeutung und den steigenden Fallzahlen deutsch-französischer grenzüberschreitender Wirtschaftsmediationen werden interkulturelle Kompetenz und das Beherrschen der rechtlichen Rahmenbedin-

gungen in beiden Ländern, in Ergänzung zu bewährter Mediationserfahrung, zunehmend erforderlich werden.

## Literaturverzeichnis

- Adjès, Sylvie/ Lesser, Hélène*, Médiateurs et Avocats – Ennemis? Alliés ?, Montigny-le-Bretonneux 2014
- Albarian, Alexis*, Droit et pratique de la médiation et de la négociation commerciale, économique et sociale, Anm. Cass. com. 29. April 2014, Petites Affiches 6.10.2014 n°199, S. 5 ff.
- Albarian, Alexis*, Droit et pratique de la médiation et de la négociation commerciale, économique et sociale, Anm. zu Cass. soc. 14. Januar 2014, Anm. Petites Affiches 6.10.2014 n°199, S. 5 ff.
- Alexander, Thomas*, Kultur und Kulturstandards, in: *Thomas Alexander/ Stefan Kamhuber/ Sylvia Schroll-Machl*, Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation, Band 1, Göttingen 2003, S. 21 ff.
- Amrani-Mekki, Soraya*, L’ambition procédurale du décret n°2015-282 du 11 mars 2015, Gaz. Pal. 16. Juni 2015 n°167, S. 3
- Anzieu, Didier*, Vorwort in: *Hubert Touzard*, La médiation et la résolution des conflits – étude psycho-sociologique, Paris 1977, S. 11
- Arifon, Olivier*, Techniques et habilités en négociation : existe-t-il un profil français ?, in: *Frank Baasner*, Gérer la diversité culturelle, Frankfurt a. M. 2005, S. 111
- Aspe, Stéphane*, Interkulturelle Kommunikation im Kontext deutsch-französischer Kulturunterschiede, München 2012
- Augustin, Oliver*, Kommunikationskompetenz in interkulturellen Projekten – Kommunikationspsychologische Modelle zur Lösung typischer Missverständnisse in deutsch-französischen Projekten, Hamburg 2012
- Barmeyer, Christoph I.*, Communication interculturelle dans le management franco-allemand, in: *Frank Baasner*, Gérer la diversité culturelle, Frankfurt a. M. 2005, S. 43 ff.
- Battistoni, Eric*, Conceptualiser la médiation, in: *Bernard Castelain*, De l’autre côté du conflit, Limal 2013, S. 65, 76, 77
- Beaujour, Jean-Claude*, L’avocat conseil de partie dans une procédure de médiation commerciale, Gaz. Pal. 15.01.2013 n°15, S. 11 ff.
- Beauvois, Jean-Léon*, Deux ou trois choses que je sais de la liberté, Paris 2013

- Berg-Moussa, Alexandra/ Minet, Chloé*, La médiation des relations inter-entreprises industrielles et de la sous-traitance : premier bilan d'activité, Con. Conc. Cons. n°1 Januar 2012, étude 2
- Bernabé, Boris*, Modes amiables de résolution des différends et conciliation par le juge, Tribunal de commerce de Paris, 22. Januar 2014, *Annonces de la Seine* 27 janvier 2014, p.10  
[http://issuu.com/adls/docs/les\\_annonces\\_de\\_la\\_seine\\_06\\_1391033835](http://issuu.com/adls/docs/les_annonces_de_la_seine_06_1391033835)
- Bertrand, Philippe*, Bilan provisoire de l'expérimentation de la médiation à la chambre commerciale de la cour d'appel de Pau – 2011-2013, in: *Béatrice Blohorn-Brenneur*, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 35-51
- Besemer, Christoph*, Mediation – Vermittlung in Konflikten, 1. Auflage, Freiburg 1993
- Bierbauer, Günter*, § 18 Interkulturelles Verhandeln, in: *Fritjof Haft/ Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 433 ff., 442, 445
- Blohorn-Brenneur, Béatrice*, La nouvelle conciliation judiciaire, *Petites Affiches* 9.12.2005 n°245, S. 3
- Boittelle-Coussau, Martine*, Comment choisir entre la conciliation et la médiation ?, *Gaz. Pal.* 13. Juni 2015 n°164, S. 9
- Bonafé-Schmitt, Jean-Pierre/ Dahan, Jocelyne/ Salzer, Jacques/ Souquet, Marianne/ Vouche, Jean-Pierre*, Les médiations, la médiation, Toulouse 2003, S. 7-8, 297-298, [www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--9782865867424-page-7.htm](http://www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--9782865867424-page-7.htm); [www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--9782865867424-page-297.htm](http://www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--9782865867424-page-297.htm)
- Bourry d'Antin, Martine/ Phuyette, Gérard/ Bensimon, Stephen*, Art et techniques de la médiation, Paris 2004
- Bouzou, Nicolas*, Le grand refoulement – stop à la démission démocratique, Paris 2015, S. 143
- Brahy, Rachel/ Duchesne, Fanette*, La médiation à l'épreuve de l'Etat social actif, in: *Bernard Castelain*, De l'autre côté du conflit, Limal 2013, S. 137
- Breidenbach, Stephan/ Peres, Holger*, Die DIS-Mediationsordnung, *SchiedsVZ* 2010, S. 125-130 (S. 128)
- Breidenbach, Stephan/ Gläßer, Ulla*, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung im Spektrum der Mediationsziele, *KON:SENS – Zeitschrift für Mediation* 1999, S. 207
- Breidenbach, Stephan/ Henssler, Martin*, Mediation für Juristen, Köln 1997

- Breidenbach, Stephan*, Mediation – Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt, Köln 1995
- Brenneur, Béatrice*, Stress et souffrance au travail – un juge témoin, Paris 2010
- Brewer, Jochen Peter/ de Bartha, Pierre*, Deutsch-französische Geschäftsbeziehungen erfolgreich managen, 4. Auflage Wiesbaden 2012
- Brochier, Emmanuel* und *Matthieu*, Pour une clarification des procédures de médiation et de conciliation dans le code de procédure civile, D 19. Februar 2015 n°7, S. 389-393
- Cadiet, Loïc*, Construire ensemble une médiation utile, Gaz. Pal. 18. Juli 2015 n°199 S. 10
- Cadiet, L.*, Anm. zu Cass. ch. mixte 14. Februar 2003, JCP G 2003 I 128 § 17
- Challenges*, [www.challenges.fr/entreprise/20140904.CHA7334/l-histoire-secrete-de-la-paix-signee-entre-lvmh-et-hermes.html](http://www.challenges.fr/entreprise/20140904.CHA7334/l-histoire-secrete-de-la-paix-signee-entre-lvmh-et-hermes.html)
- Caron, Christophe*, Le juge conciliateur en droit d'auteur, Comm. comm. électr. N°2 Februar 2004, comm. 15
- Castelain, Bernard*, Introduction, in: *Bernard Castelain*, De l'autre côté du conflit : la médiation, Limal 2013, S. 17
- Chevènement, Jean-Pierre*, France-Allemagne, parlons franc, 1996
- Cholet, Didier*, La médiation judiciaire en procédure civile, Gaz. Pal. 24.12.2013 n°358, S. 12 ff.
- Circulaire de la garde des sceaux, ministre de la justice*, n° civ/05/15 vom 20. März 2015, S. 10
- CMAF statistiques en 2014*, [www.cmap.fr/Actualites-du-CMAF-98-fr-detail-29.html](http://www.cmap.fr/Actualites-du-CMAF-98-fr-detail-29.html)
- CMAF conférence de presse* 29.04.2014, JCP G n°18 5.05.2014, 530
- Cohen, Daniel*, Le Monde est clos et le désir infini, Paris 2015, S. 190-194, 217
- Coing, Helmut*, Epochen der Rechtsgeschichte in Deutschland, München 1971
- Colard, Daniel*, Le partenariat franco-allemand, du traité de l'Elysée à la République de Berlin (1963-1999), Paris 1999
- Colonna d'Istria, François*, Homologation des accords de médiation et matière gracieuse : une théorie à reconstruire, in: *Béatrice Blohorn-Brenneur*, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 61 ff.
- Conciliateurs*, [www.conciliateurs.fr](http://www.conciliateurs.fr)
- Chronique de droit des modes amiables de règlement*, Principe de confidentialité et production de documents émanant du médiateur, Revue de l'arbitrage 2008, S. 154 f.

- Curtius, Ernst Robert/ Bergsträsser, Arnold*, Frankreich, Erster Band, Kultur, Stuttgart/ Berlin 1931
- Curtius, Ernst Robert/ Bergsträsser, Arnold*, Frankreich, Zweiter Band, Staat und Wirtschaft, Stuttgart/ Berlin 1931
- Dalmas, Raphaël/ Dumas-Condoumines, Mathilde/ Chabre, Clotilde*, Quelles options pour le contentieux post-transactionnel et quelles implications ? JCP G n°26 29. Juni 2015 n°780
- Dambly, Philippe*, Economie du droit et de la médiation, in: *Bernard Castelain*, De l'autre côté du conflit, Limal 2013, S. 193
- Dauner, Friedrich*, Professionalisierung – ein Weg für die Mediation?, in: *Katharina Gräfin von Schlieffen*, Professionalisierung und Mediation, München 2010, S. 82-83
- Davoine, Eric*, Monochronie allemande et polychronie française : perceptions de managers allemands expatriés, in: *Frank Baasner*, Gérer la diversité culturelle, Frankfurt a. M. 2005, S. 87 ff.
- de Korodi, Fabrice*, La confidentialité de la médiation, JCP G n°49 3.12.2012, 1320
- de Lammerville, Diego/ Wynaendts, Laurence*, Inapplication d'une clause de médiation préalable à l'occasion de la rupture d'une relation commerciale établie, Anm. Cass. com. 12. Juni 2012, JCP E n°40 4.10.2012, 1585
- de Loynes de Fumichon, Bruno*, La passion de la Révolution Française pour l'arbitrage, Revue de l'Arbitrage 2014/1, S. 3-52 (S. 3, 5, 52)
- de Valon, Jean*, Un grand moment de solitude procédurale !, [www.village-justice.com/articles/grand-moment-solitude-procedurale,19234.html](http://www.village-justice.com/articles/grand-moment-solitude-procedurale,19234.html)
- de Viel Castel, Horace*, Mémoires sur le règne de Napoléon III 1851-1864, Paris 2005, veröffentlicht nach dem Originalmanuskript, Text präsentiert und eingeleitet von *Eric Anceau*
- Deckert, Katrin*, Mediation in Frankreich, in: *Klaus Hopt/ Felix Steffek*, Mediation, Tübingen 2008, S. 183-258
- Deharo, Gaëlle*, L'efficacité économique de la clause de médiation, Petites Affiches 26.10.2011 n°213, S. 3 ff.
- Delmas-Goyon, Pierre*, Le juge du 21ème siècle, un citoyen acteur, une équipe de justice, Rapport à Mme la garde des sceaux, Dezember 2013, S. 59, 60, 64, [www.justice.gouv.fr/publication/rapport\\_dg\\_2013.pdf](http://www.justice.gouv.fr/publication/rapport_dg_2013.pdf)
- Demorgon, Jacques*, Pour une analyse critique de la compétence de compréhension et d'agir interculturels, in: *Frank Baasner*, Gérer la diversité culturelle, Frankfurt a. M. 2005, S. 29

- Dendorfer-Ditges, Renate*, 3, 11, Rdnr. 11 ff., Mediation und Schiedsgerichtsbarkeit, in: *Jürgen Klowitz/ Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014
- Dendorfer-Ditges, Renate*, Mediationsgesetz – Orchidee oder doch Stachelblume im Paragrafenwald? Checkliste zum gesetzlichen Pflichtenkatalog für Mediatoren, in: *Konfliktdynamik* 2013, 2 (1), S. 86-89 (S. 89)
- Dieter, Anne*, Besprechung von *Duss-von Werdt, Joseph*, homo mediator – Geschichte und Menschenbild der Mediation, Stuttgart 2005, MRM – MenschenRechtsMagazin Heft 3/2005, [http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2011/5626/pdf/heft3\\_2005\\_S328\\_332.pdf](http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2011/5626/pdf/heft3_2005_S328_332.pdf)
- Dion, Nathalie*, L’esprit de la médiation, *Gaz. Pal.* 24.12.2013 n°358, S. 5 ff.
- d’Iribarne, Philippe*, L’étrangeté française, Paris 2006
- d’Iribarne, Philippe*, La logique de l’honneur, gestion des entreprises et traditions nationales, Paris 1989
- Dissaux, Nicolas*, Sur les conditions d’efficacité d’une clause de médiation, *JCP E* n°21-22, 22.05.2014, 1290
- Drugeon, Laurent*, L’avocat, acteur de la médiation, *Gaz. Pal.* 24.12.2013 n°358, S. 24
- Drummen, Jean-Bertrand*, conciliation et médiation, in: *Béatrice Blohorn-Brenneur*, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 23
- Dufour, Olivia*, La conciliation remporte un franc succès au tribunal de commerce de Paris, *LJA* n°1181 – 27. Oktober 2014, S. 5
- Dufour, Olivia*, Entretien avec *Frank Gentin*, président du Tribunal de commerce de Paris, Nous avons besoin de l’aide du législateur pour développer la médiation, *Petites Affiches* 24.04.2014 n°82, S. 4 ff.
- Dupoirier, Clément/ Travaini, Gregory*, Le non-respect d’une clause de conciliation n’est pas susceptible de régulation en cours d’instance, *Gaz. Pal.* 6.-7. März 2015, S. 14-16
- Duss-von Werdt, Joseph*, homo mediator - Geschichte und Menschenbild der Mediation, 2. Auflage, Baltmannsweiler 2015
- Duss-von Werdt, Joseph*, § 11 Systemische Aspekte, in: *Fritjof Haft/ Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 233, 236, 247, 248, 264
- Duss-von Werdt, Joseph*, homo mediator – Geschichte und Menschenbild der Mediation, Stuttgart 2005
- Duve, Christian/ Eidenmüller, Horst/ Hacke, Andreas*, Mediation in der Wirtschaft, 2. Auflage Köln 2011

- Eidenmüller, Horst*, Kapitel 4 Rechtsstellung des Mediators, Rdnr. 116, in:  
*Horst Eidenmüller/ Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015
- European Parliament*, „Rebooting“ the mediation directive: assessing the limited impact of its implementation and proposing measures to increase the number of mediations in the EU, Januar 2014,  
[www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/join/2014/493042/IPOL-JURI\\_ET\(2014\)493042\\_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/join/2014/493042/IPOL-JURI_ET(2014)493042_EN.pdf), S. 1, 6, 34
- Faget, Jacques*, L'articulation entre médiation et justice face aux défis de la post-modernité, Les Annonces de la Seine 10. Juni 2015, S. 4-5
- Faget, Jacques*, Médiations – les ateliers silencieux de la démocratie, Toulouse 2010
- Faget, Jacques*, La double vie de la médiation, Droit et Société 29-1995, S. 25-38
- Fietkau, Hans-Joachim*, Psychologie der Mediation, Berlin 2000 und 2005 (3. Auflage)
- Fikentscher, Rüdiger*, Streit und Schlichtung als Bedingung für die Entwicklung und den Bestand einer Gemeinschaft, in: *Rüdiger Fikentscher/ Annette Kolb*, Schlichtungskulturen in Europa, Halle 2012, S. 7, 11, 12
- Fischer, Matthias*, Interkulturelle Herausforderungen im Frankreichgeschäft, Wiesbaden 1996
- Fisher, Roger/ Ury, William/ Patton, Bruce*, Getting to Yes, negotiating agreement without giving in, Boston 2012
- Fisher, Roger/ Ury, William*, Getting to Yes, negotiating agreement without giving in, Boston 1981
- Fiutak, Thomas*, Le médiateur dans l'arène, 2. Auflage, Toulouse 2014
- Flamant, Lucien*, Comment le juge peut-il mettre fin à la médiation ?, JCP S n°26 1.07.2014, 1285
- Farné, Jean-Henry*, L'avocat et la médiation, JCP G n°28 14.07.2014 doct. 833
- Foulon, Marcel/ Strickler, Yves*, Clauses conventionnelles de médiation hors instance, JCP G n°44 27.10.2014, S. 1982-1989
- Garby, Thierry*, Le juge et la médiation, partie II, Gaz. Pal. 21.12.2013 n°355, S. 8 ff.
- Garby, Thierry*, Le juge et la médiation, partie I, Gaz. Pal. 11.06.2013 n°162, S. 7 ff.
- Garby, Thierry*, L'avocat et la résolution amiable des conflits : théorie et histoires de médiation, Gaz. Pal. 12.02.2013 n°43, S. 9 ff.
- Garby, Thierry*, La gestion des conflits, Paris 2004

- Gebhardt, Hélène*, Le juge tranche, le médiateur dénoue, *Gaz. Pal.* 16.04.2013 n°106, S. 9 ff.
- GEMME-FRANCE*, Guide pratique de la médiation et de la conciliation judiciaires, Paris 2012, 1. Teil, Kapitel 1, 5-4-1
- Gerbay, Nicolas*, La clause de conciliation préalable : entre tensions contractuelles et processuelles, *Revue LexisNexis Jurisclasseur* Juli 2015, S. 7-10
- Gläßer, Ulla*, 2, § 2, Rdnr. 6, 47 ff., 82, 310 ff., Verfahren, Aufgaben des Mediators, in: *Jürgen Klowitz/ Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014
- Gläßer, Ulla/ Becker, Nicole/ Ittner, Heidi*, Begleitforschung zur Pilotierungsphase der Gerichtlichen Mediation in Brandenburg, November 2011, S. 85, [https://www.ikm.europa-uni.de/de/publikationen/Abschlussbericht\\_Evaluation-Ger\\_Med\\_Bbg\\_.pdf](https://www.ikm.europa-uni.de/de/publikationen/Abschlussbericht_Evaluation-Ger_Med_Bbg_.pdf)
- Gläßer, Ulla/ von Sinner, Alex*, Lehrmodul 1: Zur Genealogie der Mediation – eine Skizze, ZKM 2/2005, S. 64-68 (S. 64)
- Goltermann, Nils/ Klowitz, Jürgen*, Rechtsrahmen der Wirtschaftsmediation und Mediationsgesetz, in: *Ulla Gläßer/ Lars Kirchhoff/ Felix Wendenburg*, Konfliktmanagement in der Wirtschaft, Baden-Baden 2014, S. 285-317
- Goltermann, Nils*, 2, § 4, Rdnr. 5 ff., Verschwiegenheitspflicht, in: *Jürgen Klowitz/ Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014
- Goltermann, Nils/ Hagel, Ulrich/ Klowitz, Jürgen/ Levien, Dan-Alexander*, Das neue Mediationsgesetz aus Unternehmenssicht, *SchiedsVZ* 2013, S. 42
- Gorchs-Gelzer, Béatrice*, Regard critique sur l'ordonnance n° 2011-1540 transposant la directive médiation, [www.iepj.fr/themes/iepj/images/upload/Regard\\_critique\\_sur\\_lordonnance\\_n\\_2011-1540.pdf](http://www.iepj.fr/themes/iepj/images/upload/Regard_critique_sur_lordonnance_n_2011-1540.pdf)
- Graf von Keyserling, Hermann*, Analyse spectrale de l'Europe, Paris 1930
- Gräfin von Schlieffen, Katharina*, § 9 Perspektiven der Mediation, in: *Fritjof Haft/ Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 199-200, 212-213, 215
- Greger, Reinhard*, Abschlussbericht zur Evaluation des Modellversuchs Güterichter, Juli 2007, S. 123, [www.reinhard-greger.de/dateien/gueterichter-abschlussbericht.pdf](http://www.reinhard-greger.de/dateien/gueterichter-abschlussbericht.pdf)
- Greger, Reinhard*, Teil 2, § 1, Rdnr. 33 f., 49, 145-148, § 3 Rdnr. 1 ff., § 4 Rdnr. 1, 47 ff., 67 ff., in: *Reinhard Greger/ Hannes Unberath*, Mediationsgesetz – Kommentar, München 2012

- Grosserichter, Helge*, Kapitel 12 Mediationsverfahren mit Auslandsberührung, Rdnr. 1 ff., in: *Horst Eidenmüller/ Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015
- Guillaume-Hofnung, Michèle*, La médiation entre développement réel et désir du mot, *Gaz. Pal.* 24.12.2013 n°358, S. 44 ff.
- Guillaume-Hofnung, Michèle*, La médiation judiciaire connaîtrait en France un développement plus lent que celui espéré. Comment l'expliquer ?, in: *Jean-Claude Magendie*, Célérité et qualité de la justice – la médiation : une autre voie, 2008, [www.cmap.fr/Formations/Conseils-de-lecture/Publications-diverses-110-fr.html](http://www.cmap.fr/Formations/Conseils-de-lecture/Publications-diverses-110-fr.html)
- Guinchard, Serge*, Rapport au garde des sceaux : L'ambition raisonnée d'une justice apaisée, 2008, S. 155, 161, 162, [www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf](http://www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/084000392/0000.pdf)
- Gusdorf, Georges*, Lumières – Aufklärung, S. 125, in: *Jacques Leenhardt/ Robert Picht*, Au jardin des malentendus – le commerce franco-allemand des idées, Arles 1989
- Hacke, Andreas*, 3, 9, Rdnr. 40, in: *Jürgen Klowitz/ Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014
- Hagel, Ulrich*, 2, § 1, Rdnr. 4, 18-19, 21-23 und 2, 11, Rdnr. 1 ff., 13, 14 und 3, 2, Rdnr. 23 ff., in: *Jürgen Klowitz/ Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014
- Hauser, Martin*, Welches nationale Mediationsrecht am Beispiel der Verschwiegenheitspflicht ist auf grenzüberschreitende Wirtschaftsmediationen in der Europäischen Gemeinschaft anwendbar?, 5.01.2015, [http://bib.cmap.fr/grenzueberschreitend-mediation-anwendb-recht\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/grenzueberschreitend-mediation-anwendb-recht_Martin-Hauser.php) und [SchiedsVZ 2 /2015, 89-95](http://www.schiedsvz.de/2015/01/05/89-95)
- Hauser, Martin*, Existiert die Vertrags- und Verhandlungsfreiheit?, 15.10.2014, [http://bib.cmap.fr/vertragsfreiheit-mediation\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/vertragsfreiheit-mediation_Martin-Hauser.php)
- Hauser, Martin*, Emotionsfreie Wirtschaftsmediation?, 10.07.2014, [http://bib.cmap.fr/wirtschaftsmediation-emotion\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/wirtschaftsmediation-emotion_Martin-Hauser.php)
- Hauser, Martin*, Was kann die Parteien für die Mediation motivieren?, 23.06.2014, [http://bib.cmap.fr/motivation-parteien-mediation\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/motivation-parteien-mediation_Martin-Hauser.php)
- Hauser, Martin*, Relevanz des Konfliktverständnisses für die Konfliktanalyse in der Wirtschaftsmediation, ZKM 2014, 97-99

- Hauser, Martin*, Die Vergütung von Mediatoren in Wirtschaftsmediationen in Frankreich – aus der Sicht eines Rechtsanwalts, [http://bib.cmap.fr/verguetung-wirtschaftsmediation-frankreich\\_Martin-Hauser.php](http://bib.cmap.fr/verguetung-wirtschaftsmediation-frankreich_Martin-Hauser.php)
- Hehn, Marcus*, § 8 Entwicklung und Stand der Mediation – ein historischer Überblick, in: *Fritjof Haft/ Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 175-195
- Henry, Sophie/ Marniquet, Sarah*, La médiation et les avocats, Dalloz Avocats N°1 Januar 2014, S. 14 Fußnoten 4,5 mit Nachweisen, [www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-46.html](http://www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-46.html)
- Henry, Sophie*, Quelles perspectives pour la médiation ?, Dalloz Avocats N°1 Januar 2014, S. 12, [www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-46.html](http://www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-46.html)
- Heussen, Benno*, § 17 Die Organisation von Mediationsverhandlungen, in: *Fritjof Haft/ Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 407 ff.
- Hohmann-Dennhardt, Christine*, Ein Stück Staatsgewalt zurückholen, Frankfurter Rundschau, Meinung, 11.11.2010
- Hopt, Klaus/ Steffek, Felix*, Mediation – Rechtsvergleich, in: *Klaus Hopt/ Felix Steffek*, Mediation, Tübingen 2008, S. 7
- Horn, Claus-Henrik*, Auszug aus Anwaltliche Werbung mit Mediator und Mediation, Frankfurt 2006, [www.heuking.de/fileadmin/user\\_upload/Veroeffentlichungen/Anwaelte/A049\\_Einfuehrung\\_in\\_die\\_Mediation\\_Horn.pdf](http://www.heuking.de/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/Anwaelte/A049_Einfuehrung_in_die_Mediation_Horn.pdf), S. 2 ff
- Hutner, Armin*, Das internationale Privat- und Verfahrensrecht der Wirtschaftsmediation, Tübingen 2005
- Huret, Jules*, En Allemagne : Berlin, Paris 1911, S. 87, 95
- Inspection Générale des Services Judiciaires*, Rapport sur le développement des modes amiables de règlement des différends, April 2015, [www.justice.gouv.fr/publication/2015\\_THEM\\_Rapport\\_definitif\\_reglement\\_conflits.pdf](http://www.justice.gouv.fr/publication/2015_THEM_Rapport_definitif_reglement_conflits.pdf)
- Jänicke, Steffen*, Wirtschaftsmediation in Deutschland und Frankreich – unter besonderer Berücksichtigung der Handelskammern von Hamburg und Paris, Hagen November 2014
- Jeuland, Emmanuel*, Le droit au juge naturel et l'organisation judiciaire, ENA, Revue française d'administration publique 2008/1 – n° 125, S. 33-42, [http://injustices.ws/dossiers/international/RFAP\\_125\\_0033.pdf](http://injustices.ws/dossiers/international/RFAP_125_0033.pdf)

- Jallamio, Carine*, Tradition et modernité de l'arbitrage et de la médiation au regard de l'histoire, *Gaz. Pal.* 17. Januar 2009 n°17, S. 3-12
- Josse, Philippe*, Face aux conflits, osons la médiation, *Responsables – mouvement chrétien des cadres et dirigeants*, N° 424 Oktober 2014, S. 20-21, [www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-66.html](http://www.cmap.fr/Actualites-du-CMAP-98-fr-detail-66.html)
- Kaiser, Peter/ Gabler, Andrej Marc*, Prozessqualität und Langzeiteffekte in der Mediation, *ZKM* 6/2014, S. 180-184
- Kayser, Jan*, Alternative Formen gerichtlicher und außergerichtlicher Streitbeilegung im deutschen und französischen Zivilprozess – Les modes alternatifs judiciaires et extrajudiciaires de résolution des conflits en procédure civile allemande et française, Frankfurt am Main 2006
- Kenfack, Hugues*, La reconnaissance des véritables clauses de médiation ou de conciliation obligatoire hors de toute instance, *D* 19. Februar 2015 n°7 S. 384-388
- Kessen, Stefan/ Troja, Markus*, § 13 Die Phasen und Schritte der Mediation als Kommunikationsprozess, in: *Fritjof Haft/ Katharina Gräfin von Schlieffen*, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 293-575
- Klowait, Jürgen*, Die EU-Studie “Rebooting the Mediation Directive” – Vorbote eines neuen europarechtlichen Mediationsrahmens?, *ZKM* 2014, S. 195-200
- Körper, Roman*, Die Rolle des Rechts im Mediationsverfahren, Berlin 2003
- Kracht, Stefan*, § 12 Rolle und Aufgabe des Mediators – Prinzipien der Mediation, in: *Fritjof Haft/ Katharina Gräfin von Schlieffen*, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 271
- Kraus, Anne Isabel*, Vermittlung in Verfahrenskonflikten zwischen europäischen und chinesischen Parteien, *ZKM* 2008, S. 20-24
- La manifestation pour tous*, [www.lamanifpourtous.fr](http://www.lamanifpourtous.fr)
- Lascoux, Jean-Louis*, *Pratique de la médiation professionnelle*, Issy-les-Moulineaux 2013
- Lasserre, Bertrand*, Optimising the Management of your International Disputes Thanks for Mediation: The French Experience, *BB* 2003, *IDR-Beilage*, S. 22-25
- Lassner, Marianne*, Juge puis médiateur, une convergence logique, *D* 2013, S. 2707
- Le Damany, Sylvie/ Asselineau, Vincent/ Bensimon, Stephen*, *Art et techniques de la négociation*, Paris 2003
- Le Monde* [www.lemonde.fr/economie/article/2014/09/03/lvmh-reduit-sa-participation-dans-hermes\\_4480893\\_3234.html](http://www.lemonde.fr/economie/article/2014/09/03/lvmh-reduit-sa-participation-dans-hermes_4480893_3234.html)

- Lelièvre, Yves*, Conciliation et médiation et temps de crise – les défis d'un tribunal de commerce, in: *Béatrice Blohorn-Brenneur*, Conciliation et médiation commerciales, Paris 2013, S. 26-33
- Lempereur, Alain Pekar/ Salzer, Jacques/ Colson, Aurélien*, Méthode de médiation, Paris 2008
- Le Roy, Etienne*, L'ordre négocié, à propos d'un concept en émergence, in: *Philippe Gérard/ François Ost/ Michel van de Kerchove*, Droit négocié, Droit imposé ?, Publications des Facultés Universitaires Saint Louis, Brüssel 1996, S. 341-351,  
[www.dhdi.free.fr/recherches/theoriedroit/articles/leroyordreneg.htm](http://www.dhdi.free.fr/recherches/theoriedroit/articles/leroyordreneg.htm)
- Le Roy, Etienne*, La médiation mode d'emploi, Droit et Société 29-1995, S. 39-55 (S. 50-51)
- Lilja, Anna-Julka/ von Lucius, Julian/ Tietz, Andreas*, 1, 2, Rdnr. 4 ff., Hintergründe, in: *Jürgen Klowitz/ Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014
- Löer, Lambert*, 2, § 253 ZPO, Rdnr. 2-8 und 2, § 278a ZPO, Rdnr. 11-30 und 3, 7, Rdnr. 3-22, in: *Jürgen Klowitz/ Ulla Gläßer*, Mediationsgesetz – Handkommentar, Baden-Baden 2014
- Lörcher, Gino/ Lörcher, Torsten*, § 45 Durchsetzbarkeit von Mediationsergebnissen, in: *Fritjof Haft/ Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 1119 ff.
- Lopez-Eychenié, Dominique*, A partir du 1er avril 2015, il faudra justifier d'une tentative de résolution amiable des conflits pour pouvoir saisir un juge, [www.village-justice.com/articles/partir-1er-avril-2015-faudra,19199.html](http://www.village-justice.com/articles/partir-1er-avril-2015-faudra,19199.html)
- Lück, Heiner*, Von Ombudsleuten, Mediatoren, Schlichtern und Sühneverträgen – Institutionen der Konfliktlösung außerhalb des gerichtlichen Streitverfahrens im Mittelalter, in: *Rüdiger Fikentscher/ Annette Kolb*, Schlichtungskulturen in Europa, Halle 2012, S. 85 ff.
- Lüsebrink, Hans-Jürgen*, Einführung in die Landeskunde Frankreichs, 3. Auflage Stuttgart 2011
- Mazenq, Antoni*, Mention de la tentative de négociation dans l'assignation : un pétard mouillé ?, [www.dalloz-actualite.fr/chronique/mention-de-tentative-de-negociation-dans-l-assignation-un-petard-mouille#.VRPGCrnwuWg](http://www.dalloz-actualite.fr/chronique/mention-de-tentative-de-negociation-dans-l-assignation-un-petard-mouille#.VRPGCrnwuWg)
- Maffesoli, Michel*, L'ordre des choses – penser la postmodernité, Paris 2014
- Marly, Pierre-Grégoire*, Les obstacles à la médiation, Gaz. Pal. 24.12.2013 n°358, S. 10 ff.

- Mathey, Nicolas*, Rupture de relations commerciales et clause de médiation, Con. conc. cons. N°10 Oktober 2012, comm. 231
- Mattei, Jean-Pierre*, Quel intérêt pour la justice commerciale ?, Petites Affiches 13.07.1999, S. 8 ff.
- Mediation meets judges*, [www.mediationmeetsjudges.eu](http://www.mediationmeetsjudges.eu), [www.mediationmeetsjudges.eu/usr\\_files/publications/Position Paper B2B mediation 2014 V1.0 2.pdf](http://www.mediationmeetsjudges.eu/usr_files/publications/Position_Paper_B2B_mediation_2014_V1.0_2.pdf)
- Médiation, les Cahiers du Montalieu*, Rencontres annuelles de médiateurs exercés – La Pensée en Mouvement, La Neutralité – une nécessité éthique, mille difficultés pratiques, Montigny-le-Bretonneux Juni 2014, S. 18-20
- Meier, Anke*, Der Rechtsanwalt in der Wirtschaftsmediation – Erfolgreiche Parteivertretung auf ungewohntem Terrain, SchiedsVZ 2011, S. 97-101
- Metzger, Tilman/ Bielecke, Alexandra*, Viadrina Masterstudiengang Mediation: Kurs VI Buch 5: Kommunikation II (Methoden), Frankfurt (Oder) 2013, S. 50
- Metzner, Patrick/ Striepling, Ingo*, [www.geschichte-der-mediation.de/hp5/Geschichte-der-Mediation.htm](http://www.geschichte-der-mediation.de/hp5/Geschichte-der-Mediation.htm)
- Mikolajczak, Moïra*, L'intelligence émotionnelle, L'Essentiel n°9 Februar-April 2012, S. 29-34
- Ministère de la Justice*, [www.justice.gouv.fr/publication/fp\\_conciliation.pdf](http://www.justice.gouv.fr/publication/fp_conciliation.pdf)
- Moisan, André*, La médiation sociale comme contribution au « bien commun », in: *Bernard Castelain*, De l'autre côté du conflit, Limal 2013, S. 48, 52
- Mollard-Courtau, Christophe*, Conciliateur de justice et conciliation, les piliers d'une justice de proximité citoyenne du 21e siècle, Gaz. Pal. 26.04.2014 n°116, S. 13
- Montada, Leo/ Kals, Elisabeth*, Mediation – Psychologische Grundlagen und Perspektiven, Weinheim 2001, 3. Auflage Weinheim 2013
- Montéran, Thierry*, Le respect des clauses de médiation, Gaz. Pal. 1. April 2003, n°91, S. 8
- Morineau, Jacqueline*, L'esprit de la médiation, Toulouse 1998, 2. Auflage, Toulouse 2014
- Mostincky, Jef*, La médiation Havard : à la recherche d'une méthodologie efficace et éthique des solutions de conflits pour aboutir à un choix partagé, in: *Bernard Castelain*, De l'autre côté du conflit, Limal 2013, S. 101-116
- Nader, Laura*, The Crown, the Colonist, and the Course of Zapotec Village Law, in: *June Starr/ Jane Collier*, History and Power in the Study of Law, Ithaca, Cornell University Press 1989, S. 320-344

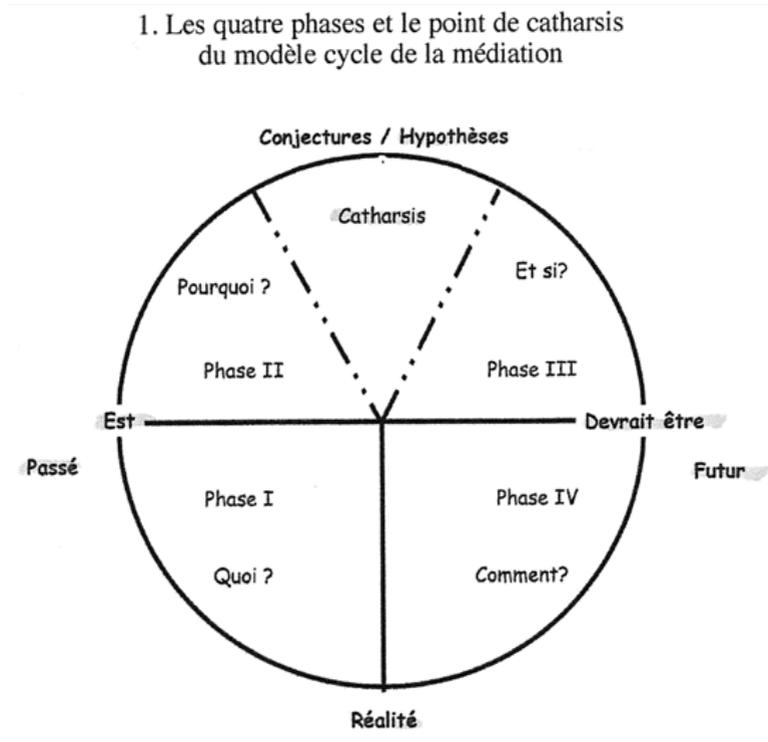
- Niggemann, Friedrich*, Die Umsetzung der EU-Mediationsrichtlinie 2008 in Frankreich, *SchiedsVZ* 2012, S. 258-266
- Noblot, Cyril*, La clause de médiation préalable et obligatoire, *Con. Conc. Cons.* März 2015, S. 35-36
- Nölting, Hubertus*, Mediatorenverträge, Köln 2003
- Ordnung, Kathleen*, Handlungsbestimmende Werte in der Mediation, *ZKM* 2014, S. 188-190
- Oudin, Federica*, Critique de la législation française relative à la médiation, in: *Bernard Castelain*, De l'autre côté du conflit : la médiation, Limal 2013, S. 143-154
- Peltier, Frédéric/ Schmidt Peltier, Viguié*, Conciliation. Le juge commercial conciliateur : un juge engagé, *JCP G* 9.01.2012, doct. 32
- Perrin, Marie-Daphné*, Conciliation-Médiation, *Petites Affiches* 26.08.2002 n°170, S. 4
- Peulvé, Catherine/ Henry, Sophie*, Tribunaux de commerce et médiation : « une nécessaire harmonisation », *La lettre des juristes d'affaires – N° 1174* 8. September 2014, S. 5
- Pill, Sarah-Jane*, Germans and French in Business Life, Saarbrücken 2012
- Poli, Catherine*, Regards comparatifs sur les pratiques de la médiation, *Revue Lamy droit civ.* 2011, 88
- Pons, Bernard*, Evolutions et risques des solutions consensuelles, *Gaz. Pal.* 13 August 2015 n°225 S. 5
- Prütting, Hanns*, § 46 Haftung, in: *Fritjof Haft/ Katharina Gräfin von Schlieffen*, *Handbuch der Mediation*, München 2009, S. 1145-1146
- Rapport au Président de la République* relatif à l'ordonnance n°2011-1540 du 16 novembre 2011 portant transposition de la directive 2008/52/CE du Parlement européen et du Conseil du 21 mai 2008 sur certains aspects de la médiation en matière civile et commerciale
- Rasche, Guido*, Kritik an der Gerichtsmediation, *Betrachtungen und Anregungen eines Prozessanwalts*, S. 159 ff. (S. 165), in: *Ulla Gläßer/ Kirsten Schroeter*, *Gerichtliche Mediation*, Baden-Baden 2011
- Raulet, Gérard*, Esprit – Geist, S. 136 ff., in: *Jacques Leenhardt/ Robert Picht*, *Au jardin des malentendus – le commerce franco-allemand des idées*, Arles 1989
- Redeker, Robert*, *Le progrès ? Point final.*, Nizza 2015

- Risse, Jörg/ Wagner, Christof*, § 23 Mediation im Wirtschaftsrecht, in: *Fritjof Haft, Katharina Gräfin von Schlieffen*, Handbuch der Mediation, München 2009, S. 557-578
- Risse, Jörg*, Wirtschaftsmediation, München 2003
- Röthemeyer, Peter*, Anm. zu LG Frankfurt 7.05.2014, ZKM 2014, S. 203 ff.
- Rothlauf, Jürgen*, Interkulturelles Management, 2. Auflage München, Wien 2006
- Salzer, Jacques*, Vorwort in: *Thomas Fiutak*, Le médiateur dans l'arène, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 9-11
- Salzer, Jacques/ Fefe, Michel/ Saubesty, Jean-Paul*, Guerre et paix...dans l'entreprise, 2. Auflage Saint-Quentin-en-Yvelines 2013
- Sarcinelli, Ulrich*, Ein Testfall für die Demokratie, Zeitgeschichte Ausgabe 01-02 vom 3.1. 2011, Deutscher Bundestag und Bundeszentrale für politische Bildung
- Schäfer, Lars*, Mediation im öffentlichen Bereich, Hamburg 2011
- Schenique, Laurie*, De la confidentialité en médiation, Petites Affiches 18.06.2014 n°121, S. 6 ff.
- Schneebalg, Avi/ Galton, Eric*, Le rôle du conseil en médiation civile et commerciale, Paris 2003
- Schneider, Jochen*, Mediation im Wirtschaftsrecht, in: *Stephan Breidenbach/ Martin Henssler*, Mediation für Juristen, Köln 1997, S. 172
- Schwartz, Hansjörg/ Wendenburg, Felix*, Verhandeln als Konfliktmanagement-Instrument, in: *Ulla Gläßer/ Lars Kirchhoff/ Felix Wendenburg*, Konfliktmanagement in der Wirtschaft, Baden-Baden 2014, S. 357 ff.
- Schwillus, Harald*, Schlichten statt Richten – biblische und kirchengeschichtliche Einblicke, in: *Rüdiger Fikentscher/ Annette Kolb*, Schlichtungskulturen in Europa, Halle 2012, S. 47 ff.
- Seidel-Lauer, Alexandra*, Erfolgreich auf dem französischen Markt – deutsch-französische Mentalitätsunterschiede, Mai 2012, S. 7 ff.,  
[www.francoallemmand.com/fileadmin/ahk\\_frankreich/Dokumente/media/Deutsch-frz-Mentalitaetsunterschiede.pdf](http://www.francoallemmand.com/fileadmin/ahk_frankreich/Dokumente/media/Deutsch-frz-Mentalitaetsunterschiede.pdf)
- Senik, Claudia*, L'économie du bonheur, Paris 2014
- Six, Jean-François/ Mussaud, Véronique*, Médiation, Vorwort von *Raymond Barre* und *Michel Rocard*, Paris 2002
- Six, Jean-François*, Les médiateurs, Paris 2002
- Six, Jean-François*, Le temps des médiateurs, Paris 1990

- Steiner, Thomas*, Kapitel 8 Das Güterichterverfahren, Rdnr. 1 ff., in: *Horst Eidenmüller/ Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015
- Stimec, Arnaud*, La médiation en entreprise, Paris 2004, 3. Auflage Paris 2011
- Štruc, Tatjana*, Die in den Zivilprozess integrierte Mediation im französischen Recht, Berlin 2009
- Tandeau de Marsac, Silvestre*, La transposition de la Directive européenne sur la médiation en France, Les Cahiers de l'Arbitrage 2012-2, S. 341-346
- Téchené, Vincent*, Pratique de la médiation judiciaire devant les juridictions parisiennes et médiations conventionnelles – Compte-rendu de la réunion de la commission ouverte Médiation du barreau de Paris du 29 janvier 2013, Lex-base Hebdo édition professions n° 145 vom 14. März 2013
- Tilman, Vincent*, Les atteintes au principe du consensualisme dans la médiation commerciale – impact au niveau européen, RDAI/IBLJ, n°4, 2005, S. 431-441
- Touzard, Hubert*, Vorwort in: *Jean-Pierre Bonafé-Schmitt/ Jocelyne Dahan/ Jacques Salzer/ Marianne Souquet/ Jean-Pierre Vouche*, Les médiations, la médiation, Toulouse 2003, S. 7-8, [www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--9782865867424-page-7.htm](http://www.cairn.info/les-mediations-la-mediation--9782865867424-page-7.htm)
- Touzard, Hubert*, Psychologie de la négociation. Etat des recherches, Pouvoirs n°15 – La négociation – November 1980, S. 109-119, [www.revue-pouvoirs.fr/Psychologie-de-la-negociation-Etat.html](http://www.revue-pouvoirs.fr/Psychologie-de-la-negociation-Etat.html)
- Touzard, Hubert*, La médiation et la résolution des conflits – étude psychosociologique, Paris 1977
- Tricoit, Jean-Philippe*, Anm. zu Cass. com. 29. April 2014, Petites Affiches 10.09.2014 n°181, S. 14 ff.
- Unberath, Hannes*, Teil 1, Rdnr. 99, Teil 5, Rdnr. 44 ff., in: *Reinhard Greger/ Hannes Unberath*, Mediationsgesetz – Kommentar, München 2012
- Ury, William/ Brett, Jeanne/ Goldberg, Stephen*, Getting Disputes Resolved, San Francisco 1988
- Vert, Fabrice*, Le juge et la médiation : un oxymore ?, Les Annonces de la Seine 10. Juni 2015, S. 13-15
- Vert, Fabrice*, La confusion terminologique entre médiation et conciliation : un frein à leur développement, Gaz. Pal. 30./31. Januar 2015, S. 8-11
- Vert, Fabrice*, Des avantages de la médiation judiciaire, Gaz. Pal. 24.05.2014 n°144, S. 21
- Vert, Fabrice*, Médiation : comment trouver les 50 milliards !, Gaz. Pal. 3.05.2014 n°123, S. 11

- Vert, Fabrice*, La tentation de la médiation obligatoire, *Gaz. Pal.* 18.01.2014 n°18, S. 9 ff.
- Vierling, Michael*, Traditions et modernisations dans l'administration publique en France et en Allemagne : une comparaison des deux cultures administratives, in: *Frank Baasner*, Gérer la diversité culturelle, Frankfurt a. M. 2005, S. 119
- von Helmolt, Katharina*, La négociation comme format de base de la communication interculturelle, in: *Frank Baasner*, Gérer la diversité culturelle, Frankfurt a. M. 2005, S. 106
- von Lewinski, Kai*, Grundriss des anwaltlichen Berufsrechts, Baden-Baden 2012
- von Sinner, Alex*, Über Entstehung und Eigenart des Gegenstandes von Mediationsforschung, in: *Dominic Busch/ Claude-Hélène Mayer*, Mediation erforschen, Fragen – Forschungsmethoden – Ziele, Wiesbaden 2012, S. 39-69
- von Sinner, Alex*, Über den Ursprung der Bezeichnung Mediation, *Perspektive Mediation* 2006/4, S. 197-202
- Wagner, Gerhard*, Kapitel 2 Vertragliche Grundlagen, Rdnr. 12, in: *Horst Eidenmüller/ Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015
- Wagner, Gerhard*, Kapitel 7 Vertraulichkeit in der Mediation, Rdnr. 1 ff., in: *Horst Eidenmüller/ Gerhard Wagner*, Mediationsrecht, Köln 2015
- Wendenburg, Felix*, Mediation – flexible Gestaltung innerhalb fester Strukturen, *ZKM* 2/2014, S. 36-40
- Wendenburg, Felix*, Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation, Tübingen 2013
- Wild, Maximiliane-Stephanie*, Die anwaltliche Verschwiegenheitspflicht in Deutschland und Frankreich, Frankfurt a. M. 2008
- Zemmour, Eric*, Le suicide français, les 40 années qui ont défaits la France, Paris 2014
- Zillessen, Horst*, Partizipation in der Zivilgesellschaft – was leistet Mediation für ein demokratisches Gemeinwesen?, *Spektrum der Mediation* 5/2014, S. 13-16 (S. 14)
- Zschunke, Ulrich*, La transposition de la Directive 2008/52/CE sur la médiation en Allemagne, *Les Cahiers de l'Arbitrage* 2012-2, S. 323-329
- Zwickel, Martin*, Die Verzahnung von Gerichtsverfahren und einvernehmlicher Streitbeilegung in Frankreich, *ZKM* 2013, S. 91-94
- Zwickel, Martin*, Bürgernahe Ziviljustiz: die französische juridiction de proximité aus deutscher Sicht, Tübingen 2010

## Anhang 1



„Modell des Mediationszyklus“, Auszug aus *Thomas Fiutak, Le médiateur dans l'arène*, 2. Auflage, Toulouse 2014, S. 34 (Wiedergabe mit freundlicher Zustimmung des Autors und der Editions ERES)

## Über den Autor

### **Martin Hauser**

arbeitet als in Paris und München zugelassener Rechtsanwalt (1991, 1985) und Wirtschaftsmediator (2007) in der französischen, international ausgerichteten Kanzlei **BMH AVOCATS**, Paris, die er 1988 mitgründete.

Seine Schwerpunkte liegen im Entwickeln von Verhandlungsstrategien und im interkulturellen Verhandlungsmanagement sowie in der Konfliktlösung (Mediation, Schiedsgerichtsbarkeit, staatliche Gerichte) als Berater, Mediator oder Schiedsrichter auf den Gebieten des internationalen Vertragsrechts, des geistigen Eigentums, des Lizenzrechts und des internationalen Vertriebsrechts, im Industrie-, Handels- und Dienstleistungssektor, insbesondere in der Luxusgüterbranche und in innovativen Industrien.

**Martin Hauser** schloss im Jahre 2015 sein Masterstudium (*M.A.*) in Verhandlungen und Mediation an der Viadrina Universität Frankfurt (Oder) und 1986 ein rechtsvergleichendes Masterstudium (*M.C.J.*) an der New York University (NYU) School of Law ab. Er promovierte 1983 in München zum *Dr. iur.* im Rahmen seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Frankreichreferat des Max-Planck-Instituts für ausländischen und internationalen gewerblichen Rechtsschutz, Urheberrecht und Wettbewerbsrecht. Zuvor studierte er Rechtswissenschaften in Frankfurt am Main, Freiburg im Breisgau und Genf.

[mhauser@bmhavocats.com](mailto:mhauser@bmhavocats.com)

[www.bmhavocats.com](http://www.bmhavocats.com)